DIE BEETHOVENHALLE

IN BONN

DOKUMENTATION

EIN JAHRZEHNT KAMPF UM EIN DENKMAL

2010-2020

Hans Hinterkeuser

BONN 2020

INHALT

Seite

5 ……Wie alles begann
9 ……Der Konflikt
13 …… Die studentische Initiative Beethovenhalle
15 …… Die Bürgerinitiative
22 ……..Die Flugblätter
27 …… Die Vereinsgründung
27 ……Das kleine Fest
32 ……Der Bonner Appell von 2011
34 ……Der Schirmherr
37 …… Erste Veranstaltungen
37 ……Der Ort der Demokratie
43 ……Beim Rosenmontagszug 2012 und 2015
48 …… Die Vorgängerbauten
53 ……..Öffentlichkeitsarbeit
58 ……Beim Beethovenfest
62 ……..55 Jahre Beethovenhalle
64 ……..Das Modell von 1954
67 ……..Der BEETHON
70 ……..100 Jahre Karlrobert Kreiten
73 ……..Zur Akustik der Beethovenhalle
75 ……..Tage des Offenen Denkmals
76 ……Veröffentlichungen
80 ……Campus der Musik
86 ……Kunst für die Beethovenhalle
90 ……..Die Matinée in der Oper Bonn
95 ……Der Förderverein
103 ……Ehrungen
104 ……Der Rheinlandtaler des LVR
107 ……Anhang
107 Stimmen für die Beethovenhalle
112 Ausgewählte Leserbriefe
118 Bibliographie
119 Impressum
120 Notizen

ProBeethovenhalle e.V.

WIE ALLES BEGANN

Der Verein ProBeethovenhalle wurde am 19. Mai 2010 von 30 Personen in der Beethovenhalle gegründet. Im Rückblick eine lange Zeit voller Höhen und Tiefen, von Kämpfen, großen Hoffnungen, aber auch tiefen Enttäuschungen. Allen Mitgliedern ging es um den Erhalt der unter Denkmalschutz stehenden Beethovenhalle, und sie wollten den damals immer noch drohenden Abriss nicht einfach hinnehmen. Dieser Abriss eines in kunst- wie architekturgeschichtlichen, aber auch besonders für die Stadt Bonn und die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland allgemeinhistorisch hochbedeutsamen Bauwerks drohte ja weiterhin. Bedroht wurde es durch die Pläne, auf dem Platz ein neues Festspielhaus zu bauen. Die Oberbürgermeisterin hatte den Platz der Beethovenhalle großzügig zur Verfügung gestellt, ohne die Akteure für den Neubau zu einem solchen überhaupt zu verpflichten. Die Post hatte zehn Architekten aus aller Welt aufgefordert, Entwürfe für ein neues Festspielhaus in Bonn einzureichen. In einem dreistufigen Auswahlverfahren blieben am Schluss zwei Entwürfe übrig, die einen kompletten Abriss der Beethovenhalle vorsahen. Diese Entscheidung stand in eklatantem Widerspruch zum Beschluss des Bonner Stadtrats, neben die Beethovenhalle einen neuen Konzertsaal bauen zu lassen. Dieser Widerspruch ließ den Widerstand gegen die Abrisspläne in der Bürgerschaft Bonns wachsen. Das Oberseminar von Frau Prof. Hiltrud Kier am Kunsthistorischen Institut der Friedrich-Wilhelms-Universität beschäftigte sich wissenschaftlich mit allen Aspekten der Beethovenhalle und organisierte Ausstellungen und Veranstaltungen, schickte einen Offenen Brief an die Oberbürgermeisterin. Der Landeskonservator Prof. Udo Mainzer warnte in einem Zeitungsinterview vor der „Abrissmentalität“, machte aber gleichzeitig Kompromissangebote. Eine Bürgerinitiative bildete sich, aus der dann schließlich der Verein hervorging. Seit 10 Jahren arbeitet er für die Beethovenhalle, zutiefst davon überzeugt, je länger, desto mehr, dass es sich um ein einmalig bedeutendes Bauwerk handelt, dem alle Liebe seiner Bonner Mitbürger gelten sollte. Denn: „Die Beethovenhalle gehört den Bonnerinnen und Bonnern.“ (OB J. Nimptsch)

„Die Wegwerfmentalität nimmt zu“

Landeskonservator Udo Mainzer will sich für den Erhalt der denkmalgeschützten Beethovenhalle einsetzen. General-Anzeiger Bonn 13.2.2009

Dass Bonn ein Beethoven-Festspielhaus bekommen soll, dagegen hat Professor Udo Mainzer nichts einzuwenden. Dass dafür aber die denkmalgeschützte Beethovenhalle weichen muss – das will er nicht hinnehmen. Als Landeskonservator des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege setzt er sich für den Erhalt der Halle ein. Die Stadt überlegt derzeit, welches Verfahren sie für den Abriss und den Bau des Festspielhauses einschlägt. Mit Udo Mainzer sprach Dominik Pieper.

Herr Professor Mainzer, wann waren Sie zuletzt in der Beethovenhalle?

Udo Mainzer: Vor einem Jahr. Den Anlass weiß ich nicht mehr genau. Ich war sehr oft dort, bei Tagungen und bei Konzerten.

Wie erleben Sie das Gebäude als Besucher?

Udo Mainzer: Man merkt, dass die Beethovenhalle einen Unterhaltungsstau hat. Die Akustik ist nicht optimal, auch das ist unstrittig. Das hat aber etwas mit der Intention des Architekten zu tun. Die Beethovenhalle wurde eben nicht als Konzertsaal gebaut, sondern als Mehrzweckhalle. Wir hätten als Denkmalpfleger keine Bedenken, wenn man den Saal heutigen Standards anpasst und durch einen Umbau akustisch ertüchtigt. Das haben wir schon bei der Ausschreibung für die Festspielhaus-Pläne deutlich gemacht.

Muss die gesamte Halle erhalten bleiben?

Mainzer: Auf jeden Fall das äußere Erscheinungsbild des Hallenkörpers, dazu das Foyer, das viele zeittypische Elemente beinhaltet. Erhaltenswert ist auch der Zugang mit den Wandmalereien von Joseph Fassbender. Er ist wie ein Prozessionsweg, der auf ein Kulturereignis vorbereitet.

Dann muss Ihnen doch das Herz bluten, wenn die vier verbliebenen Architektenentwürfe den Abriss der Halle voraussetzen.

Mainzer: Ich bedauere es, dass kein Entwurf eine Chance hatte, der mit der Halle in Gänze oder in entscheidenden Teilen arbeitet. Die Pläne von Schuster und Schuster fand ich zum Beispiel sehr überzeugend: Da war die Halle gut integriert, und für den Altbau wurde die Nutzung als Musikschule vorgeschlagen.

Mit den Entwürfen, die auf einen kompletten Neubau zielen, können Sie sich also nicht anfreunden?

Mainzer: Darüber zu befinden, ist nicht mein Job als Landeskonservator. Ich habe zusammen mit der unteren Denkmalbehörde – das ist pikanterweise die Stadt Bonn – ein geordnetes denkmal-rechtliches Verfahren zu gewährleisten. Und dabei ist es meine Aufgabe, mich bis zum Letzten für den Erhalt dieses Denkmals einzusetzen.

Was werden Sie unternehmen?

Mainzer: Zunächst einmal muss die Stadt Bonn in ihrer Eigenschaft als Eigentümerin darlegen, warum sie die Beethovenhalle abreißen will. Schon für weit geringere Eingriffe müsste sie eine

gute Begründung liefern. Es muss in jedem Fall erkennbar sein, was für ein Abwägungsprozess zu diesem Schritt geführt hat. Wie sich die Stadt äußern wird, weiß ich noch nicht. Man weiß ja noch nicht mal, welche Entwicklung die Pläne für das Festspielhaus nehmen. Allein wegen der Kosten.

Welche Möglichkeiten bietet Ihnen denn das Gesetz, einen Abriss zu verhindern?

Mainzer: Wenn wir als Amt für Denkmalpflege unser Einverständnis verweigern, besteht die Möglichkeit, die obere Denkmalbehörde – die Bezirksregierung – einzuschalten. Als Ultima Ratio bliebe ein Entscheid des Landesbauministers, wie es ihn zum Beispiel beim Bau des Posttowers gegeben hat. Aber die Fälle, in denen es soweit kommt, sind auf einen Promillebereich beschränkt.

Es passiert also nicht häufig, dass eine Kommune ein Denkmal so direkt in Frage stellt wie Bonn die Beethovenhalle?

Mainzer: Sehr selten. Bei der Mercatorhalle in Duisburg war es ähnlich. Da sprach sich der Minister am Ende für den Abbruch aus, so dass an dieser Stelle ein Spielkasino gebaut werden konnte. Was einige Abriss-Befürworter heute übrigens sehr bereuen.

Den Bonnern könnte es später einmal ähnlich ergehen?

Mainzer: Man muss doch eines sehen: Bonn wäre heute nicht so bedeutend, wenn es nicht Bundeshauptstadt gewesen wäre. Was ist aus der Zeit geblieben? Der alte Plenarsaal und einige Botschaften sind weg, das Regierungsviertel verändert sich. Die Beethovenhalle ist eine der wenigen Bauten, die noch vom Selbstverständnis der Hauptstadt Bonn zeugen. Hinzu kommt: Die Lebensdauer neuer Objekte wird immer kürzer. Die Beethovenhalle ist 50 Jahre alt, der nächste Bau macht es vielleicht nur 20 Jahre, weil man dann wieder etwas Neues will. Ich stelle da eine zunehmende Wegwerfmentalität fest.

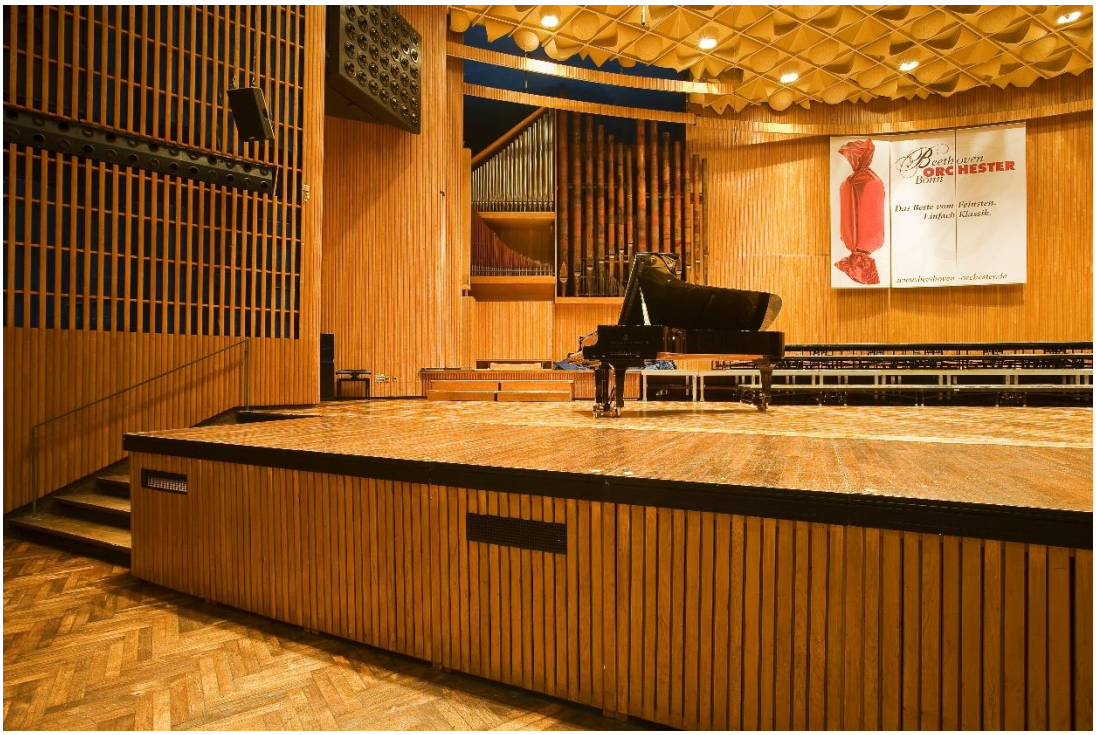
Der Sie entgegentreten wollen.

Mainzer: Natürlich. Ein Denkmal ist ein Denkmal, weil es mehrere Zeiterscheinungen und Geschmacksphasen überlebt hat. Gerade jüngere Denkmäler finden oft keine Anerkennung. Deshalb brauchen sie besonderen Schutz.

An der Beethovenhalle werden aber weniger Äußerlichkeiten kritisiert, sondern Funktionaliät und Akustik.

Mainzer: Wie gesagt. All das könnte man innerhalb der bestehenden Hülle verbessern. Bonn kann gerne ein Festspielhaus bekommen, aber nicht auf Kosten des Denkmals.

Das Garderobenfoyer (Foto: Hinterkeuser)



Der Große Saal (Foto: Roland Rossner DSD)

DER KONFLIKT

„Alle, die sich für die Beethovenhalle einsetzen, sterben früh.“ Dieser Satz wurde gesprochen im Sommer 2010 auf der Marienburg an der Mosel, wo der Philharmonische Chor gerade ein Probenwochenende absolvierte. Was lief da ab? Der jetzige Vorsitzende des Vereins und seine, allerdings 2019 verstorbene Ehefrau, beide Initiatoren der Bürgerinitiative ProBeethovenhalle, traten am Sonntagmorgen auf den Freiplatz vor den Schlafräumen und trafen dort auf eine schon lustige kleine Gesellschaft. Beim Anblick der beiden Neuankömmlinge wandte sich ein Mitglied des Chores, von Beruf evangelischer Pfarrer, an die beiden, diese mit fröhlicher Miene begrüßend, mit dem oben zitierten Spruch. Was war der Hintergrund für diese Äußerung? Im Philharmonischen Chor gab es nur wenige Stimmen für die Beethovenhalle. In den Veröffentlichungen des Chors wurde bereits das letzte Konzert dort vor der Schließung angekündigt. Man rechnete fest mit dem Abriss. Eine noch relativ junge Person, sie sei hier mit dem im Chor allgemein nur benutzten Spitznamen „Blacky“ benannt, fiel für ihr offenes Eintreten für die Beethovenhalle auf. Blacky arbeitete am Kunsthistorischen Institut der Universität, war besonders bei den Damen des Chores beliebt, weil er ihnen immer wieder mal Rosen überreichte. Plötzlich hieß es, Blacky sei gestorben. Man erfuhr keine Ursache oder Begleitumstände seines Todes. Er wurde beigesetzt auf dem Poppelsdorfer Friedhof, die Trauerrede hielt jener oben erwähnte evangelische Pfarrer. Der Spruch, den er auf der Marienburg von sich gab, bezog sich eindeutig auf das Schicksal von Blacky. So absurd, beleidigend und geschmacklos diese „Prophezeiung“ auch war (es gab auch niemals eine Entschuldigung für diese Entgleisung), so sehr bewahrheitete sie sich: denn auch „früh“ ist relativ. Durch die endlosen Verzögerungen bei der Sanierung starben dem Verein vor allem immer wieder ältere Mitglieder weg, die nicht mehr die Freude erleben konnten, für ihren Einsatz für die Beethovenhalle durch die Fertigstellung und Wiedereröffnung belohnt zu werden.

Diese Verzögerungen, viel mehr noch als die Kostensteigerungen, die im Vergleich mit anderen Konzerthaus-Projekten normal erscheinen, strapazieren die Geduld der Mitglieder des Vereins ProBeethovenhalle. Aktuell wird offiziell ein Eröffnungsdatum 2024 genannt. Wird es dabei bleiben? Die Erfahrungen der letzten Jahre lassen daran zweifeln. Immerhin kommt diese Aussage von einer neu bestellten Bauaufsicht, die hoffentlich kompetenter ist als die vorherige. Als beratendes Mitglied im Projektbeirat wie auch bei Führungen durch die Baustelle haben wir immer mitbekommen, welche massiven Fehler bei der Sanierung des Gebäudes gemacht wurden. Die letzte „Heldentat“ dabei ist die Falschverlegung mit Konsequenz Abbau und Neubau der Unterfütterung des neuen Kupferdaches. Wieviel Fachkompetenz der beteiligten Firmen ist da eigentlich am Werke? Sind wir mit unserem Engagement für die denkmalgeschützte Halle dafür vor 10 Jahren angetreten? Natürlich nicht. Wir haben durch unsere Aktionen mitgeholfen, dass die Beethovenhalle nicht abgerissen

wurde. Versprochen wurde eine Wiedereröffnung 2018, so dass auf jeden Fall die Feiern zum 250. Geburtstag Ludwig van Beethovens hier veranstaltet würden. Das Projekt der Sanierung innerhalb von zwei Jahren war sicher ambitioniert und sportlich, hätte aber bei der strikten Umsetzung der Planungen erfolgreich sein können. Die gleichzeitige Arbeit an 5 Bereichen im Gebäude war vorgesehen. Sie hätte nur strikt durchgeführt werden müssen. Das aber geschah nicht, und führte zu den bekannten Staus bei den Gewerken bis hin zum Abspringen von Firmen, die nicht zum vereinbarten Zeitpunkt die Baustelle für den Beginn ihrer Arbeiten bereitfanden. Dass beim Bauen im Bestand immer wieder Überraschungen einzukalkulieren sind, ist jedem Architekten klar. Um solche möglichst klein zu halten, waren reichlich Untersuchungen gemacht worden. Natürlich war bekannt (anders als mancher Leserbriefschreiber argwöhnte), dass die Beethovenhalle 1959 auf den Fundamenten der Frauenklinik, im 2. Weltkrieg stark beschädigt, dann bis auf die Grundmauern planiert, gesetzt worden war. Diese Grundmauern waren ein stabiles und solides Fundament für den Neubau, wenn man sie und die darüber gegossene tragende Betondecke denn selbst nicht angreift. Das aber geschah aus verschiedenen Gründen mit den bekannten Folgen. Es hätte einer kompetenten und streng arbeitenden Bauaufsicht, ständig auf der Baustelle anwesend, bedurft, um all die bekannten Fehler in der Durchführung zu vermeiden. Nun, hinterher ist man immer schlauer!

Der Verein ProBeethovenhalle hatte und hat als beratendes Mitglied des Projektbeirates Einsicht in diese Vorgänge, aber nicht wirklich irgendeinen Einfluss auf eine etwaige Korrektur der Prozesse. Dies kann nur eine fähige und präsente Bauaufsicht leisten.
Der Verein hat sich nach den grundlegenden Beschlüssen des Rates für die Erhaltung und Sanierung der Halle als Förderverein verstanden. Das entsprach dem Ratsbeschluss, der Gelder für die Sanierung bewilligte, zum Teil aber unter der Bedingung, dass dafür Spenden aus der Bürgerschaft eingingen. Das betraf vor allem den Foyergarten, der mitsamt den Außenanlagen inzwischen auch unter Denkmalschutz gestellt werden konnte; der Gartenarchitekt Heinrich Raderschall hatte in enger Abstimmung mit dem Architekten Siegfried Wolske Gebäude und Garten als Einheit und Gesamtkunstwerk gestaltet. Die Bepflanzung, vor allem aber die beleuchteten Springbrunnen, existierten seit vielen Jahren nicht mehr. Über mehrere Jahre war der Garten sogar komplett geschlossen, weil er durch die Vernachlässigung als nicht mehr verkehrstauglich betrachtet wurde. Der Verein machte es sich zur Aufgabe, vor allem für die komplette Wiederherstellung des Foyergartens Spendengelder einzusammeln. In der Kooperation mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) in Förderverträgen über 3 Jahre konnte mit vereinten Kräften an diesem Ziel gearbeitet werden und bedeutende Beträge an die Stadt überwiesen werden. Auch nach dem Auslaufen der Kooperation mit der DSD hält der Verein an dem Förderziel fest und hat sich mit unterschiedlichen Zuwendungen am neuen Kupferdach, der Natursteinfassade der Kuppel, der Akustikdecke des Großen Saals und dem Glasmosaik an der Rheinseite beteiligt. Weitere Förderziele sind die Restaurierung des Faßbender-Bildes im Großen Foyer und der Restaurierung und Modernisierung der Klais-Orgel.

Transparent von ProBeethovenhalle und Deutscher Stiftung Denkmalschutz
an der Welschnonnenstraße (2017-19)

Die Beethovenbüste von Émile-Antoine Bourdelle
im Großen Foyer der Beethovenhalle

Foto: Schafgans (ca. 1960)

Foto: Stadtarchiv

DIE INITIATIVE BEETHOVENHALLE

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Institut für Kunstgeschichte und Archäologie Abteilung für Kunstgeschichte Regina-Pacis-Weg 1 53113 BONN
Bundesstadt Bonn

Die Oberbürgermeisterin c/o Bürgerbüro 53103 BONN

Offener Brief
an die Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn, Frau Bärbel Dieckmann, im Namen der unterzeichnenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Angehörigen (Studierenden) am Institut für Kunstgeschichte und Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Bonn, im Mai 2009

Sehr geehrte Frau Dieckmann,
wir, die unterzeichnenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Angehörigen (Studierenden) des Instituts für Kunstgeschichte und Archäologie der Universität Bonn, sind durch die aktuelle Diskussion um die Bonner Beethovenhalle und das geplante Festspielhaus zur Beschäftigung sowohl mit dem bestehenden Bau als auch mit den Entwürfen zu einem Neubau veranlasst worden. Mit Bonn als Wohn- und Arbeitsort eng verbunden, betrachten wir es als großen Gewinn, dass die Sponsoren unserer Stadt die Möglichkeit bieten, sich mit einem ambitionierten Projekt, für das international hochgeschätzte Architekturbüros Entwürfe vorgelegt haben, als überregional unverzichtbarer Kulturstandort darzustellen. Mit Nachdruck weisen wir darauf hin, dass dieses besondere Angebot und die natürlich damit verbundene Euphorie des Neuen nicht dazu führen sollen, die bestehende, als Denkmal anerkannte und geschützte Beethovenhalle ganz oder in ihren wesentlichen Teilen aufzugeben. Wir halten die Beethovenhalle aus historischen, städtebaulichen und kunstwissenschaftlichen Gründen für unbedingt erhaltenswert:
1) Die Beethovenhalle ist eines der ersten repräsentativen Gebäude, das in der Zeit der heute häufig so genannten Bonner Republik in Bonn errichtet wurde. Historische Bedeutung erlangte die Halle v.a. dadurch, dass in ihr mehrfach die Bundesversammlung tagte – dass also mit dem Bundespräsidenten der höchste Repräsentant der Bundesrepublik Deutschland an diesem Ort gewählt wurde. Nach dem bedauernswerten Verlust des alten Plenarsaals sollte die Beethovenhalle als Ort der Erinnerung an die Zeit Bonns als Bundeshauptstadt erhalten bleiben. Zudem bot sie auch für das gesellschaftliche Leben der jungen Bundesrepublik einen festlichen Rahmen, den die Zeitzeugen noch heute in bester Erinnerung haben.

2) Die Beethovenhalle prägt mit ihrer markanten Außenhülle ihr städtebaulich durchaus schwieriges Umfeld in qualitätvoller und sensibler Weise. Sie ist – zumal vom gegenüberliegenden Rheinufer aus – als architektonischer Höhepunkt klar erkennbar und respektiert dabei in ihrer Maßstäblichkeit die umgebende Bebauung. Durch die diagonale Erschließung mit Foyerbau und vorgelagerter großzügiger Grünfläche öffnet sie sich zur Stadt und den zumeist von dort ankommenden Besuchern hin. In der heutigen Geländegestaltung bleibt außerdem die Nordgrenze der barocken Bastionsbefestigung städtebaulich erlebbar.
3) Die Beethovenhalle ist zweifellos das Hauptwerk des Architekten Siegfried Wolske – Schüler des überregional bedeutenden Kölner Architekten Hans Schilling –, der damit bereits als junger Mann sein Meisterwerk verwirklichte. Ihre Architektur und Ausstattung repräsentieren in qualitätvoller und charakteristischer Weise den Zeitstil der 1950er Jahre. Der Entwurf ist bis in die Details konsequent durchgearbeitet und offenbart bei aufmerksamer Betrachtung viel von der damals erlebten Freude an dynamischer, spannungsreicher Linienführung. Die Abfolge der Räume weist eine bemerkenswerte Staffelung in Gestaltung und Wirkung auf. Der Besucher wird nach der Ankunft in der noch dem Vorplatz zuzurechnenden Vorhalle über eine symbolische Treppenschwelle in den Garderobenbereich mit seinen geschickt eingesetzten Spiegeln geleitet. Das anschließende Foyer ist durch die edle Materialität und die gediegene Ausstattung gekennzeichnet. Von herausragender Qualität ist das geschwungene Wandrelief, das der weit über das Rheinland hinaus geschätzte Künstler Joseph Fassbender entworfen hat. Dieses Relief bildet mit seinen integrierten Durchgängen die Überleitung in den Haupt- und Festsaal, der sich beispielsweise durch das vom Foyer übernommene Motiv der Empore mit eleganten Freitreppen und die zeittypische Holzvertäfelung auszeichnet. Der durch die vorgenannten Merkmale besonders gekennzeichnete Bau der Beethovenhalle droht mit dem – von den derzeit hauptsächlich diskutierten Neubauentwürfen an selber Stelle durchweg vorgesehenen – Abbruch ersatzlos verlorenzugehen. Nicht nur seitens der Bonner Kunstgeschichte, sondern auch von einer breiten Bürger- und Fachkennerschaft müsste ein solcher Verlust außerordentlich bedauert werden. Aus unserer Sicht wird die Stadt Bonn nur dann einen dauerhaften Zugewinn und Erfolg erzielen, wenn die bestehende Beethovenhalle (in technisch modernisierter und denkmalgerecht aufgefrischter Form) erhalten bleibt. Für das zusätzlich neuzubauende Festspielhaus sollte ein neuer Standort gewählt werden, der den außergewöhnlichen architektonischen Entwürfen ein angemessenes städtebauliches Umfeld bietet. Dieses wäre beispielsweise im ehemaligen Regierungsviertel zu suchen, das durch die Umgestaltung zum UN-Quartier bereits qualitativ hochwertige architektonische Impulse erhalten hat. Der vielfach favorisierte Entwurf von Zaha Hadid, den die Öffentlichkeit als Diamanten wahrnimmt, könnte gerade in diesem neuen Quartier eine entsprechende Fassung erhalten und so zu einem wirklichen Schmuckstück für Bonn (und seine Rheinsilhouette) werden. Die optische Nähe böte sich den Sponsoren außerdem dabei als erfreulicher Nebeneffekt an. Wir möchten mit unseren Argumenten zu einer intensiven, bürgernahen Diskussion beitragen und würden uns freuen, wenn Sie das persönliche Gespräch mit uns suchen.

Mit freundlichen Grüßen

DIE BÜRGERINITIATIVE

NEIN ZUM ABRISS „Ständchen für Ludwig“ auf dem Münsterplatz Foto: Hans Weingartz

Der erste Schritt für eine Bürgerinitiative, die ihr Ziel erreichen will, an die Öffentlichkeit zu gehen und möglichst viele Menschen über das Ziel zu informieren und sie für die Zielsetzung zu gewinnen. Dazu braucht es Argumente, die nicht nur den Willen der Akteure bekunden, sondern die von objektiver Qualität sind, widerspruchsfrei und wissenschaftlich begründet. Es bedarf aber auch der Fähigkeit, Menschen nicht nur durch Aktionen zu beeindrucken, etwa durch Demonstrationen mit Plakaten, Sprechchören und Musik, sondern auch auf Einzelne einzugehen, ihren Gegenargumenten zuzuhören, um diesen wiederum rational begegnen zu können. Dabei werden auch Erfahrungen mit Polemik, unsachlichen Aussagen, bis hin zu Beleidigungen, offensichtlichen Lügen und bösen Unterstellungen gemacht. Auch solchen Erfahrungen, wo Kontrahenten sich gar nicht der Diskussion stellen, sondern nur ihre Polemik loswerden wollen. Damit umzugehen, ist nicht so einfach, und erfordert eine Gelassenheit, die erst erlernt werden muss. Das wiederum erfordert starke Nerven und eine Sicherheit im Auftreten, die umso besser gelingt, wenn man sich der eigenen Argumente sicher ist, weil sie gut begründet sind und nach Möglichkeit alle Aspekte des Themas schon umfassen, die gegnerischen Argumente auch vorwegnehmend analysiert und beantwortet haben. Das gelingt natürlich nicht umfassend,

und man ist immer wieder sprachlos über neue Aussagen, die man z.T. in ihrer Abstrusität nicht für möglich gehalten hätte. Insofern ist die Arbeit in der Bürgerinitiative ein einziger intensiver Lernort verbunden mit den heftigsten Wechselbädern.

ProBeethovenhalle e.V.

Entstehungsgeschichte des Vereins ProBeethovenhalle

18. März 2009
Ortsbegehung der Beethovenhalle und Diskussion im Oberseminar von Prof. Dr. Hiltrud Kier

Mai 2009
Offener Brief der studentischen Initiative Beethovenhalle an Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann, zuvor im Kunsthistorischen Institut mit Unterschriftenliste ausgelegt

seit dem Sommer 2009
Leserbriefe und Briefe an Entscheidungsträger von verschiedenen Personen, die sich für den Erhalt der Beethovenhalle aussprechen

August 2009
Einrichtung des Internetauftrittes www.initiative-beethovenhalle.de

10. September – 23. Oktober 2009
Fotoausstellung „Die Bonner Beethovenhalle in Fotodokumenten ihrer Erbauungszeit. Aufnahmen von Hans Schafgans" im Kunsthistorischen Institut, vier Führungen durch die Beethovenhalle als Rahmenprogramm

25. November – 2. Dezember 2009
Zweite Station der Fotoausstellung im „Beethoven-Container" auf der Hofgartenseite des Hauptgebäudes der Universität

28. November 2009
Ganztägiges Kolloquium „brennpunkt beethovenhalle" der Initiative Beethovenhalle am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn, anschließende Podiumsdiskussion zum Thema „Beethovenhalle vs Festspielhaus"

3. Dezember 2009
Gründung der Bürgerinitiative ProBeethovenhalle

18. Dezember 2009
Der Bürgerinitiative ProBeethovenhalle schließen sich die Initiative Beethovenhalle, die Heimat-, Geschichts- und Denkmalvereine Bonn, der Arbeitskreis zur Erhaltung des historischen Stadtgefüges sowie Pro Metropol – Verein zur Förderung des Bonner Kulturlebens e.V. an

19. Dezember 2009
Offener Brief der Bürgerinitiative ProBeethovenhalle an Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch

(seit) Januar 2010
Wahl von Hans Hinterkeuser zum Sprecher der Bürgerinitiative; Einrichtung verschiedener Fachgruppen; regelmäßige Arbeitstreffen im Bürgermeister-Stroof-Haus, Bonn Vilich

8. Februar 2010
Brief der Bürgerinitiative ProBeethovenhalle an die Fraktionsvorsitzenden und alle Ratsmitglieder der Stadt Bonn

Februar 2010
Freischaltung des Informationsportals www.probeethovenhalle.de

seit Februar 2010 und fortlaufend
Kunsthistorische Führungen durch die Beethovenhalle durch Mitglieder des Kunsthistorischen Instituts der Universität Bonn

seit dem 20. Februar 2010
Regelmäßige Information der Öffentlichkeit über Handzettel und Gespräche; Verteilung von Informationsblättern im Postwurfverfahren in verschiedenen Stadtvierteln

März/April 2010
Wöchentliche Demonstration „Ständchen für Ludwig" vor dem Beethovendenkmal auf dem Münsterplatz (immer samstagmittags)

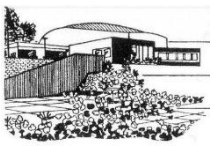
März/April 2010
Vorbereitung eines Bürgerbegehrens zum Erhalt der Beethovenhalle (wegen Zurückstellung der Festspielhauspläne nicht durchgeführt); persönliche Gespräche mit Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch und hochrangigen Vertretern von Bonner Ratsfraktionen; intensive Diskussionsbeteiligung im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen zum Thema „Beethovenhalle vs Festspielhaus", Briefe an Prominente

8. Mai 2010
„Kleines Fest für die Beethovenhalle" im Forum Süd der Beethovenhalle

19. Mai 2010
Gründung des Vereins ProBeethovenhalle im Vortragssaal der Beethovenhalle

31. Mai 2010
Präsentation der Publikation *BEETHOVENHALLE BONN. Konzerthaus. Festsaal. Denkmal. Martin Bredenbeck, Constanze Moneke, Martin Neubacher (Hrsg.), Bonn: Weidle Verlag, 2010* im Forum Süd der Beethovenhalle

7. Juli 2010
Erstes Mitgliedertreffen des Vereins im Restaurant DaCapo in der Beethovenhalle



An die
Mitglieder des Rates
der Stadt Bonn

Altes Rathaus
53111 Bonn

Bürgerinitiative
ProBeethovenhalle

19. Januar 2010

Sehr geehrte Damen und Herren des Rates der Stadt Bonn,

die Bürgerinitiative ProBeethovenhalle ist eine überparteiliche Initiative, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Beethovenhalle vor dem Abriss zu bewahren. Wir werden dabei von der Einsicht geleitet, dass das Gebäude von 1959, das in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag leider ohne die offizielle Stadt feiern musste, sowohl aus architekturhistorischer wie aus allgemein-historischer Sicht einzigartig in Deutschland ist. Die Beethovenhalle ist aus guten Gründen denkmalgeschützt. Die Veranstaltungen der „Initiative Beethovenhalle“ (www.initiative-beethovenhalle.de) des Kunsthistorischen Instituts der Universität Bonn haben dies in eindrucksvoller Weise belegt. Die geplante Opferung des Gebäudes zugunsten eines Festspielhausneubaus ist sowohl in der Stadt Bonn wie überregional auf Unverständnis und Empörung gestoßen.
Die neue Entwicklung (Plan B des Stadtdirektors) mit der Suche nach einem alternativen Standort bestätigt unsere Auffassung, dass der unselige Zusammenhang zwischen Abriss und Neubau aufzulösen war. Was wäre, wenn die Beethovenhalle bereits abgerissen ist, der Neubau aber – aus welchen Gründen auch immer – sich über längere Zeit verzögert? Die Umstände der WCCB-Planung können nur allseits Ängste auslösen vor einer ähnlichen Entwicklung. Wo können die Bonner Vereine ihre Veranstaltungen durchführen, wo Ausstellungen, Bälle, Messen, Karnevalsveranstaltungen etc. stattfinden, wo können das Beethovenorchester , der Philharmonische Chor und die Klassische Philharmonie Bonn ihre Konzerte aufführen, wenn auch das WCCB – wird es im Sommer 2010 fertiggestellt sein??? – aus Gründen anderweitiger Vermarktung (Kongresse etc.) nicht zur Verfügung steht und der Neubau ohnehin nicht für Bonner Vereine gedacht ist?
Wir appellieren an Sie, die Wahl eines anderen Standorts konsequent weiter zu verfolgen und in die Tat umzusetzen. Es wird darauf ankommen, dass für die Beethovenhalle ein Konzept gefunden wird, wie sie saniert und danach wieder zu einem lebendigen Ort im Kulturleben der Stadt wird. Es wird weiterhin darauf ankommen, die Finanzierung von Sanierung und Unterhalt sicher zu stellen. Ein denkmalgeschütztes Gebäude kann auf Mittel zu seinem Erhalt rechnen.

Wir meinen, dass es sinnvoll wäre, alle an der Beethovenhalle interessierten Bonner Vereine zu einem Runden Tisch einzuladen, um mit ihnen gemeinsam über die Zukunft der Beethovenhalle zu beraten und dafür Pläne zu machen.
Wir würden uns sehr darüber freuen, wenn Sie uns bei unseren Bemühungen um den Erhalt des identitätsstiftenden Bonner Bauwerks unterstützen würden. Die „Initiative Beethovenhalle“ des Kunsthistorischen Instituts bietet Führungen durch die Beethovenhalle an, die, wenn man an ihr teilgenommen hat, das Gebäude mit völlig anderen Augen sehen lässt. Danach wird niemand mehr die Beethovenhalle schlecht reden oder sie gar als „marode“ bezeichnen, sondern erkennen, welchen städtebaulich architektonischen Schatz wir in Bonn mit der Beethovenhalle des Architekten Siegfried Wolske aus dem Jahr 1959 haben.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre
Bürgerinitiative ProBeethovenhalle
Kontakt: ProBeethovenhalle@web.de

Diskussion mit Passanten in der Poststraße

An die Mitglieder des Rates
der Stadt Bonn
Altes Rathaus

53111 Bonn

Bonn, 8. Februar 2010

Sehr geehrte *(Anrede, Titel, Name)*
sehr geehrte Damen und Herren,

so begrüßenswert die Errichtung eines neuen Festspielhauses für Bonn auch sein mag – die Beethovenhalle muss erhalten bleiben!

Dies ist die Überzeugung vieler Bonnerinnen und Bonner, für die sich die Bürgerinitiative „ProBeethovenhalle“ einsetzt. Die Bonner Bürger verstehen nicht, dass eine funktionierende Konzert- und Veranstaltungshalle, die einen erheblichen Vermögenswert darstellt, zugunsten einer ungewissen Zukunft in Trümmer gelegt werden soll. Die Beethovenhalle steht unter Denkmalschutz, denn sie ist ein Bauwerk von internationalem Rang innerhalb der Architektur- und Musikgeschichte und ein authentisches Zeugnis für die „Bonner Republik“ und die Zeit Bonns als Sitz der Bundesregierung.

Wir appellieren an Sie als Mitglied des Rates unserer Stadt, die Suche nach einem alternativen Standort für ein Festspielhaus konsequent weiter zu verfolgen und dessen Zukunft nicht vom Abriss der Beethovenhalle abhängig zu machen!
Die Bürger wünschen sich an dieser Stätte weiterhin ein qualitätsvolles Programm, an dem jeder teilhaben kann. Die Beethovenhalle bietet alle Voraussetzungen, die Heimstatt des Bonner Konzert-, Kultur- und Vereinslebens zu bleiben.
„Die Beethovenhalle gehört den Bonnerinnen und Bonnern“ (Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch am 28. November 2009). Wir wollen, dass es dabei bleibt.

Wir fordern Sie auf, die Beethovenhalle nicht gegen das Festspielhaus auszuspielen und bitten Sie nachdrücklich, einen Runden Tisch für alle interessierten Vereine und Nutzer aus Bonn und der Region einzuberufen!
Wir stehen Ihnen jederzeit für ein Gespräch zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre Bürgerinitiative ProBeethovenhalle
(*Unterschrift*)

H. Hinterkeuser (Sprecher)

Soll es in Bonn immer so weitergehen?

Abriss Villa Dahm/Haus der Parlamentarischen Gesellschaft wg. Errichtung des WCCB 2006

Das Schicksal von Denkmalen in unserer Stadt:

- 1969 Bürgerverein abgerissen
- 1969 Bahnhofstraße niedergelegt
- 1970 Kaiserhalle abgebrochen
- 1970er Jahre: Alte Feuerwache/Maxstraße niedergerissen
- 1970er Jahre: Bad Godesberger Altstadt platt gemacht
- 1990er Jahre: Duisdorfer Burg zerstört
- 2006 Villa Dahm, Haus der Parlament. Gesellsch. demoliert
- 2009 Metropol-Kino – Innenraum entkernt
- **2010 Beethovenhalle???**

Die Beethovenhalle muss erhalten bleiben!

Bürgerinitiative ProBeethovenhalle
kontakt@probeethovenhalle.de

www.probeethovenhalle.de

Führungen durch die Beethovenhalle: fuehrungen@initiative-beethovenhalle.de

Alles spricht für den Erhalt der Beethovenhalle

- **Die Beethovenhalle steht unter Denkmalschutz.**
  Die Beethovenhalle prägt mit ihrer markanten Silhouette das Bild der Stadt. Ein Abriss wäre eine Zerstörung des historischen Gedächtnisses unserer Stadt und der Bundesrepublik. Sie ist ein authentisches Zeugnis für die Zeit Bonns als Bundeshauptstadt.

- **Die Beethovenhalle ist ein wichtiger Veranstaltungsort.**
  Hier findet das Bonner Kulturleben statt: Konzerte (Klassik, Pop etc.), Messen, Märkte, Kongresse, Bälle, Karnevalssitzungen u. v. m. Nach einem Abriss gäbe es dafür keinen geeigneten Platz mehr.

- **Die Beethovenhalle stellt einen erheblichen Vermögenswert dar.**
  Als private Stifter haben 1959 viele Bonner Bürger den Bau mit ermöglicht. Noch 1996 wurden in Renovierung und Erweiterung mehr als 20 Millionen DM investiert. Ein Abriss würde die Vernichtung dieses Wertes bedeuten.

- **Die Beethovenhalle ist voll funktionsfähig.**
  Gewisse Mängel sind durch die jahrelange Vernachlässigung entstanden. Sie können mit überschaubarem Kostenaufwand behoben werden. Auch die Akustik ist besser als behauptet wird, was Gutachten von Experten bestätigen.

- **Ein Festspielhaus könnte für Bonn ein Gewinn sein.**
  Es darf aber nicht zu Lasten der Beethovenhalle gehen.

Das Kunsthistorische Institut der Universität Bonn bietet unter www.initiative-beethovenhalle.de Führungen durch die Beethovenhalle an.
Nehmen Sie die Chance wahr, deren faszinierende Architektur neu zu erleben und ihre beeindruckende Geschichte näher kennenzulernen.

Unterstützen Sie uns!
Helfen Sie mit, die Beethovenhalle zu erhalten!

V. i. S. d .P.: Bürgerinitiative ProBeethovenhalle, H. Hinterkeuser, Adelheidisstr 3, 53225 Bonn
Tel. 0171 47 44 168
Spendenkonto beim Denkmalverein Bonn e.V.: Nr. 14 800 14 Volksbank Bonn Rhein-Sieg (BLZ 380 601 86) Kennwort "Beethovenhalle". Auf Wunsch ergeht steuerliche Spendenbescheinigung

Mir Fraulöck on Mannslöck von Bonn wollen de Bätthovvehall net affrieße losse

„Die Beethovenhalle gehört den Bonnerinnen und Bonnern!“
(Ovvebürjemeeste Jürgen Nimpsch am 28. Novembe 2009)

De Bonne Stadtrot hätt zweitausendonsibbe beschlosse, op dämm Platz zwesche em Rhing on de Bätthovvehall e „Fess-Spellhus“ baue ze losse. Dovon, datt dofüe ävve de Bätthovvehall sälevs fottköhm, dovon hätt ävve kehne jätt jesaat.

De Poss, de Possbank on de Telekom wollen füe datt „Fess-Spellhus“ ene Hoofe Jäld ussjävve. Se hann ene Architekte-Wättbewerb jemaat on sich dann zwei von dänne Plän ussjesök. De klehne Löck uss Bonn hatten dobei nix metzekamälle. Füe bedse Plän möt ävve de Bätthovvehall fott, trotzdämm de Rot dohdrövve zweitaudonsibbe övvehaup nix jesaat hätt.

Mir von de Bürjeiniziativ „ProBeethovenhalle“ wollen ävve, datt ons Hall stonn bliev. Dofüe hann sich janz normale Löck uss Bonn, ävve och Väeine on andesch Jeschmölz zesammejedonn.

Bürgerinitiative ProBeethovenhalle
kontakt@probeethovenhalle.de

www.probeethovenhalle.de

Am bäste wöret, wämme de Bätthovvehall stonn leete!

De Bätthovvehall steet ungerem Dänkmolschutz vom Staat.
Wämme de Bätthovvehall sitt, weß me direktemang, me es en Bonn.
E Bauwärk, watt esu ussitt, hätt sons kehne. Esujätt affzerieße wör jenau et säleve, als wämme e Archiv aanstäche dät.
De Bätthovvehall steet füe en Zick, womme noch de Haupstadt wore.
Äresch vell uss dänne Zick hamme joh net mih.

De Bätthovvehall es wichtich füe zu fiére on ze vädehne.
Heh deet sich vell von dämm, watt en Bonn met Kultur ze donn hätt: Heh wiéd Musik jemaat, heh wiéd jespellt on jesunge. Heh werden Saache ussjeställt, jekoof, väkoof on Jäld vädehnt. Heh wiéd jedanz, Fastelovend jefiét on vell mih.
Ohn ons Hall wösste me net emol, womme datt all donn dät.

Ons Bätthovvehall ess ene Hoofe Jäld wert.
Domols, nohm Krech, hann vell Bönnsche ihr Nüsele zesammejedonn.
Sons hätten se ons Hall net baue könne. On vüe knapp fuffzehn Johr es ons Hall füe övve zwanzich Millijone Mark fresch parat jemaat woéde. Wämme de Hall jetz affrieße däte, hätte me datt Jäld och direck en de Rhing schmieße könne.

Ons Bätthovvehall deet et ons noch lang on jot.
Datt se jetz net mih esu doll es, datt kütt dovon, datt zelätz ze winnisch drahn jedonn woéde es. Datt kamme ävve widde jot maache, datt moss net äresch düe wäede. On esu schläch, wie et manchmol jesaat wiéd, klink et övvehaup net dodrenne. Datt saren och Löck, die dovon äresch vell Ahnung hann.

E Fäss-Spellhus es joh jot on schön.
Ävve daat dofüe ons Bätthovvehall affjeresse wäede soll, datt jeet ons net en de Kopp erenn. On wer datt well, der krett et met ons ze donn!

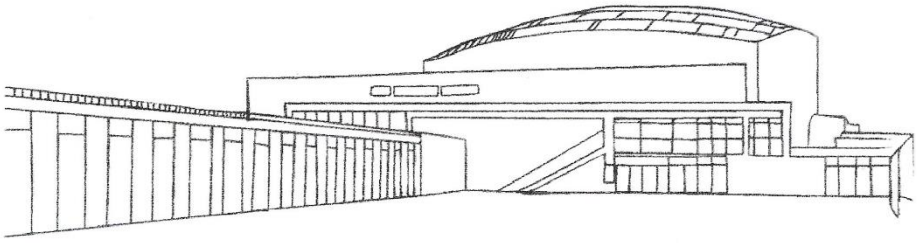
Datt Kunsthistorische Institut von de Universität en Bonn kann Üch de Bätthovvehall ens richtich zeje. Unge www.initiative-beethovenhalle.de könnt ühe noch vell mih dohdrövve läse.

Jezz könnt ühr met aanpacke! Ühe mööt methälefe, datt ons Bätthovvehall füe emme stonn blief!

V.i.S.d.P. Bürgerinitiative ProBeethovenhalle, H. Hinterkeuser, Adelheidisstr. 3, 53225 Bonn
Tel. 0171 47 44 168

Spendenkonto beim Denkmalverein Bonn e.V. Nr. 14 800 14, Volksbank Bonn-Rhein-Sieg (BLZ 380 601 86)
Kennwort „Beethovenhalle“. Auf Wunsch wird eine steuerliche Spendenbescheinigung ausgeste

Bonn şehri sakinleri olarak Beethovenhalle'nin korunmasını istiyoruz!



'Beethovenhalle Bonn Halkı'na aittir!'
(Büyükşehir Belediye Başkanı J.Nimptsch, 28 Kasım 2009)

Bonn İl Meclisi, 2007 yılında 'Beethovenhalle' arazisi üzerine bir 'Kültür Sarayı' inşa edilmesi kararı aldı. Bu karara göre Beethovenhalle'nin yıkılması gerekmemektedir.

Post, Postbank ve Telekom 'Kültür Sarayı' projesi için toplam 75 Milyon Euro'luk bir katkıda bulunmak istemektedirler.Geçtiğimiz günlerde söz konusu kurumlar bir mimarlık yarışması tertip ettiler ve iki proje finale kalmış bulunmaktadır.Bonn halkı bu eylemde yer almamıştır. Her iki proje de 2007'deki meclis kararına itiraz etmekte olup, Beethovenhalle'nin yıkılmasını talep etmektedir.

Pek çok kuruluş ve Bonn halkı tarafından, Beethovenhalle için oluşturulan halk insiyatifi bu duruma engel olmak istemektedir.

Bürgerinitiative ProBeethovenhalle
kontakt@probeethovenhalle.de

www.probeethovenhalle.de

DIE VEREINSGRÜNDUNG

Um mit größerem Gewicht auftreten zu können – die Gefahr des Abrisses bestand weiterhin – wurde im Frühjahr 2010 beschlossen, dass die Bürgerinitiative sich zum Verein konsolidieren sollte. Gleichzeitig wurden Pläne gemacht für ein Bürgerbegehren gegen den Abriss und eine diese unterstützende Menschenkette um die Beethovenhalle. Informationen über die rechtlichen Bedingungen eines Bürgerbegehrens wurden eingeholt, Gespräche mit Initiativen geführt, die darin Erfahrungen gemacht hatten. Für die Planung der Menschenkette umrundeten die Stellvertretende Vorsitzende und der Geschäftsführer die Beethovenhalle und deren Außengelände, zählten ihre Schritte und berechneten daraus die notwendige Zahl von Teilnehmern für eine Menschenkette. Es ergab sich die Zahl von ca. 450 Teilnehmern. Um nichts dem Zufall zu überlassen, wurden verschiedenen Gruppen angesprochen und angefragt, inwieweit sie sich an der Menschenkette beteiligen würden.

In all diese Vorbereitungen platzte die Information, dass der Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch am 21. April sich mit den Dax-Konzernen, den Sponsoren, geeinigt habe, die Pläne für ein Festspielhaus vorläufig nicht weiter zu verfolgen; das Projekt war vorläufig „auf Eis gelegt“. Der Hintergrund war der, dass die Stadt Bonn schwer an den auch finanziellen Hinterlassenschaften des WCCB-Skandals trug. Dieses „Damokles-Schwert“, wie der OB es nannte, hing schwer über der Stadt; wenn man dies im Griff habe, könne das Thema Festspielhaus wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Für die Beethovenhalle bedeutete dies, dass das unmittelbare Bedrohungsszenario erst einmal gebannt schien. Aber alles war nur aufgeschoben. Das endgültige Ende der Abrissdebatte kam dann aber mit dem Beschluss des Rates der Stadt vom 24. November 2011, dass ein Abriss der Beethovenhalle zugunsten eines neuen Festspielhauses nicht mehr in Betracht komme.

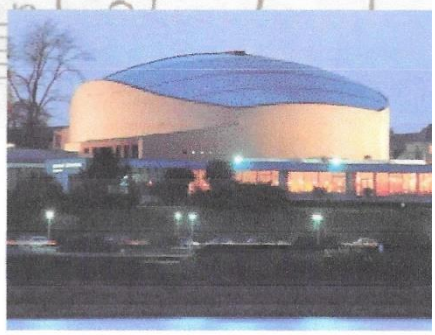
Das Kleine Fest für die Beethovenhalle

Soweit waren wir im Mai 2010 aber noch lange nicht. Die Lage hatte sich jedoch vorläufig entspannt. Die geplante Veranstaltung zu Bürgerbegehren und Menschenkette wurde kurzfristig umfunktioniert zum Kleinen Fest für die Beethovenhalle, das dann im Studio am 8. Mai stattfand. Musikalische Beiträge aus dem Kreise der Initiative und Sympathisanten und Wortbeiträge gestalteten den Abend.

Damit Bonn sein Gesicht wahrt

www.probeethovenhalle.de

Einladung



Das kleine Fest für die Beethovenhalle

Wann?

Samstag, 8. Mai 2010
11 – 13 Uhr

Wo?

Im Studio der Beethovenhalle
Eingang Forum Süd

mit Musik
u.a. der Gruppe „Another Day“

V. i. S. d .P.: Bürgerinitiative ProBeethovenhalle, H. Hinterkeuser,
Adelheidisstr 3, 53225 Bonn, Tel. 0171 47 44 168

www.probeethovenhalle.de

Kleines Fest für die Beethovenhalle

Samstag 8. Mai 2010, 11-13 Uhr im Studio der Beethovenhalle Bonn

Programm

1. Begrüßung (Hans Hinterkeuser, Sprecher der Bürgerinitiative)

2. Musik: Fryderyk Chopin, Etüde (Amadeo Touet, Klavier)

3. Lesung: Beethoven-Anekdoten (Sigrun Eckelmann)

3. Musik: Antonio Vivaldi, Konzert für Flautino und b.c. (Eckart Rüther et. al.)

5. Rede: Prof. Dr. Heijo Klein, Universität Bonn, Vorsitzender des Bonner Heimat- und Geschichtsvereins e.V.

-Pause- ca. 15 Minuten, Möglichkeiten zum Verzehr im Foyer

6. Musik: Henry Farmer, „Hope Told a Flattering Tale" für Violine u. Klavier (Nina Dahl, Violine u. H. Hinterkeuser, Klavier)

7. Rede Prof. Dr. Hiltrud Kier, Kunsthistorisches Institut der Universität Bonn

8. Musik: Robert Schumann, aus: Romanzen op. 94 i.d. Fassung für Viola und Klavier (Robert Bredthauer, Viola u. H. Hinterkeuser, Klavier)

9. Rede Prof. Dr. Roland Günter (Vorsitzender Gesamt-Werkbund)

10. Gesang: Schiller/Beethoven, Ode an die Freude (alle Anwesenden)

11. Musik: Jazz des Marcus-Hartmanns-Trios (Bearbeitungen von Stücken von Keith Jarrett, Miles Davis, Thelonious Monk, Bob Dylan u.a.)

❖

❖ durchs Programm leitet Katja Heydegger

❖ Führungen durch die Beethovenhalle: 11:30, 12:00, 12:30 Uhr

Unerschrockene Initiative

BEETHOVENHALLE Bündniss gegen Abriss will jetzt ein Verein werden

Nina Dahl und Hans Hinterkeuser musizieren auf der Bühne in der Beethovenhalle.
BILD: BARBARA FROMMANN

Bonn. Bedeutungsvolle Musik tönte durch das Studio der Beethovenhalle, wo sich die 100 Besucher zum „Kleinen Fest für die Beethovenhalle" einfanden. Neben Vorträgen rund um den Erhalt des denkmalgeschützten Bauwerkes, wurde auch das Musikstück „Hope told a flattering tale" (Hoffnung erzählte eine schmeichelhafte Geschichte) von Henry Farmer gespielt.

Als schmeichelhaft würde die Bürgerinitiative ihre Ansichten über das Denkmal wohl nicht bezeichnen, voller Hoffnung kann sie nun aber sein. Seit das Projekt Festspielhaus vorläufig auf Eis gelegt ist, steht ein Abriss der Beethovenhalle erst mal nicht mehr zur Debatte. Das Fest, das eigentlich als Auftakt für ein Bürgerbegehren gegen den Abriss geplant war, bekam dadurch einen neuen Grundton.

Umwandlung

Mithin stand am Samstag die noch in diesem Monat geplante Umwandlung der Bürgerinitiative ProBeethovenhalle in einen eingetragenen Verein im Vordergrund. „Der Verein dient dem Zweck, die bisherige Arbeit unter den neuen Bedingungen fortzusetzen", sagt Hans Hinterkeuser, Sprecher der Initiative. „Die Beethovenhalle ist ein Haus von Bürgern für Bürger." Deswegen will Hinterkeuser sich auch weiterhin für den Erhalt des bekannten Bauwerkes stark machen. Denn es bleiben neben all der Hoffnung, die durch die neuen Entwicklungen entstanden ist, trotzdem Zweifel. Davon, dass die Beethovenhalle nun endgültig außer Gefahr ist, geht in der Bürgerinitiative zurzeit allerdings kaum jemand aus. *(pot)*

KStA 11.5.2010

Der besseren Lesbarkeit wegen hier der Text noch einmal:

»Bedeutungsvolle Musik tönte durch das Studio der Beethovenhalle, wo sich die 100 Besucher zum „Kleinen Fest für die Beethovenhalle" einfanden. Neben Vorträgen rund um den Erhalt des denkmalgeschützten Bauwerkes, wurde auch das Musikstück „Hope told a flattering tale" (Hoffnung erzählte eine schmeichelhafte Geschichte) von Henry Farmer gespielt. / Als schmeichelhaft würde die Bürgerinitiative ihre Ansichten über das Denkmal wohl nicht bezeichnen, voller Hoffnung kann sie nun aber sein. Seit das Projekt Festspielhaus vorläufig auf Eis gelegt ist, steht ein Abriss der Beethovenhalle erst einmal nicht mehr zur Debatte. Das Fest, das eigentlich der Auftakt für ein Bürgerbegehren gegen den Abriss geplant war, bekam dadurch einen neuen Grundton. / **Umwandlung** / Mithin stand am Samstag die noch in diesem Monat geplante Umwandlung der Bürgerinitiative ProBeethovenhalle in einen eingetragenen Verein im Vordergrund. „Der Verein dient dem Zweck, die bisherige Arbeit unter den neuen Bedingungen fortzusetzen", sagt Hans Hinterkeuser, Sprecher der Initiative. „Die Beethovenhalle ist ein Haus von Bürgern für Bürger." Deswegen will Hinterkeuser sich auch weiterhin für den Erhalt des bekannten Bauwerks stark machen. Denn es bleiben neben all der Hoffnung, die durch die neuen Entwicklungen entstanden ist, trotzdem Zweifel. Davon, dass die Beethovenhalle nun endgültig außer Gefahr ist, geht in der Bürgerinitiative derzeit allerdings kaum jemand aus.« *(pot)*

Bild: Barbara Frommann

Der Vorstand

Die eigentliche Vereinsgründung fand dann am 19. Mai 2010 ebenfalls in der Beethovenhalle, diesmal im Vortragssaal statt. 30 Mitglieder der Initiative hatten sich eingefunden, zwei weitere waren aktuell verhindert und wollten als Gründungsmitglieder ausdrücklich benannt werden. Aus den Wahlen ging der erste Vorstand des Vereins hervor in folgender Besetzung: Reinhard Rösler (1. Vorsitzender), Katja Heydegger (2. Vorsitzende), Hans Hinterkeuser (Geschäftsführer), Wolfgang Luckner (Schatzmeister), Dr. Sigrun Eckelmann, Eckart Rüther, Günther Montag, Brigitte Kühnert und Jörg Franzen (Beisitzer).

Das Kuratorium

Bald wurde auch überlegt, sich durch einen eigenen Beirat (zuerst Kuratorium genannt) wissenschaftliche Unterstützung zu sichern. Nach und nach wurden kompetente Personen gewonnen: Prof. Dr. Hiltrud Kier, (Kunsthistorikerin, Bonn), Prof. Dr. Gisbert Knopp, (Kunsthistoriker, Stellv. Landeskonservator a.D., Ehrenbürger der Universität Bonn), Prof. Dr. Heijo Klein, (Kunsthistoriker, Bonn), Prof. Dr. Roland Günter, (Stadtplaner, Oberhausen), Prof. Dr. Günther Massenkeil (Musikwissenschaftler, Bad Honnef), Prof. Volker Wangenheim, (ehemaliger Generalmusikdirektor/GMD der Beethovenhalle). Später kamen noch hinzu: Prof. Klaus Kammerichs (Künstler, Köln/Demerath, Autor der Plastik des "Beethon" vor der Beethovenhalle); Dr. Juliane Kirschbaum (frühere Geschäftsführerin des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, Bonn) , Ministerialdirigent a. D. Gerhard Eichhorn (vormals Vorstand der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Bonn) und Prof. Johannes Geffert, (Organist, Titularorganist der Klais-Orgel in der Beethovenhalle).

Der erste Vorstand und das Kuratorium

ProBeethovenhalle e.V.

Bonner Appell 2011

Die Beethovenhalle dient seit ihrer Eröffnung im Jahr 1959 als Hauptspielstätte der Beethovenfeste. Sie wurde in großer Verehrung vor dem Werk und der Person Ludwig van Beethovens geschaffen und repräsentiert in besonderer Weise Demokratie-, Architektur - und Musikgeschichte. Nach dem Verlust des historischen Plenarsaales von Hans Schwippert verbleibt sie als authentisches Zeugnis für die Nachkriegsarchitektur und die Zeit Bonns als Bundeshauptstadt. Die Beethovenhalle ist ein herausragendes Baudenkmal und stellt einschließlich ihrer Gärten und Außenanlagen ein außergewöhnliches und originelles Beispiel für das organische Bauen dar. Denkmalschutz ist ein wichtiger Faktor der Kultur. Kultur ist immer auch Erinnerungskultur, die ihre lebendigen Orte braucht. Folglich ist es erforderlich, dass Rat und Verwaltung der Stadt Bonn eine Grundsatzentscheidung für die dauerhafte Bewahrung der Beethovenhalle und ihrer Außenanlagen fällen und den Sanierungsstau beenden. Wir setzen uns dafür ein, dass die Beethovenhalle innerhalb des zu erstellenden Kulturkonzeptes für die Stadt Bonn eine tragende Rolle spielt. Die Beethovenhalle ist aufgrund ihrer Geschichte ein nationales Denkmal und Wahrzeichen der Demokratie in Deutschland. Sie stellt das Ergebniseiner großen gemeinsamen Anstrengung von Stadt, Land, Bund, Bonner Bürgerschaft und zahlreichen renommierten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens dar. Wir machen uns mit dem Verein ProBeethovenhalle e.V. auf allen politischen Ebenen dafür stark, dass Bund und Land für die Beethovenhalle als nationalem Beethoven-Festspielhaus Mittel zur Verfügung stellen.

Bonn, 29. Januar 2011

Das Kuratorium des Vereins ProBeethovenhalle e.V.
Prof. Dr. Roland Günter
Prof. Dr. Hiltrud Kier
Prof. Dr. Heijo Klein
Prof. Dr. Gisbert Knopp
Prof. Dr. Günther Massenkeil
Prof. Volker Wangenheim

Gemeinsame Erklärung von Vorstand und Kuratorium 2014

Im Artikel des General-Anzeiger Bonn (GA) mit dem Titel „Die Lücke schließt sich“ (S.17) vom Fr. 10.Oktober 2014 heißt es im letzten Absatz:

„Die Festspielhaus-Initiativen verweisen darauf, dass der Sanierungsaufwand für die marode Beethovenhalle deutlich reduziert werden könne, wenn das neue Konzerthaus gebaut wird.“
Der Verein ProBeethovenhalle hat diese Verlautbarungen gleichermaßen mit Erstaunen wie mit Befremden zur Kenntnis genommen und sieht sich deshalb zu folgenden Klarstellungen genötigt:

1. Wie auch das diesjährige Beethovenfest abermals bewiesen hat, ist der Zustand der Beethovenhalle alles andere als marode, sondern allenfalls durch langjährige unterlassene Bauunterhaltung pflege- und optimierungsbedürftig geworden. Rat und Verwaltung der Stadt Bonn haben diesen Tatbestand erkannt und entsprechende Maßnahmen in die Wege geleitet.
2. Die Beethovenhalle befindet sich –ganz im Gegensatz zu einem möglichen Konzerthaus –im Besitz der Stadt Bonn. Diese ist gem. Denkmalschutzgesetz NRW verpflichtet, das Baudenkmal Beethovenhalle zu schützen, zu pflegen, ggfs. instand zu setzen und sinnvoll zu nutzen – so wie sie es im Übrigen als Untere Denkmalbehörde von allen Denkmaleigentümerinnen und Denkmaleigentümern regelmäßig erwartet.
3. Ob es überhaupt zu Synergieeffekten zwischen der Beethovenhalle und dem gewünschten Konzerthaus kommen kann, lässt sich zwangsläufig erst beurteilen, wenn zu letzterem verbindliche Pläne vorliegen. Allenfalls dann ist zu beurteilen, ob sich etwaige Einsparungspotentiale ergeben. Solche Potentiale setzen allerdings eine gelungene bauliche und betriebliche Verknüpfung der Gebäude voraus, die von den Festspielhaus-Initiativen bislang stets zurückgewiesen wurde. Äußerst irritierend jedenfalls ist, dass die Festspielhaus-initiativen die bestehende Beethovenhalle, für die sich bekanntlich seit jeher die Mehrheit der Bonner Bürgerschaft einsetzt und engagiert, schlecht redet, um gleichwohl – im wahrsten Sinne des Wortes – aus dem Baudenkmal Kapital zu schlagen für ein in seiner Realisierung noch völlig offenes Neubauprojekt.
4. Die sachgerechte Restaurierung der Beethovenhalle ist mit Blick auf die Feiern zu Beethovens 250. Geburtsjahr 2020 von vordringlicher Bedeutung. Sie ist mit der Erde von Beethovens Grab in Wien unter der bronzenen Deckplatte des Grundsteins und dem Zitat „Alle Menschen werden Brüder“ aus dem Schlusschor der 9. Symphonie Beethovens der angemessene Ort, an dem der Geburtstag des weltberühmten Bonner Meisters würdig gefeiert werden kann.

Vorstand und Kuratorium des Vereins ProBeethovenhalle e.V.
14.10.2014

Der Verein ProBeethovenhalle e.V. ist Mitglied im Kulturkreis Bonn (KKB), der Arbeitsgemeinschaft der Bonner Geschichtsvereine, Träger des Ehrenamtspreises der CDU Bonn 2011 und des RHEINLANDTALERS des LVR 2014

Der Schirmherr

Schön wäre es auch, einen Schirmherrn für den Verein zu gewinnen. In die engere Auswahl für eine Anfrage kam der frühere Bundespräsident Walter Scheel, der am 15. Mai 1974 in der Beethovenhalle in sein Amt gewählt worden war. Ein Brief an ihn wurde freundlich beantwortet und die Bereitschaft wurde bekundet, diese Funktion gerne auszuüben. *"Oft sehe ich die Bilder, wie ich in der Beethovenhalle zum vierten Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland gewählt wurde. Es sind Momente, die unvergesslich bleiben. Auch die Ehrenbürgerwürde der Stadt Bonn ist mir in der Beethovenhalle verliehen worden... Viele, viele Male habe ich die Beethovenhalle besucht und mich immer sehr, sehr wohl gefühlt. Normalerweise würde ich im Alter von fast 92 Jahren keine Schirmherrschaft mehr übernehmen. Aber in diesem Fall überwiegen doch die Ehre und die Verbundenheit zur Beethovenhalle. Deshalb nehme ich die an mich herangetragene Schirmherrschaft über den Verein ProBeethovenhalle sehr gerne an und werde versuchen, meinen Kräften entsprechend zu helfen. ... ich habe von vielen ehemaligen Mitarbeitern und Kollegen positive Rückmeldungen bekommen, die für unser gemeinsames Projekt weiter Ansporn sein sollten.*

Ihnen und der Bürgerinitiative wünsche ich weiterhin so prächtigen Erfolg. Sie leisten mit Ihrem ehrenamtlichen Wirken einen vorbildlichen Anteil am Gemeinwohl. Sie können darauf sehr stolz sein."

Walter Scheel in Briefen an den Verein ProBeethovenhalle im April 2010 und im März 2011

Walter Scheel (1919 – 2016) nach seiner Wahl zum Bundespräsidenten 1974
in der Bonner Beethovenhalle (Fotos: W. Scheel)

Bald kamen hinzu die aktive Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft der Heimat- und Geschichtsvereine (ARGE), heute AG der Geschichtsvereine (ARGE), sowie dem Kulturkreis Bonn (KKB). Der letztere macht immer wieder auf sich aufmerksam durch öffentliche Veranstaltungen, bei denen die Mitgliedsvereine sich der Öffentlichkeit präsentieren konnten (und können).

Dass der Verein eine eigene Homepage haben müsse, war klar. Sie wurde mit wenig Kosten erstellt und 2012, ohne dass das Vereinskonto belastet würde, noch einmal grundlegend erneuert:

www.probeethovenhalle.de

Eine moderne Verwaltungssoftware, insbesondere für die Finanzverwaltung, wurde zu einem angemessenen preiswerten Jahresbetrag eingekauft. Sie erleichtert vor allem dem Schatzmeister seine verdienstvolle Arbeit ganz wesentlich. Im Dreierpack haben dabei der Geschäftsführer wie die Kassenprüfer direkten Zugang.

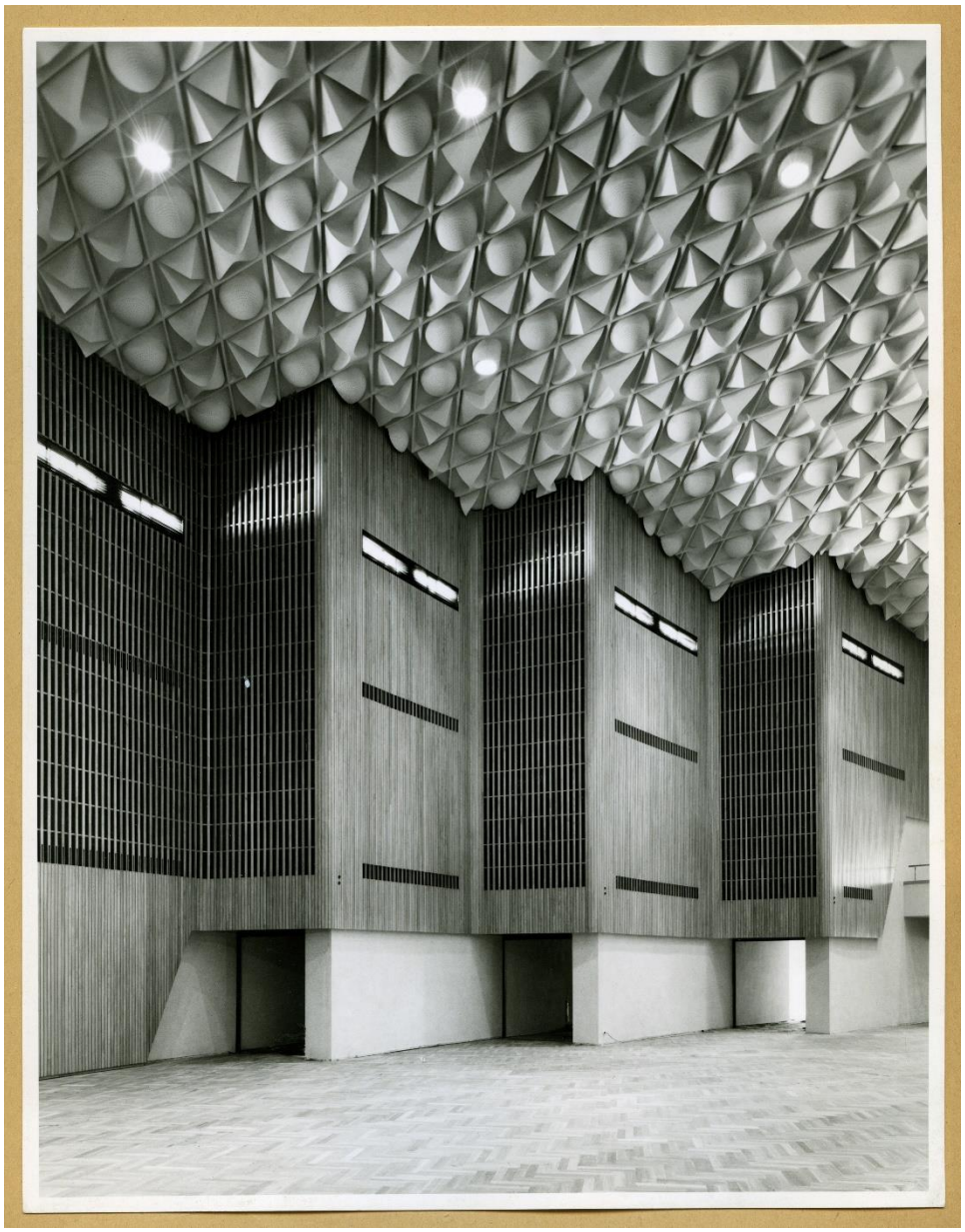


Foto: Stadtarchiv

J.F. Mähler, L.van Beethoven

Erste Veranstaltungen

Die Beethovenhalle als Ort der Demokratie

Da die Beethovenhalle ja als eine multifunktionale Veranstaltungsstätte, Konzertsaal in erster Linie, aber auch Ort für politische Veranstaltungen, Parteitage und eben auch Ort der Bundesversammlungen zur Wahl des Bundespräsidenten, gehörte sie folgerichtig in den „Weg der Demokratie“, bzw. zu den „Orten der Demokratie“, wie sie vom „Haus der Geschichte“ aufgelistet und auch mit den entsprechenden Infotafeln versehen worden waren. Für die Beethovenhalle fehlte ein solcher Hinweis sowohl als Tafel wie in den Infomaterialien des Hauses der Geschichte. Einer der ersten Aktionen des neuen Vorstandes war es, diesen Zustand schnell zu beenden. Gespräche mit Kommunalpolitikern, den Verantwortlichen im Haus der Geschichte brachten schnell positive Ergebnisse. Wenn der Verein für die Kosten der Infotafel aufkomme, stehe dem Projekt nichts im Wege. Es war uns eine Ehre! Die Tafel wurde angebracht und mit Musik und Ansprachen, auch eine spontane des damaligen Kulturdezernenten Martin Schumacher, die sehr in unserem Sinne ausfiel, gefeiert. Das war am 1. Oktober 2011.

Alexander Sobocinsky (git) und Kilian Hübinger (sax)

Die beiden Musiker improvisierten jazzmäßig über Themen von L. van Beethoven und fanden damit viel Anklang. Klare Worte zur Beethovenhalle und ihrer Bedeutung als Ort der Demokratie mit der Wahl von drei Bundespräsidenten (Walter Scheel 1974, Karl Carstens 1979, und Richard von Weizsäcker 1984, 1989) sprach Prof. Dr. Heijo Klein, Vorsitzender des Bonner Heimat- und Geschichtsvereins und Kuratoriumsmitglied des Vereins ProBeethovenhalle.

Prof. Dr. Heijo Klein und Prof. Dr. Gisbert Knopp, Mitglieder des wissensch. Beirates (Kuratorium)

L.v.B., Chr. Hornemann 1803

Solche Veranstaltungen und die positiven Reaktionen darauf bestärkten uns in unserem Engagement. Eine sehr publikumswirksame Aktion war die Teilnahme an den Veranstaltungen

des Kulturkreises Bonn, wie z.B. der im der ehemaligen, im Jahre 2013 gerade aufgegebenen Buchhandlung Bouvier an der Universität, auf dem Marktplatz und in der Rheinaue.

Der Verein trat dabei mit einer Beethoven-Figur auf, die der Vorsitzende Reinhard Rösler überzeugend präsentierte. Das Vereinsmitglied Eckart Rüther hatte einen Bogen entwickelt, aus dem man die Beethovenhalle in Miniatur selber basteln konnte (vorne im Bild). Das große,

ebenfalls von ihm gefertigte, ebenfalls maßstabsgetreue Modell (hinten im Bild) wurde dann Teil des Karnevalswagens, mit dem der Verein im Rosenmontagszug 2012 auftrat.

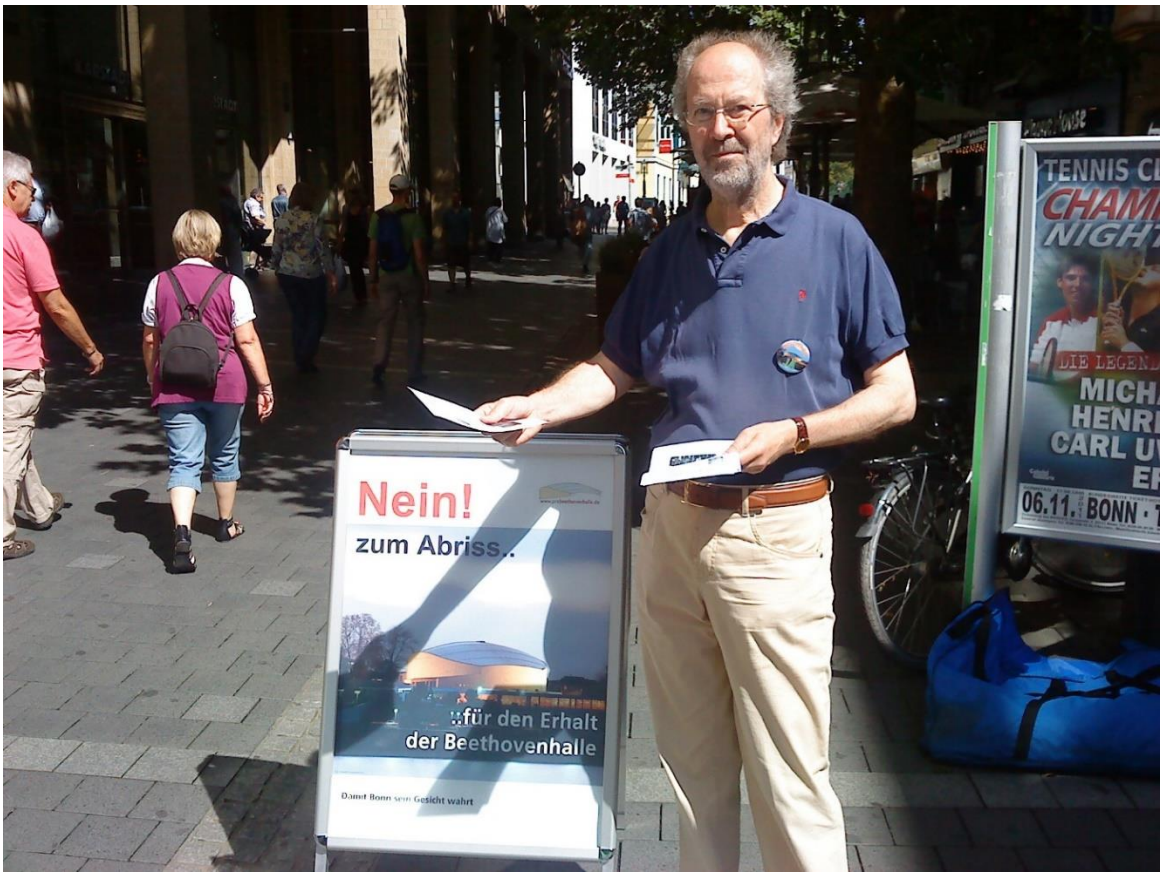
Zugleich trat der Verein aber auch selbst in der Stadt mit Ständen, um die Bevölkerung auf das Problem der Rettung der denkmalgeschützten Beethovenhalle aufmerksam zu machen, und sie mit Materialien zu beliefern, die Argumente für die besondere Architektur und Geschichte des Gebäudes enthielten. Aufklärung mit Fakten war das Ziel, um nebulösen Wunschvorstellungen über die Finanzierbarkeit eines neuen Festspielhauses zu begegnen. Beliebter Platz war dafür die Poststraße, die als Durchgangsstraße zwischen Münsterplatz und Bahnhof besonders frequentiert ist.

Bei diesen öffentlichen Veranstaltungen wurden (neben viel Zuspruch für die Beethovenhalle und für unser Engagement) die erstaunlichsten Erfahrungen gemacht. Nämlich die eines tiefsitzenden Hasses gegenüber der Beethovenhalle bei einzelnen Personen, der sich nicht aus irgendeiner Erfahrung oder Anschauung speiste, damit völlig irrational blieb.

„Die Beethovenhalle: Ein hässlicher Betonklotz, der weg muss.“ Hässlich ist das Adjektiv zu *Hass*, die Aussage ist insofern verräterisch. Diese Aussage von einem ca. 70jährigen Mann auf der Marktbrücke in Bonn ist nicht aus eigener Anschauung abgeleitet, sondern ist eine interessegesteuerte Aussage. Wenn man etwas der Beethovenhalle nachsagen kann, dann dies, dass sie mit einem Betonklotz angesichts ihrer organischen Bauweise nichts gemein hat.

Der Hass gebiert die absurdesten Manifestationen, schon, wenn etwa behauptet wird, die Beethovenhalle sei eines Ludwig van Beethoven und seiner Musik nicht würdig.

„Die Beethovenhalle hat eine Scheiß-Akustik.“ Diese Aussage einer nach eigenen Angaben 93jährigen Frau (am Rollator!) auf dem Münsterplatz ist pubertärer Jargon und ist für eine alte Frau völlig untypisch: auch hier eine offensichtlich interessegesteuerte Aussage, die nicht auf einer persönlichen Prüfung beruht, sondern in der Zugehörigkeit zu einer Gruppe und der Übernahme von deren Parolen erklärbar wird. Was „das Schöne“, was „schön“ sei, damit beschäftigen sich Philosophen seit mindestens zwei Jahrtausenden, ohne zu einem abschließenden Urteil zu kommen. Für das „Hässliche“ aber gibt es keine objektive Definition, es bleibt rein subjektiv und willkürlich, wenn es nicht selbst wieder Vorwand für tiefersitzende Vorurteile ist.



Kontakte und intensiver Austausch mit dem Landesamt für Denkmalpflege, Schreiben an Prominente wie an die Mitglieder des Rates, Gespräche mit dem Oberbürgermeister und den Ratsfraktionen waren der Schwerpunkt dieser ersten Jahre. Der Abriss war ja noch nicht endgültig vom Tisch, und man musste weiterhin aufklärend arbeiten.

Beim Rosenmontagszug 2012

Dazu sollte auch unsere Teilnahme am Rosenmontagszug in Bonn dienen. Die Idee fanden wir so gut, dass sogar die Karnevalsmuffel bzw. -gegner sich dafür erwärmen konnten. Unser Vereinsmitglied Eckart Rüther, erfahren im Bau von architektonischen Modellen, baute dafür noch ein großes Modell, das, auf einen Wagen montiert, unser Karnevalwagen war.

Kostüme mussten besorgt und hergestellt werden. Eine große Fahne mit unserem Emblem musste deutlich machen, wofür wir stehen. Die Grundidee, dass jeder Teilnehmer einen Nutzer der Beethovenhalle repräsentieren sollte, wurde zumindest teilweise auch umgesetzt.

Unser Karnevalswagen 2012 bei der Aufstellung an der Thomastraße

Das Motto des Jahres „SimsalaBonn“ wurde für unsere Zwecke klar und passend ergänzt durch: *„Uns Hall bliev stonn“*. Die Vorbereitungen für unseren Einsatz setzten uns bereits in Hochstimmung. „Wurfmaterial“ musste auch her. Wir entschieden uns für die aufwendigste Lösung: „Mutzemandeln“ selber backen! Mehrere Tausend dieses leckeren Gebäcks wurden produziert, jedes einzelne in Tütchen verpackt, das dann wiederum mit unserem Vereinsemblem versehen wurden. Diese Kostbarkeit durfte natürlich nicht geworfen werden,

sondern musste im Zug einzelnen an die Zuschauer ausgegeben werden. Für echtes „Wurfmaterial“ wurden dann noch Bio-Plätzchen eingekauft.

Es wird gearbeitet an der Beethovenhalle: der schwarze Fleck auf dem Dach muss weg!

In einem Gedicht auf Bönnsch wurde unsere Zielsetzung, das Karnevalsmotto aufgreifend, noch einmal bekräftigt. Zosammejereimp vom Schäng, Fastelovend Zwanzichzwöllef.

Ming Hall bliev stonn!

“SimsalaBonn uns Hall bliev stonn!”
Die loss’ mer net avrieße,
Iehr domme op die drieße
Die sujett han em kopp.
Mer trecke denne die botze stramm
Un hauen kräftig drop.[1]
Dat wör jo och ne flopp,
Uns däät doch do jet fähle!
Dat hamme fröh jesaat,
Dä schwuur hamme jemaat:
Wenn do die bagger kumme,
Do schmieß’ mer fuule prumme,

[1] Originalton: „Ich möchte Ihnen den Hintern versohlen!“
(Hiltrud Kier zu Sigurd Trommer beim Jubiläum
„25 Jahre Deutsche Stiftung Denkmalschutz“
im Bundesrechnungshof Bonn, 29.4.2010)

Die solle sich vertrecke!
Dat sagen Bonner Jecke.
<u>Die</u> Hall hamme em hätze!
Wo sollt' mer do noch danze
Un maache firlefanze
Wenn Fastelovend kütt,
Un Reinhard en de bütt
Verzällt su manche krätzche !
Un jeder hätt sing schätzche
Em ärm un laach dorzo.
Nä, dat loss mer uns net nemme,
Dat es doch allen kloor.

Do domme jetz drop drinke,
Dat werk, et es jedonn,
Uns Ludwig deit uns winke:
„Ming Hall, ming Hall bliev stonn!"[2]

Außer Vereinsmitgliedern ging die gesamte Belegschaft des Restaurants DaCapo mit im Zug und unserem Wagen mit. So ergab sich eine Truppe von ca. 30 Teilnehmern. Die Vielgestaltigkeit unserer Gruppe als Darsteller der Nutzer der Beethovenhalle war überzeugend und hilfreich für unser Anliegen. Unsere Bollerwagen mit dem maßstabsgetreuen Modell fand Aufmerksamkeit und Sympathie abseits der protzigen Wagen, denen man das große Geld zu sehr ansah. Dasselbe Interesse galt natürlich auch für unsere „Mutzemandeln", die sehr begehrt waren. An den sog. „Stationen", an denen die einzelnen Wagen und Gruppen mit Lautsprecher-Durchsage angekündigt und begrüßt wurden, erlebten wir großen Zuspruch für das Engagement für „uns Hall".

[2] Zu intonieren in der Textfassung „SimsalaBonn, ming hall, ming hall bliev stonn" auf die triumphierende Fanfare aus dem Finale von des Meisters 5. Sinfonie

Mitgehen im Zug, das war doch etwas ganz Anderes als nur zuschauen. Der enge Kontakt mit den Besuchern aber war höchst belebend. Interessant der Gang durch die verschiedenen Stadtviertel, wo die Unterschiedlichkeiten sehr deutlich wurden, aber der Zuspruch für unser Anliegen überall gleich groß war.

Aufgrund der guten Erfahrungen haben wir dann im Jahre 2015 die Teilnahme am Rosenmontagszug wiederholt.

Hinter dieser Maske (er wollte nicht erkannt werden und ist tatsächlich überhaupt nicht zu erkennen!) verbarg sich der verdienstvolle Konstrukteur unseres Wagens mit dem maßstabs- und detailgetreuen Modell der Beethovenhalle:

DIE VORGÄNGERBAUTEN

Wo stund eijentlich die ahl Beethovenhall?

Ja, wo stand sie denn, die alte Beethovenhalle? Diese Anfrage erreichte uns im Jahre 2013 von Franz Rübenach. So ganz allgemein wussten wir, dass der Vorgängerbau der heutigen Beethovenhalle irgendwo an der Berliner Freiheit gestanden haben muss. Er wurde im 2. Weltkrieg, beim Bombenangriff am 18. Oktober 1944 zerstört. Herr Rübenach ist „Dialektsprecher“, (wie man so sagt; die können trotzdem Hochdeutsch, um gewissen Vorurteilen hier gleich zu begegnen), macht regelmäßig Führungen durch’s Stadtmuseum und durch die Stadt auf Bönnsch. Bei solchen Führungen hatte er sich immer wieder am Ort der Berliner Freiheit dieser Frage stellen müssen, sie aber nicht beantworten können. Er hatte sich zuerst an das Beethovenhaus gewandt, das ihn dann auf den Verein ProBeethovenhalle verwies. So ganz genau, wie gesagt, wussten wir es auch nicht. Mit Hilfe alter Pläne fand sich die Stelle aber schnell heraus. Es galt nun, für den gefundenen Platz eine Hinweistafel zu erstellen, vorher aber mit dem Besitzer des Hauses die Genehmigung dafür zu bekommen. Das war unproblematisch, der Besitzer war sogar stolz darauf, dass am Platze seines Hauses Berliner Freiheit 20-24 die berühmte alte Beethovenhalle gestanden hatte. Die Renovierung der Fassade stand gerade an, und der Eigentümer hatte die Idee, vor das Gerüst ein Bild der Halle zu hängen, um dies deutlich zu machen. Dies ließ sich auf die Schnelle leider nicht mehr realisieren. Für Fotos der Halle war das Stadtarchiv hilfreich, wie es auch sonst immer wieder uns mit Bildmaterialien großzügig unterstützte. Es hatte ja 2010 auch den Band „50 Jahre Beethovenhalle“ herausgegeben.

Und so sah sie aus: eine steinerne vorgesetzte Fassade verbarg einen aus Holz erbauten Konzertsaal, dessen hervorragende Akustik immer wieder gerühmt wurde. Berühmte Musiker waren hier aufgetreten, auch die für ihre Begeisterung für Adolf Hitler berüchtigte Bonner Pianistin Elly Ney und der in Bonn geborene Pianist Karlrobert Kreiten, den die Nazis im Mai 1943 ermordeten, weil er nicht an den Endsieg glauben mochte, und dies auch noch im vermeintlich vertrauten Kreis geäußert hatte. Noch im Januar desselben Jahres hatte er ein umjubeltes Konzert in der Beethovenhalle gegeben.
Und so sah die Beethovenhalle nach dem Bombenangriff aus:

Nur der steinerne Eingang ist erhalten, die hölzerne Halle aber war abgebrannt. Die Reste wurden später wie alle Ruinen aus der Altstadt abgeräumt, das Gelände komplett neu bebaut. Das alles erfuhren wir in Details durch unsere Nachforschungen dank der Initiative von Franz Rübenach.
An der Infotafel für den Platz der alten Halle wurde gearbeitet, eine Einweihungsfeier musste natürlich auch sein. Dafür wieder fanden wir Material im Stadtarchiv. Der Bonner Dichter Karl Simrock hatte eigens für die Eröffnung der Beethovenhalle am 3. April 1870 ein Gedicht verfasst, das dann vom Stadtsekretär Bouvier vorgetragen wurde und in dem auch eine „trauernde Bonna“, der die Bauleute nun endlich eine Halle für den großen Bonner Meister errichteten, vorkam. Dieses Gedicht sollte uns für die Feier der Tafeleinweihung die Grundlage geben. Die Träger der Rollen waren schnell gefunden.
Am 26. Januar 2014 wurde so die feierliche Einweihung vollzogen. Die Szene wurde gespielt wie im Gedicht vorgesehen, Franz Rübenach und Bürgermeister Helmut Kollig hielten ihre

Ansprachen. Für Franz Rübenach als „Bönnsche Jung“ war hier ein lang gehegter Traum in Erfüllung gegangen, wie er gestand.

Foto: Eva Rübenach

Und dies ist nun die Tafel, die 2 Jahre später nochmals aufgrund neuer Erkenntnisse geändert werden musste.

Die zweite Beethovenhalle (1870-1944)

An dieser Stelle am ehemaligen Viereckplatz - später Brückenstraße mit der Hausnummer 28, heute Berliner Freiheit - stand die zweite Beethovenhalle, eingeweiht an Beethovens Taufjubiläum, dem 17. Dezember 1870. Sie wurde am 18. Oktober 1944 durch Fliegerbomben zerstört, zusammen mit der Altstadt Bonns. Im Gebäude links des Haupteingangs befand sich das zugehörige Restaurant. Hinter der klassizistischen steinernen Fassade stand der Konzertraum, der aus Holz gebaut war und dessen Akustik hoch gerühmt wurde. Bedeutende Künstler traten hier auf, u.a. auch die Bonner Pianisten Karlrobert Kreiten, der 1943 vom Naziregime ermordet wurde, und die Beethoven-Verehrerin Elly Ney, umstritten wegen ihrer Nähe zum NS-Regime. Die Pianistin unterstützte die Errichtung der neuen und jetzigen Beethovenhalle mit bedeutenden finanziellen Mitteln. Der Neubau, von Siegfried Wolske geplant und am 8. September 1959 als dritte Konzerthalle dieses Namens vom damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss eingeweiht, befindet sich ca. 300 m nördlich von hier.

(siehe nebenstehender Plan)

Idee: Franz Rübenach

Bild: Stadtarchiv

The second Beethoven concert hall has been standing here between 1870 and 1944. It was destroyed by bombs at the end of the 2nd world war. Famous musicians performed here, amongst them the Bonn pianists Karlrobert Kreiten, murdered by Nazi terror in 1943, and Elly Ney, who was a fanatic supporter of the regime. After the war she was engaged in financing the new concert hall, the 3rd of the same name. This new building, planned by the architect Siegfried Wolske and inaugurated in 1959 is located 300 m further north (see map).

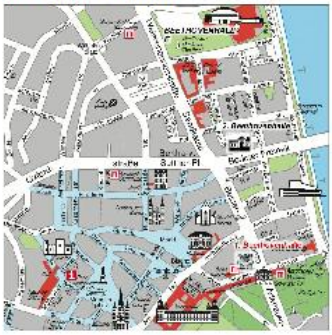
Verein ProBeethovenhalle e.V. 2013/15

ProBeethovenhalle e.V. www.probeethovenhalle.de

Als 2. Beethovenhalle hatte sie nun ja einen Vorgängerbau. Dieser befand sich an der Stelle des heutigen Stadtmuseums in der Franziskanerstraße. Sie wurde im Jahre 1845 zusammen mit dem Beethovendenkmal auf dem Münsterplatz errichtet, als Ort der im Rahmen der Feierlichkeiten stattfindenden Konzerte. Beides, Denkmal und Halle, waren vom Komponisten Franz Liszt finanziert worden. Die rein hölzerne Halle wurde aus brandschutzrechtlichen Gründen aber bald wieder abgebaut. Bis zum Jahre 1870 gab es dann in Bonn keine Beethovenhalle mehr, was die Traurigkeit der Bonna verständlich macht. Was also lag nun näher, als auch der 1. Beethovenhalle in Bonn die nötige Reverenz zu erweisen.

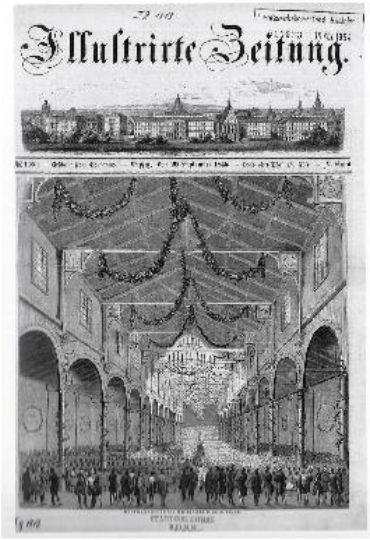
Die erste Beethovenhalle von 1845

An dieser Stelle, im Garten des ehemaligen Franziskaner-Klosters, stand im Jahre 1845 die erste Beethovenhalle. Sie wurde erbaut für das 1. Beethovenfest der Stadt, finanziert von Franz Liszt, der auch das Beethovendenkmal auf dem Münsterplatz stiftete. Die Halle wurde geplant in Form einer Basilika unter Mithilfe des Kölner Dombaumeisters Zwirner, aufgerichtet vollständig aus Tannenholz innerhalb von 11 Tagen von Werkmeistern der Stadt. Sie war 63m lang und 25, 5m breit, die Höhe betrug 14m, die Seitenschiffe 6,5m. Die Halle hatte nur für die kurze Zeit des Festes Bestand. Ihr Bauplan diente als Vorlage für die 2. Beethovenhalle von 1870 an der heutigen Straße Berliner Freiheit. Die jetzige (3.) Beethovenhalle von 1959 steht zwischen Theaterstraße und Wachsbleiche.



The first Beethoven concert hall was built in 1845 near this place in the garden of the former Franciscan monastery. The composer Franz Liszt financed it, as he did the Beethoven monument in the Münster-Platz. It became the venue of the first Beethoven Festival in Bonn. Skilled workmen erected it within eleven days but it was pulled down soon after the festival. Nevertheless its construction served as the model for the second Beethoven concert hall of 1870 which was destroyed during the Second World War in 1944.

The third Beethoven concert hall is situated further north between the Theaterstrasse and the Wachsbleiche and was inaugurated in 1959.



Verein ProBeethovenhalle 2015

ProBeethovenhalle e.V.

www.probeethovenhalle.de

Auch ein „Vorgängerbau“

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Aktionen und öffentliche Veranstaltungen

Eine effiziente Öffentlichkeitsarbeit ist für jeden Verein eminent wichtig, wenn er seine Ziele der Bürgerschaft nahebringen will. Er braucht dazu als Partner eine unabhängige und neutral berichtende Presse. Schwierig wird das, wenn er dabei gegen eine Mauer anreden muss, die von einem Teil der Bürgerschaft und einem dominanten Teil der örtlichen und regionalen Medien gebaut wird. Im Falle der Beethovenhalle wurde diese Mauer mit der vehementen Propagierung von Plänen für ein Festspielhaus auf dem Gelände der abzureißenden Halle gebaut. Aus der Redaktion einer örtlichen Zeitung war zu erfahren, dass „man das Zukunftsprojekt (*gemeint war das Festspielhaus*) nach allen Kräften unterstütze“. Dagegen wäre ja nichts einzuwenden, wenn nicht als Negativfolie dafür die denkmalgeschützte Beethovenhalle herhalten müsste, die konsequent und immer wieder als „nicht mehr zeitgemäß“, „marode“ und nur noch zum Abriss tauglich dargestellt wurde.

Dagegen musste die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins immer wieder auf die Qualitäten des Baues hinweisen, ständig dabei mit der Ignoranz der örtlichen und regionalen Medien kämpfend, die Verlautbarungen des Vereins schlicht ignorierten oder aber verfälscht weitergaben. Ein Musterbeispiel dafür der Bericht über ein Interview im Frühjahr 2010 mit dem damaligen Sprecher der Bürgerinitiative, in dem er gefragt wurde, wie er zum Festspielhaus stünde. Die Antwort war, dass er dagegen gar nichts einzuwenden habe, aber entschieden einen Abriss der Beethovenhalle für dieses Vorhaben ablehne. Im Bericht wurde die Aussage verkürzt wiedergegeben auf den ersten Teil des Satzes. Das wiederholte sich später bei einer Frage nach dem Spendenaufkommen. In beiden Fällen war klar, dass es ein vorgegebenes Konzept mit klarer Zielsetzung gab, in das nur das aufgenommen wurde, was in diese Zielsetzung passte. Die Manipulation ist eindeutig. Die Falschdarstellung der Präferenz des Vereins zu den Sanierungsvarianten provozierte sogar wütende Mails und Anrufe von Vereinsmitgliedern, die sich getäuscht fühlten. Klagen über solche Falschdarstellungen wurden natürlich zurückgewiesen und als Grund hergenommen, um weiterhin gar nicht mehr von Aktivitäten des Vereins zu berichten. (Siehe auch Leserbriefe S. 111/12)

QR-Code des Vereins

Es blieb nicht bei diesen Beispielen: Im März 2011 erreichte uns eine Anfrage der SPIEGEL-Journalistin Katja Thimm nach einem Interview. Sie wollte nicht die Pressesprecherin des Vereins befragen, sondern dediziert den Gründer der Bürgerinitiative. Das Interview fand im Restaurant DaCapo statt, wurde von ihr elektronisch aufgezeichnet. Die Bitte, das Aufgezeichnete vor der Veröffentlichung hören zu dürfen, wurde mit der Aussage beantwortet, das ginge nicht und sei nicht üblich. Ihre inhaltliche Eingangsfrage, ob wir uns als Initiative „an der Beethovenhalle anketten“ würden, wenn die Abrissbagger kämen, (so hatte es der Oberbürgermeister in einem Interview gesagt), konnte nur ein Lachen provozieren. Das genügte ihr natürlich nicht, und sie hakte noch, ob wir uns physisch in einem solchen Fall für die Beethovenhalle engagieren würden. Das konnte nur mit einem klaren „Ja, selbstverständlich“ beantwortet werden. Im ganzen Interview ging es vorrangig nicht um das Festspielhaus. Bei einem späteren Fototermin wurden Bilder gemacht vor dem Beethovendenkmal auf dem Münsterplatz. Es schien sich gut anzulassen mit einem objektiven Bericht über die Ziele des Vereins. Dann erschien der zugehörige Artikel im SPIEGEL, April 2011. (https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-77855798.html)

Er trug die Überschrift „Beethoven 21“ in gezieltem Anklang an „Stuttgart 21“ und den dortigen Kampf um den Bahnhof. Der Untertitel hieß dann: *„In der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn kämpfen wütende Bürger gegen den Bau eines Konzerthauses – das sie nicht einmal bezahlen müssten.“* Um die Beethovenhalle ging es da kaum noch und wenn, dann abschätzig und schlechtredend. Eine prominente Befürworterin der Festspielhauspläne

wurde sehr positiv herausgestellt, der Initiator der Bürgerinitiative als „Wutbürger“, rückständig und fortschrittsfeindlich und Verhinderer des Festspielhauses. *„Eine Koalition aus Gemütsmenschen, Denkmalschützern und Heimatverbundenen hat sich formiert am Rhein“,* hieß es dann da. Dass im Interview sich der Geschäftsführer eindeutig gar nicht gegen das Festspielhaus, aber ganz entschieden für den Erhalt der denkmalgeschützten Beethovenhalle ausgesprochen hatte, wurde schlicht unterschlagen. Die Manipulation auch hier offenbar. Was ins vorgegebene Konzept nicht passte, wurde eben passend gemacht. Es handelte sich auch ganz offensichtlich um einen bestellten Text, der jetzt hermusste, weil in der überregionalen Presse die Pläne für den Abriss der Beethovenhalle kritisch gesehen, gar als „Barbarei“ (FAZ) bezeichnet wurden, ganz im Gegenteil zu den Verlautbarungen der regionalen und städtischen Presse.

Und als ob dies alles nicht schon der Verdrehung von Wahrheit genug sei, erschien im selben Jahr ein Buch im Goldmann-Verlag mit dem Titel *„Einfach nur dagegen. Wie wir unsren Kindern die Zukunft verbauen“*. Autor war Gerhard Matzig, Professor, Ressortleiter bei der Süddeutschen Zeitung. Er legte hier eine Sammlung von in seinen Augen „Wutbürgern“ vor, die ohne irgendeine Ahnung angeblich *„einfach nur gegen alles“* seien. Auch der von Katja Thimm Interviewte wurde mit vollem Namen genannt. Der Autor hatte ganz offensichtlich einfach aus dem SPIEGEL-Artikel abgeschrieben, die Übereinstimmungen waren offenkundig. Der Autor bezog sich denn auch auf den SPIEGEL-Artikel und zitierte wörtlich daraus. Der Versuch, mit dem Buch-Autor ins Gespräch zu kommen, um sich persönlich bekannt zu machen und über die wahren Motive der Beethovenhalle-Freunde zu informieren, wurde abschlägig beschieden. Der Herr Professor Matzig hatte daran keinerlei Interesse. In einem Offenen Brief u.a. versandt an die SZ, den Goldmann-Verlag und die Journalisten-Union wurde die Sache seitens des Vereins ProBeethovenhalle geradegerückt.

Hans Hinterkeuser
Amselweg 3
53119 Bonn

Bonn, 26.01.2012

Offener Brief an
Herrn Gerhard Matzig,
Autor des Buches „Einfach nur dagegen – Wie wir unseren Kindern die Zukunft verbauen“,
erschienen im Verlag Goldmann, München, 2. Auflage 2011

Herr Matzig hat in seinem Buch mich – im Zusammenhang mit der Beethovenhalle in Bonn – als Beispiel des rückwärtsgewandten und verantwortungslosen „Wutbürgers“ vorgeführt. Meine Bitte um ein klärendes Gespräch dazu hat er zurückgewiesen. Ich sehe mich deshalb gezwungen, die Falschdarstellungen seines Buches in Form eines Offenes Briefes zu korrigieren, auch um meine Ehre wiederherzustellen.

Sehr geehrter Herr Matzig,
ich kenne Sie nicht persönlich, habe Ihren Namen erst vor kurzem gehört und gelesen; Sie scheinen mich aber gut zu kennen, denn Sie widmen mir in Ihrem Buch „Einfach nur dagegen – Wie wir unsern Kindern die Zukunft verbauen“ einen ganzen langen Abschnitt. Wenn man sich fragt, woher diese Bekanntschaft kommt, dann stößt man schnell darauf, dass Sie einfach aus einem Artikel des „Spiegel“ vom April 2011 blind einen zweiten Aufguss angefertigt haben. Wie schade! Wäre es nicht für eine solide Recherche sinnvoll gewesen, Sie hätten sich einmal mit mir persönlich bekanntgemacht – wenn Sie mit der Nennung meines vollen Namens schon belegen wollen, welch egoistischer und rückwärtsgewandter „Wutbürger“ ich denn sei? Dann hätte man bei gutem Willen herausfinden können, was meine Motivation in Sachen Beethovenhalle in Bonn ist. Stattdessen übernehmen Sie unkritisch und ungeprüft Behauptungen über mich, die schon in dem erwähnten Artikel Unterstellungen sind. Das beginnt dort schon mit dem Untertitel unter „Beethoven 21“, in dem behauptet wird, „in der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn kämpfen wütende Bürger gegen den Bau eines Konzerthauses – das sie nicht einmal bezahlen müssten“.
Dazu: **Das Festspielhaus ist für mich erst zum Thema geworden durch die unselige Verknüpfung mit dem geplanten Abriss der denkmalgeschützten Beethovenhalle**. Ich habe immer betont, dass ich nichts gegen den Bau eines Festspielhauses habe, aber entschieden gegen einen dafür fälligen Totalabriss der Beethovenhalle bin. Dies war von Anfang an die Position aller Initiativen, die sich im Jahre 2009 zur Bürgerinitiative ProBeethovenhalle zusammengeschlossen haben. Angeführt wurde die Initiative inhaltlich von Kunst- und Architekturwissenschaftlern der Universität Bonn, die sehr genau die künstlerische Bedeutung des einzigartigen Bauwerks des Architekten Siegfried Wolske aus dem Jahr 1959 einzuschätzen wissen. Auch gegenüber Frau Katja Thimm vom „Spiegel“ habe ich diese meine und unsere Position klargemacht. Warum sie diese Aussage im Artikel dann ins Gegenteil verkehrte, bleibt ihr Geheimnis. Die Wahrheit ist: diejenigen, die beim Festspielhausneubau allein auf den Abriss der Beethovenhalle gesetzt haben, diese haben das Projekt gegen die Wand gefahren. Mit etwas mehr Augenmaß und Kompromissbereitschaft könnte das Festspielhaus schon im Bau sein.
Es ist auch nicht so, dass die Bonner „ihre Liebe zur Beethovenhalle“ erst dann entdeckt hätten, als andere Großprojekte in die Diskussion geraten seien. Es ist schon fast ein Witz: ausgerechnet der von Ihnen genannte (und angeblich von den „Wutbürgern“ abgelehnte) Architekt David Chipperfield hätte mit seinem Vorschlag, die Beethovenhalle mit in die Planung einzubeziehen und sie dabei zu erhalten (so wie es der Auftrag des Rates der Stadt bestimmte), bei den Bürgern Bonns die größten Chancen auf Realisierung gehabt. Nein**: erst die stur durchgehaltene Entscheidung der Verantwortlichen zum Totalabriss hat den Widerstand entzündet**. Es ist auch nicht so, dass die Beethovenhalle in Bonn „nicht gerade beliebt“ war, wie Sie unterstellen. Die Beethovenhalle wurde in Bonn immer schon hoch geschätzt; aber so ist es nun mal: erst im Moment, wo das Geliebte von Vernichtung bedroht ist, wird man sich seines Wertes voll bewusst.
Kennen Sie die Beethovenhalle überhaupt? Sie bezeichnen diese als „bescheidenen Bau“. Das ist missverständlich. „Bescheidenheit“ paart sich nämlich bei ihr mit Eleganz. Als seltenes Beispiel „organischen Bauens“ ist sie einzigartig für ihre Entstehungszeit, und über ihre Zeit hinaus. Mit ihren Kunstobjekten im Inneren und ihren gärtnerisch bewusst gestalteten Außenanlangen bildet sie ein Gesamtkunstwerk. Ja, ich bleibe dabei: sie ist ein Juwel! Was meinen Sie eigentlich damit, wenn Sie die Beethovenhalle als „Buckelbau“ bezeichnen? Was soll damit assoziiert werden? Doch nicht der Buckelwal. Oder doch: Buckel = Krüppel? Das wäre allerdings sehr diffamierend, und solche Absicht will ich Ihnen nicht unterstellen. Wahrscheinlich haben Sie einfach „Kuppel“ mit „Buckel“ verwechselt, nicht wahr?

Übrigens hat der Rat der Stadt am 24.November 2011, einer Empfehlung der Stadtverwaltung folgend, die Entscheidung getroffen, dass ein Abriss der Beethovenhalle endgültig nicht mehr erwogen wird, das Festspielhaus privat finanziert aber an anderer Stelle errichtet werden kann. Wollen Sie auch den Mitgliedern des Rates wie den fachkundigen Dezernenten der Verwaltung vorwerfen, sie handelten gegen die Interessen der Kinder in Bonn? Ist es nicht eher so, dass das Immer-mehr-Schulden-machen die Zukunft unserer Kinder gefährdet? Bei fast allen Großprojekten der letzten Zeit ist es doch so, dass die Kosten sich ständig erhöhen und gar vervielfachen. Der Rat der Stadt hat verantwortungsbewusst entschieden; er konnte auch gar nicht anders, denn die Stadt muss den Nothaushalt vermeiden. Der Abriss der Beethovenhalle wäre aber für das städtische Vermögen mit einem Verlust von ca. 13 Mio € zu Buche geschlagen. Das Märchen vom „Geschenk" wird nicht dadurch wahrer, dass es immer wieder erzählt und ohne Prüfung kolportiert wird, wie Sie es auch wieder tun: „…wollten der Stadt ein neues ‚Festspielhaus Beethoven' schenken." Die Stadt wäre bei diesem Danaergeschenk mit vielen weiteren Millionen in der Pflicht gewesen.

Die Angelegenheit hat noch viele weitere Aspekte, die ich im Rahmen dieses Briefes nicht ausführen will und kann. Schon das Thema des unfertigen Kongresszentrums WCCB, wenn Ihnen das etwas sagt, füllt Bände und ist für die Stadt Bonn ein „Damoklesschwert", wie es Oberbürgermeister Nimptsch ausdrückte.

Den letzten Satz Ihres Buches kann ich allerdings nur unterstreichen: „Denn wenn wir auch nur einen Funken Verantwortungsbewusstsein haben, dann kümmern uns die, die nach uns kommen." Mit unserem erfolgreichen Widerstand gegen die Abrisspläne schützen wir wertvolles Kulturgut unserer Eltern gegen die ökonomisch motivierte Zerstörungswut unserer Zeitgenossen, damit wir unseren Kindern ein Stück lebenswerte Welt erhalten. Das ist Geschichtsbewusstsein, ohne das es keine menschenwürdige Zukunft geben kann. „Fortschritt" auf der Basis von Kahlschlag ist Barbarei, nicht Kultur.

Ein Letztes: Der Untertitel Ihres Buches lautet: „Wie wir unseren Kindern die Zukunft verbauen". Dieses Wörtchen „verbauen" ist eigentlich sehr aufschlussreich: spektakuläre und luxuriöse Neubauten, deren Kosten explodieren, auch weil aus Gründen der Akzeptanz diese von Anfang an zu niedrig angesetzt wurden; eskalierender Flächenverbrauch für Einkaufszentren auf wertvollem Ackerland; zubetonierte Landschaften durch Flughafenerweiterungen mit noch mehr Lärm: damit allerdings „verbauen" wir unseren Kindern die Zukunft. Diese werden die Folgen dieser Fehlplanungen ausbaden müssen**. Zukunftsplanung aus rein ökonomischen Interessen ohne Rücksicht auf Geschichte, Umwelt und Gesundheit, das geht schon lange nicht mehr.** Leider haben es noch immer nicht alle verstanden. **Ich werde mich auch weiterhin nach Kräften für eine gute Zukunft der denkmalgeschützten Beethovenhalle in Bonn einsetzen.**

Mit freundlichen Grüßen
Hans Hinterkeuser

……

Soweit die Auseinandersetzungen mit den Verunglimpfungen der Frau Thimm wie des Herrn Professor Matzig. Es existiert da ein schlimmer Ausdruck, den wir hier nicht zitieren möchten; es stammt aus der Nazi-Propaganda und ist auch deshalb bei Geistesverwandten aktuell wieder beliebt. Man kann den bösen Begriff deshalb aber auch nicht einfach verdrängen, weil er wieder benutzt wird. Vor Verallgemeinerungen muss man sich hüten, das wissen wir. Aber

der Begriff drängt sich einem nach den oben geschilderten Beispielen förmlich auf. Ein Bemühen um Wahrheit und objektive Berichterstattung ist darin jedenfalls nicht zu erkennen.

Beethovenfest 2016

Beim Beethovenfest

Umso wichtiger war unsere Präsentation in der Öffentlichkeit. Nichts lag näher, als beim jährlichen Beethovenfest, das bis 2016 noch in der Beethovenhalle standfand, mit einem Stand vertreten zu sein. Die Festspielhausfreunde genossen dieses Privileg bereits seit Jahren, wo sie mit einem großen Modell für ihr Vorhaben werben konnten. Eine Anfrage, inwieweit der Verein ProBeethovenhalle ebenfalls im Foyer der Halle präsent sein könne, wurde abschlägig beschieden. Die damalige Intendantin, Ilona Schmiel, konnte so entscheiden, weil die Intendanz in der Zeit des Beethovenfestes Hausherr ist. Erst mit der neuen Intendantin Prof. Nike Wagner änderte sich das im Jahre 2016. So konnte ab sofort der Verein einen Informationsstand im Foyer besetzen. Anfangs noch mit Material der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, mit der es einen dreijährigen Kooperationsvertrag gab.

DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.

Beethovenfest 2017

Mit dem Wechsel des Beethovenfestes ins World Congress Center (WCCB) wegen der beschlossenen Sanierung und anschließenden Schließung der Beethovenhalle konnte der Verein dann dort in einem großen, vom Beethovenfest gestellten Stand für seine Ziele werben. Viele Diskussionen wurden dort geführt, Geld gesammelt für die Sanierung, Info-Materialien verteilt, und auch neue Mitglieder konnten gewonnen werden.

Die Mitgliedschaft von Mitgliedern des Vereins ProBeethovenhalle im neu gegründeten Förderverein der Internationalen Beethoven Festspiele Bonn e.V. bestärken die Kooperation und waren (und sind) Ausdruck der engen Verbundenheit zwischen Verein und Beethovenfest.

BEET
HOVEN
FEST
BONN

FREUNDE BEETHOVENFEST BONN

freundeskreis@beethovenfest.de
https://www.beethovenfest.de/de/ueber-uns/foerderer/foerderverein/

Foto: Stadtarchiv

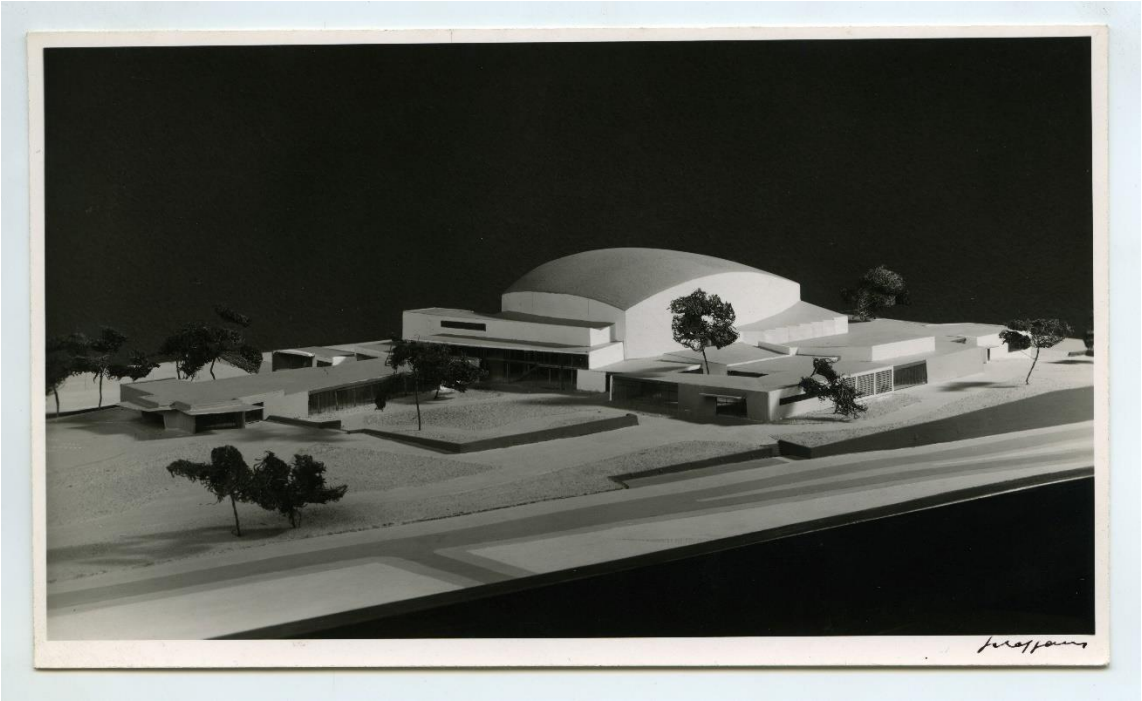
55 Jahre Beethovenhalle

War noch im Jahre 2009 die Beethovenhalle von der damaligen Oberbürgermeisterin als „nicht mehr zeitgemäß“ beurteilt worden und damit der geplante Abriss begründet, so verflüchtigte sich diese negative Sichtweise schnell. Noch 2010, gerade kurz vor dem Ende des 50 Jahres-Jubiläums, brachte das Stadtarchiv Bonn einen Band zur Beethovenhalle heraus, der auf die Geschichte und Bedeutung des Bauwerks in Wort und Bild hinwies, und in dem sogar der jetzt neue Oberbürgermeister, der vorher ebenfalls für den Abriss plädiert hatte, in seinem Grußwort eine wohlwollende Einschätzung abgab. Fünf Jahre später, im Jahre 2014, konnte dann die Beethovenhalle auf nunmehr 55 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Der Verein feierte dieses Datum mit einer Manifestation vor dem Haupteingang. Welch ein Unterschied zur Situation von 2009! Welchen Weg hatten wir inzwischen schon erfolgreich zurückgelegt. Am Ziel aber waren wir noch lange nicht.

Ein besonderes Logo wurde von Laura Moneke, auf der Basis einer Fotografie aus dem Hause Schafgans von 1959, für den Verein entwickelt. Es zierte auch die T-Shirts der Aktivisten.

Das Modell der Beethovenhalle von 1954

Im Keller der Beethovenhalle hielt sich seit Jahrzehnten ein Modell versteckt, das aus der Planungsphase des Neubaus stammte. Es wurde gewissermaßen per Zufall entdeckt, an's Licht geholt und unter konservatorischen Gesichtspunkten geprüft. Es handelt sich um einen Glücksfall, denn meist sind solche Modelle nach den vielen Jahrzehnten als verschollen anzusehen. Bekannt waren aber schon Fotos des Modells, hier eines bei der Präsentation für den Bundespräsidenten Theodor Heuß (Mitte) am Tag der Grundsteinlegung, dem 16. März 1956, im Gobelinsaal des Alten Rathauses. Links im Bild der Architekt Siegfried Wolske.



Das Modell, fotografiert von Schafgans, Bonn. (Foto: Stadtarchiv)

Und so stand es seit 60 Jahren im Keller der Beethovenhalle. Die schützende Haube fehlte. Das unrestaurierte Modell wurde dann erst einmal im Vortragssaal der Beethovenhalle einer interessierten Öffentlichkeit präsentiert und von dieser angemessen bestaunt.

Anschließend reinigte und konservierte das Atelier „Arslonga“ das Modell, mehrere Institutionen aus Bonn gaben finanzielle Zuschüsse. Das Seniorenwohnheim „Augustinum“ stellte großzügig einen Werkraum zur Verfügung, wo die Arbeiten stattfinden konnten. Auch eine neue Plexiglashaube wurde installiert, um vor weiterer Verschmutzung zu schützen, eine zierende Schürze drumherum gelegt. Eine erläuternde Tafel wurde beigegeben. So konnte am 23. Mai 2014 das restaurierte Modell im Garderobenfoyer der Beethovenhalle der Öffentlichkeit einschließlich der Presse präsentiert werden.

Nachdem es beim Beethovenfest gezeigt werden konnte und auch hier großes Interesse hervorrief (besonders Kinder werden von solchen Modellen angezogen und ziehen dabei auch ihre Eltern mit), musste das Modell nach der Schließung der Beethovenhalle wegen Sanierung im Oktober 2016 einen neuen Stellplatz bekommen. Es steht seitdem im Stadthaus auf der Ebene des Ratssaals und wartet darauf, wieder einen würdigen Platz in der Beethovenhalle zu bekommen.

Der BEETHON

Foto: ProBeethovenhalle

Die zweite Veranstaltung der Reihe im Forum Süd, von uns nach dem Architekten Siegfried-Wolske-Forum genannt, fand statt am 28. April 2014 unter dem Titel „BEETHON – Das Gesicht der Beethovenhalle“. Der Künstler referierte vor einer großen Zuhörerschaft über Idee, Planung und Durchführung seines Projekts eines großen Beethoven-Porträts in Beton vor der Beethovenhalle. Mit Hilfe von Fotos und eines Films, den seine Frau, Dr. Eva Weisweiler erstellt hatte, konnte er in amüsanter und hochinformativer Weise den Entstehungsprozess der weltberühmten Skulptur nachvollziehbar machen.

Foto: Jörg Franzen

Der BEETHON, das „Gesicht der Beethovenhalle“, wenn nicht „das Gesicht Bonns“ (die Skulptur ist die meistfotografierte in Bonn, mehr noch als das Beethovenhaus oder das Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz), steht seit dem Jahr 1986 auf der Wiese vor der Beethovenhalle. Im Jahre 2016 wurde die Skulptur also 30 Jahre alt. Das musste gefeiert werden. Zugleich stellte sich auch hier die Frage nach der Restaurierung, denn auch eine Betonskulptur kann beschädigt werden und bröckeln, dazu verschmutzt werden, auch durch Farbflecken. Es fanden sich engagierte Restaurateure und Steinmetzen, denen es eine Ehre war, zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes kostenfrei beizutragen.
In Zusammenarbeit mit dem Künstler, den wir auch in seinem Atelier in der Eifel besuchten, und seiner Frau, Dr. Eva Weisweiler, entstand eine Broschüre „BEETHON30“ zur Feier des Jahrestages. Die Broschüre informiert über den Künstler, seine Arbeitsweise, die Techniken und die Entstehung des BEETHON.
Nun konnte auch eine Inspektion der Skulptur durch die Steinmetze stattfinden. Am 5. April 2019 war es dann soweit, dass die Steinmetze und die Restauratorin den fertig restaurierten BEETHON an den Künstler übergeben konnten. Da die Sanierung der Beethovenhalle noch andauert, wird die offizielle Übergabe noch auf sich warten lassen, und der BEETHON wird erst dann die endgültige Oberflächen-Behandlung bekommen.

Treffen zwischen Künstler, Kulturdezernent und Restauratoren Sept. 2016

Feier zum 30. Jahrestag mit Oberbürgermeister Sridharan Nov. 2016

100 JAHRE KARLROBERT KREITEN

Wer ist oder war Karlrobert Kreiten? Der Pianist wurde im Jahre 1916 in Bonn geboren. In jungen Jahren gewann er Preise in Wien und Berlin und konzertierte mehrfach in der alten Bonner Beethovenhalle. Sein letzter Lehrer Claudio Arrau schätzte ihn im Rückblick als größte Hoffnung der deutschen Pianistenszene. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Karlrobert Kreiten wurde 1943 in Plötzensee durch den Strang hingerichtet. Er hatte im vermeintlich vertrauten Kreise angesichts der Katastrophe von Stalingrad Zweifel am Endsieg der Nazis geäußert, und dafür plädiert, im Interesse der Bewahrung der deutschen Kultur Hitler und seine Anhänger zu stürzen. Diese Äußerungen aber wurden bis zum Reichspropagandaministerium kolportiert. Es musste mit dem begnadeten Künstler ein Exempel statuiert werden, das abschrecken sollte. Das Schicksal Karlrobert Kreitens ist in der „Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus“ in der Franziskanerstraße in Bonn dokumentiert.
Im Jahre 2016 jährte sich zum 100. Mal der Geburtstag des Pianisten. Der Verein hatte schon mit der Tafel zur Beethovenhalle auf Karlrobert Kreiten hingewiesen. Der 100. Geburtstag forderte eine eigene Veranstaltung. Dies fand statt am Vorabend des Geburtstages, also am 25. Juni 2016 im Studio der Beethovenhalle. Die Veranstaltung wurde vorbereitet in Kooperation mit der Gedenkstätte und dem Verein Schumannhaus.

Karlrobert Kreiten in der alten Beethovenhalle 1941 oder 1943

Mit Klavierstücken aus dem Repertoire des Pianisten (Beethoven, Appassionata; Chopin, Sonate B-moll) und bisher unveröffentlichten Liedern und Szenen aus seinem Leben wurde der Geburtstag würdig begangen. Es sang Cecilia Acs (Sopran), es spielte und begleitete

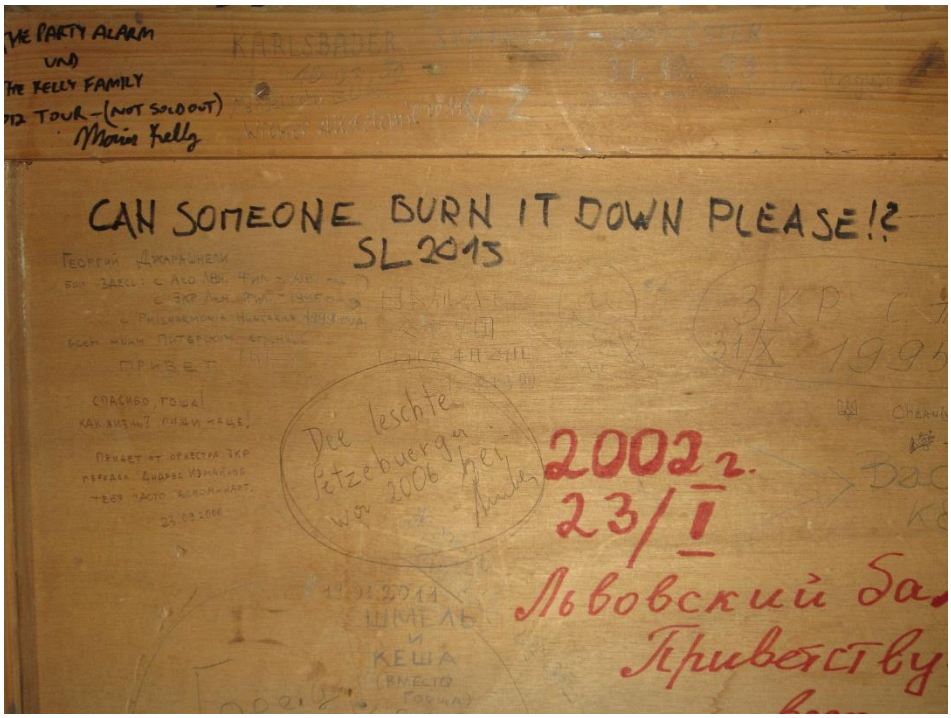
Tamara Serikova (Klavier). Die Einnahmen der Veranstaltung gingen zugunsten der Sanierung der Beethovenhalle.

Hans Hinterkeuser (ProBeethovenhalle), Astrid Mehmel (Gedenkstätte) und Markus Schuck (Schumannhaus)

Zur Akustik der Beethovenhalle

Die Akustik der Beethovenhalle wurde von Anfang an gelobt. Selbst nach dem Brand im Großen Saal im Jahre 1983, als durch mangelhafte Wiederherstellung des Originalzustandes (die Elemente zur Schallstreuung hinter dem Podium waren nicht erneuert worden) die Akustik gelitten haben muss, lobten Studenten der Universität Osaka die Akustik der Beethovenhalle in den höchsten Tönen. Die Studenten waren auf Weltreise, um Konzertgebäude zu testen als Vorbilder für ein eigenes Konzerthallen-Projekt in ihrer Stadt.

Seit den Planungen für ein neues Konzertgebäude in Bonn, bald darauf Festspielhaus genannt, war die Akustik der Beethovenhalle auf einmal schlecht. Ihr besonderer Charakter, mit nicht allzu viel Nachhall für klare Wiedergaben der Musik vom Podium zu sorgen, wurde auf einmal negativ beurteilt. Veränderte Hörgewohnheiten durch die Technisierung der Musikübertragung spielten dabei genauso eine Rolle wie der Versuch, die Beethovenhalle als Konzertsaal zu disqualifizieren, damit der spektakuläre Neubau umso notwendiger, die Beethovenhalle aber als abrissbedürftig hingestellt werden konnte. Dies ging so weit, dass Künstler, die in der Beethovenhalle auftraten, gedrängt wurden, über die Akustik der Beethovenhalle Schlechtes zu reden bis hin zur Forderung: „Burn it down!“ Ein Grafitto hinter der Orgel im Großen Saal zeigt dies noch immer.



Die stark von subjektiven Motivationen gesteuerte Diskussion musste versachlicht werden. Dazu führte der Verein in Zusammenarbeit mit der Stadt Bonn eine Veranstaltung in der IHK Bonn Rhein-Sieg durch. Der Fachakustiker Martijn Vercammen von der Akustik-Fa. Peutz referierte am 21.11. 2018 vor ca. 70 Zuhörern zur Raumakustik der Beethovenhalle im Gebäude der IHK Bonn Rhein-Sieg und die geplanten Veränderungen im Zuge der denkmalgerechten Instandsetzung und Modernisierung.

Raumakustik
der Beethovenhalle Bonn
Martijn Vercammen Peutz Consult GmbH

Tage des Offenen Denkmals

Der Tag des offenen Denkmals wird seit 1993 bundesweit durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz koordiniert. Der Aktionstag findet jährlich am zweiten Sonntag im September statt und verzeichnet jeweils mehrere Millionen Besucher. Ziel des Aktionstages ist es, die Bedeutung des baukulturellen Erbes erlebbar zu machen. Der Aktionstag ist der deutsche Beitrag zu den europaweit stattfindenden European Heritage Days. Am Tag des offenen Denkmals sind viele sonst nicht zugängliche Denkmale geöffnet. Jedes Jahr öffnen rund 7.500 Denkmale in über 2.700 Kommunen an diesem Tag. Vielerorts werden Führungen angeboten. Der Tag des offenen Denkmals ist eine geschützte Marke der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. (Quelle: wikipedia)

Mit der Beethovenhalle inmitten der ebenfalls unter Denkmalschutz stehenden Außenanlangen hat Bonn eines von vielen Denkmalen, die sich einmal im Jahr gezielt mit Informationen einem interessierten Publikum öffnen. Der Verein ProBeethovenhalle hat die Gelegenheit genutzt, sich an diesem Tag ebenfalls der Öffentlichkeit mit einem Stand zu präsentieren. Beim letzten Tag des Offenen Denkmals, dem 7. September 2019, exakt 60 Jahre nach der Eröffnung, konnte nicht der gesamte Bau, weil Baustelle, besichtigt werden, aber im Kassenfoyer waren Infostände aufgebaut und zwei fachkundige Damen beantworteten souverän alle Fragen der Besucher. Wir zählten bei dieser Gelegenheit 267 Besucher, was einen Rekord darstellte. Die erste Frage fast aller Besucher war: *„Wann wird die Halle denn endlich wieder eröffnet?“* Ja, wenn wir das wüssten! Auch wir müssen uns gedulden.

11.9.2016

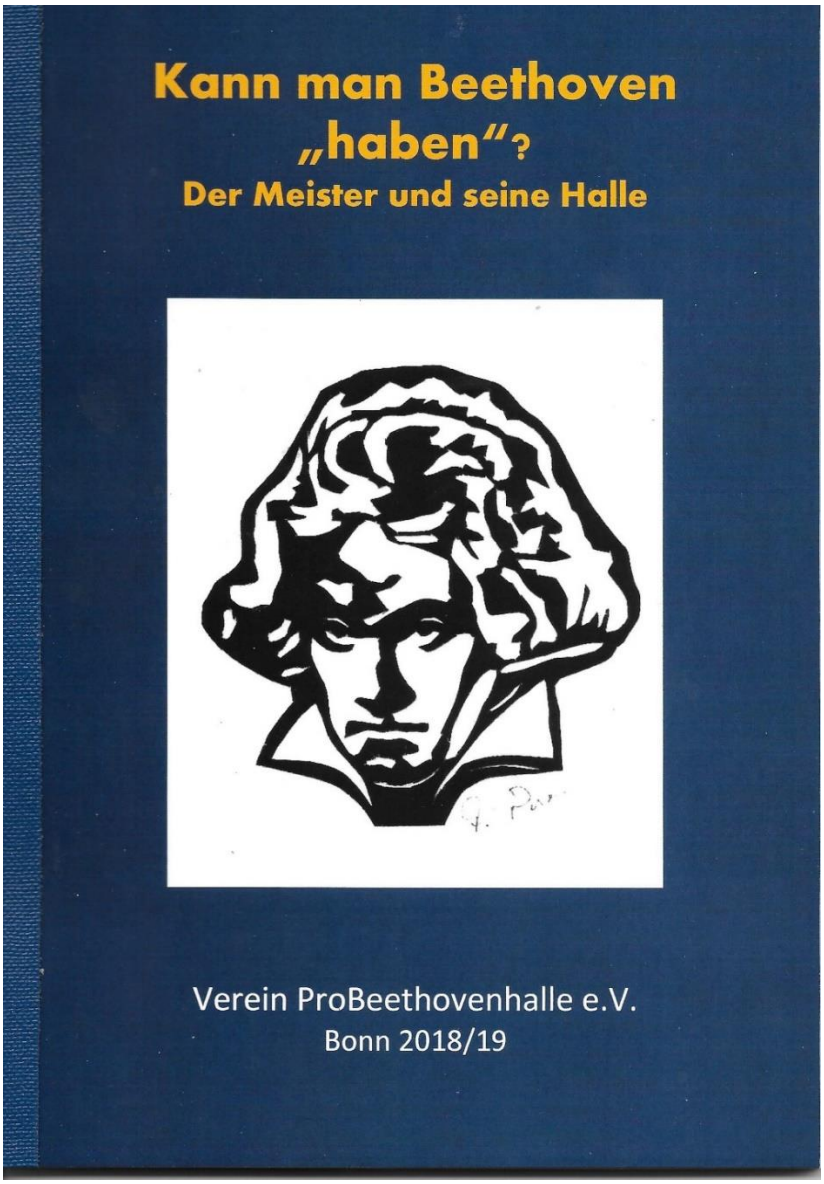
7.9.2019 Für den Besuch in der Baustelle ist auch für die Kleinen Arbeitshelm und -weste vorgeschrieben.

Der Wind wirbelte die „60“ ordentlich durcheinander

VERÖFFENTLICHUNGEN

Der Verein hat im Zuge seiner Arbeit für die Beethovenhalle mehrere Broschüren herausgegeben, die sich mit unterschiedlichen Aspekten unserer Arbeit befassen.
Aus Anlass des 30jährigen Geburtstages der von Prof. Klaus Kammerich errichteten Skulptur vor der Beethovenhalle im November 2016 erschien die zusammen mit dem Künstler erarbeitete Broschüre „BEETHON30“. (Siehe auch: Der BEETHON S.64)

Die im Zuge der Auseinandersetzungen um das Festspielhaus immer wieder getätigte Inanspruchnahme Ludwig van Beethovens für das Neubau-Projekt, bei gleichzeitiger Diskreditierung der Beethovenhalle bedurfte auch aus musikalischer Sicht einer Gegenrede. Der klare Bezug der Baumeister, Künstler und Kulturbeauftragten in ihren Verlautbarungen bei der Eröffnung der Beethovenhalle 1959 zum Komponisten, seinem Werk und Geist musste wiederum deutlich gemacht werden. Die für einen offenen Blick bestehenden strukturellen Parallelen zwischen der Architektur der Beethovenhalle und Beethovens Musik mussten belegt werden. Die Zurückweisung der Beethovenhalle als „Beethovens Musik nicht angemessen“, wie immer wieder zu hören, musste klar zurückgewiesen werden, mit Beethovens Musik und ihrer Rolle in der Geschichte der Halle selbst. Dass Beethovens Musik und die Beethovenhalle zusammengehören, musste dokumentiert werden. Die Hintergründe für die Verachtung des Denkmals mussten offengelegt werden.
Die Broschüre „Kann man Beethoven „haben“? mit dem Untertitel „Der Meister und seine Halle“ erschien 2018, eine erweiterte Auflage im Jahr 2019.



Das Ziel der Instandsetzung und Modernisierung der Beethovenhalle war u.a. die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes im Äußeren der Architektur. Vielerlei Eingriffe waren im Laufe der Jahrzehnte geschehen, die die Idee des Architekten verfälscht und damit für eine ungünstige Anmutung gesorgt hatten. Es musste deutlich gemacht werden, was Original und was Überformung war, um zu zeigen, wie es ursprünglich war und wie es wieder sein würde. Die Broschüre „Zu neuem Glanz" konnte dieses leisten mit transparenten Zwischenblättern mit dem jetzigen Zustand, über die alten Fotos von 1959 gelegt, sodass die Unterschiede deutlich wurden. Die Hoffnung, dass die Broschüre zum Zeitpunkt der Wiedereröffnung der Beethovenhalle erscheinen würde, erfüllten sich leider nicht.

Zu neuem Glanz
Beethovenhalle Bonn 1959 / 2020

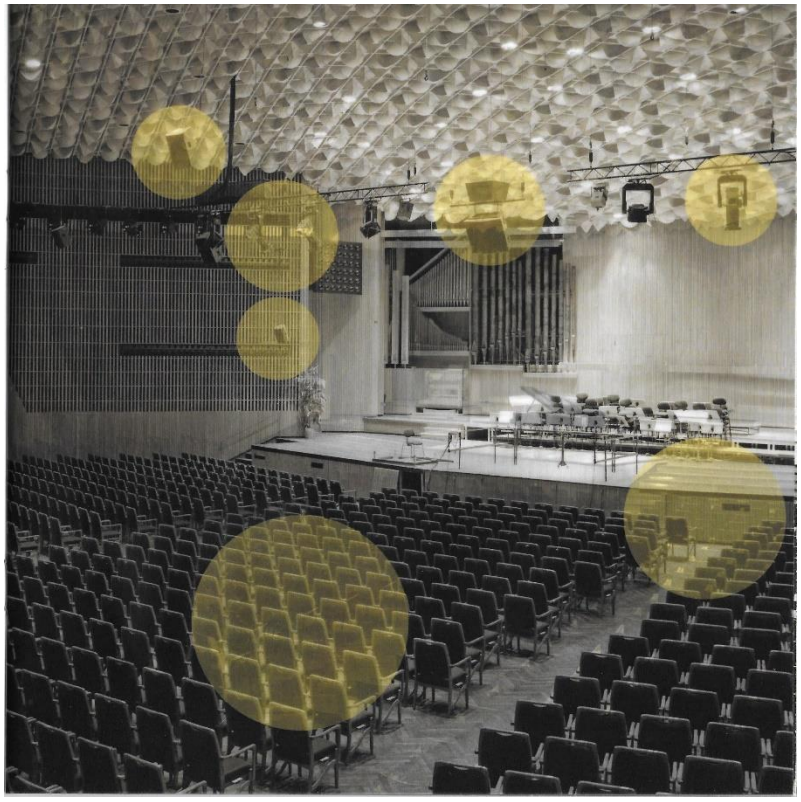
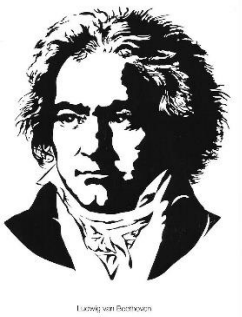


Foto: Stadtarchiv



CAMPUS DER MUSIK

Der Beschluss des Stadtrates von 2007 zur Errichtung eines neuen Konzertsaales neben die Beethovenhalle hätte nach den Vorstellungen des Vereins so ausgesehen, dass dieser neue Konzertsaal ein größerer Kammermusiksaal mit 600 bis 800 Plätzen gewesen wäre, der zugleich der Probenraum des Beethoven Orchesters Bonn hätte sein sollen, den dieses schon seit Jahren gefordert hatte. Durch diese Lösung wäre der Große Saal in der Beethovenhalle von den Proben des Orchesters entlastet worden, was eine erweitere Belegung durch andere Veranstaltungen möglich gemacht hätte, also eine bessere Vermarktung der Räumlichkeiten in der Beethovenhalle. Wenn das Orchester den Vortritt in der Halle und auf der Bühne für alle seine Proben hat, werden Auf- und Abbau für andere Veranstaltungen blockiert. Eine solche Lösung wurde auch von anderen in die Musikkultur in Bonn involvierten Personen gefordert. Die Freunde des Festspielhauses aber verweigerten sich einer solchen Lösung schon im Ansatz.

Wäre das Modell realisiert worden, wäre die Tieferlegung des Studios in der Beethovenhalle zum Zwecke der Errichtung des geforderten Probensaales und neuen Kammermusiksaales überflüssig geworden. Alle statischen Probleme, die damit verbunden waren, hätten sich vermeiden lassen.
Das Konzept für einen „Campus der Musik“ und die dazu gehörenden Sanierungsempfehlungen als Beitrag zur Diskussion um die zukünftige Rolle Bonns als Musik- und Beethovenstadt wurden seit Beginn des Jahres 2011 durch den Verein ProBeethovenhalle in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis zur Erhaltung des historischen Stadtgefüges von Bonn entwickelt und im Juli desselben Jahres als zukünftige Leitlinie durch die Mitgliederversammlung bestätigt. Dies geschah unter der Vorgabe, dass sich ProBeethovenhalle nicht selbst an einer möglichen Umsetzung beteiligen solle und der Entwurf für einen Neubau aus einem offenen Wettbewerbsverfahren hervorgehen müsse.

Joseph Mähler 1804, L.v. Beethoven

ProBeethovenhalle e.V.

Thesenpapier „Campus der Musik"

Ausgangslage

Derzeit verfügt Bonn über einen großen Konzertsaal in der Beethovenhalle, einen kleinen Kammermusiksaal im Beethovenhaus, aber über keinen mittelgroßen Konzertsaal. Daher empfehlen wir, den Standort Beethovenhalle zu einem multifunktionalen „Campus der Musik" weiterzuentwickeln, in dem die unterschiedlichen Strömungen des Musiklebens an einem Ort vereint werden können. Im Mittelpunkt des Campus steht die Beethovenhalle, ergänzt durch einen Konzertsaal mittlerer Größe. Ein solches erweitertes Raumangebot würde viele Vorteile für das Profil der Musikstadt Bonn mit sich bringen. Voraussetzung dafür ist eine denkmalgerechte und nutzerfreundliche Restaurierung der Beethovenhalle.

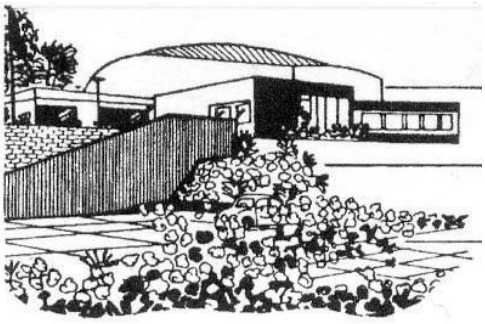
Campus der Musik

1. Mit einem mittleren Konzertsaal zusätzlich zur Beethovenhalle stünde ein geeigneter Ort für die zu erwartende Zuhörerzahl für Kammermusik, kammersinfonische Werke und Neue Musik zur Verfügung. Dadurch würde die große, sich durch die Geschichte der Beethovenfeste hindurchziehende Tradition der Pflege des kammermusikalischen Werks von Ludwig van Beethoven gestärkt. Während des Beethovenfestes, bei Veranstaltungen des Deutschen Musikwettbewerbs und weiteren Musikereignissen könnte die Nachfrage nach einem höheren Platzangebot befriedigt werden.

2. Das Beethoven Orchester Bonn erhielte eine Heimstatt, die alle Funktionen des Konzertbetriebes ermöglichen würde. Der Große Saal der Beethovenhalle würde von der Probentätigkeit des Orchesters entlastet und stünde vermehrt für andere Veranstaltungen zur Verfügung.

3. Ein Neubau könnte zudem ein Haus für eine schon seit längerer Zeit vom Beethoven Orchester Bonn geforderte Akademie für Konzertpädagogik werden – in Zusammenarbeit mit den zahlreichen in Bonn ansässigen Musikverbänden sowie weiteren Institutionen der Musikpädagogik.

4. Für eine Erweiterung der Beethovenhalle zu einem Campus der Musik wäre das südliche Nachbargelände (Erzbergerufer) auch aufgrund seiner Rheinlage und zu erwartender Synergieeffekte ein geeigneter Standort.



5. Bestimmte gewünschte Funktionen dieses Musikzentrums könnten im neuen Gebäude realisiert werden, so dass sich Eingriffe in die Denkmalsubstanz der Beethovenhalle vermeiden und Sanierungskosten verringern ließen. Eine Verbindung zwischen dem neuen Haus und der bestehenden Beethovenhalle kann denkmalgerecht verwirklicht werden.

6. Eine architektonisch ansprechende Erweiterung des Standorts Beethovenhalle in Rheinlage schafft Spielraum für eine stärkere Öffnung zum Rhein, wie sie im Rahmen der Regionale 2010 angestrebt wurde und auch im Masterplan für die Innere Stadt empfohlen wird. Zusammen mit der Oper könnte sich hier analog zur Museumsmeile im Süden die von der Stadt Bonn anvisierte „Musikmeile" im Norden der Stadt entwickeln.

7. Das Rheinviertel würde durch einen Campus der Musik belebt. Während der Bau- und Modernisierungsphase entstünden keine Umzugs-, Miet- und sonstige Interimskosten durch den Ausfall einer Spielstätte. Der Standort Beethovenhalle ist im Bewusstsein der Bürger verankert. Auch die Nähe zur City und eine entsprechende Infrastruktur sind gegeben.

Als Konsequenz appellieren wir an die Bundesstadt Bonn, schon jetzt das städtische Grundstück am Erzbergerufer mit Studentenwohnheim und davorliegendem Parkplatz für den Neubau eines mittleren Konzertsaals zu reservieren.

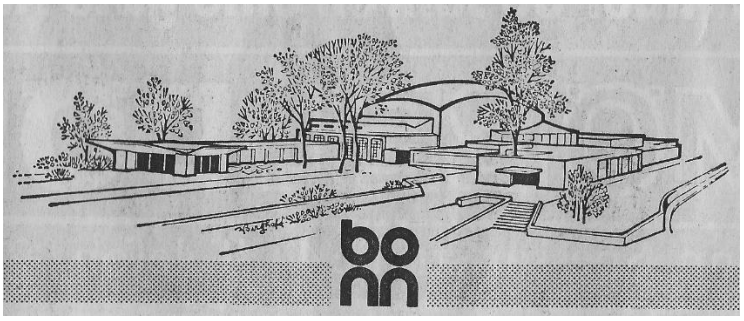
*

12. Juli 2011

ProBeethovenhalle e.V.

– in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis zur Erhaltung des historischen Stadtgefüges von Bonn –

Das Thesenpapier des Vereins hat mehrere Vereinsmitglieder, einen freien Künstler sowie einen Bonner Bürger zu ganz unterschiedlichen Visualisierungen angeregt. Bei den Beiträgen handelt es sich um unverbindliche Anregungen, die die Ideen und Vorschläge von ProBeethovenhalle aufgreifen, aber nicht den Anspruch erhoben, einem denkbaren späteren Architektenwettbewerb vorzugreifen (siehe folgende Seiten).



Campus der Musik – bildnerische Umsetzungen einer Idee

Das Thesenpapier des Vereins hat mehrere Vereinsmitglieder, einen freien Künstler sowie einen Bonner Bürger zu ganz unterschiedlichen Visualisierungen angeregt, die wir Ihnen an dieser Stelle vorstellen. Bei den Beiträgen handelt es sich um unverbindliche Anregungen, die die Ideen und Vorschläge von ProBeethovenhalle aufgreifen, aber nicht den Anspruch erheben, einen denkbaren späteren Architekturwettbewerb vorwegzunehmen.

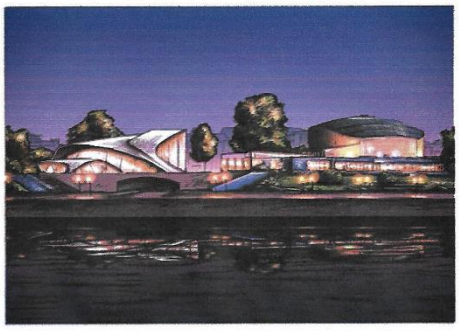
Zeichnung/Grafik
von Eugen Schramm,
Bildender Künstler,
Text von Jörg Franzen, Mitglied des Vorstandes von ProBeethovenhalle:

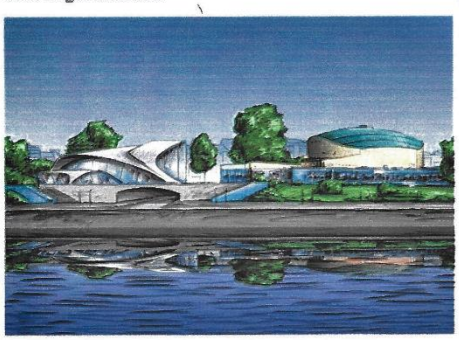
Wettbewerbsbeitrag beim START-Preis des Bonner Kunstmuseums 2011 "Gestalte deine Stadt"
-> Internetseite **Eugen Schramm**

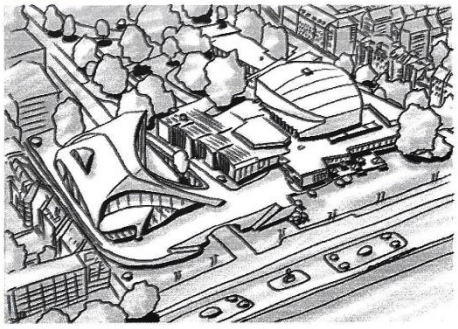
"Brücken bauen - Building bridges"
Jörg Franzen / Eugen Schramm

Jörg Franzen und Eugen Schramm wollen mit der Arbeit "Brücken bauen - Building bridges" die Blockade bei der Festspielhausdiskussion aufbrechen und dazu auffordern, konsensfähige Lösungen anzustreben. Hierzu greifen sie Elemente eines Thesenpapiers des Vereins ProBeethovenhalle auf. Die Arbeit visualisiert eine große, terrassenförmige Überbrückung der Theaterstraße in südlicher Richtung mit einer phantasievollen Darstellung eines Konzertsaales.

Text: Jörg Franzen
Bild: Eugen Schramm





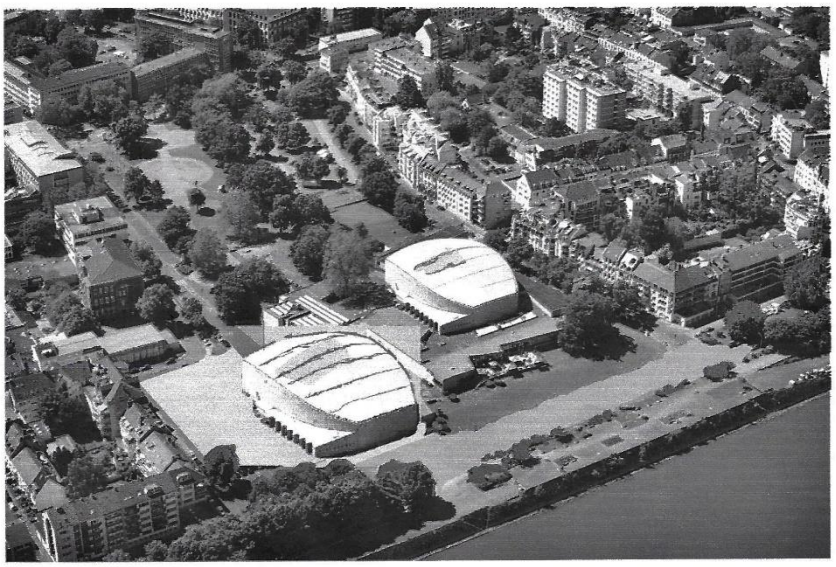


1

Zeichnung/Fotografie von Franz-Peter Rosen, Vereinsmitglied von ProBeethovenhalle:

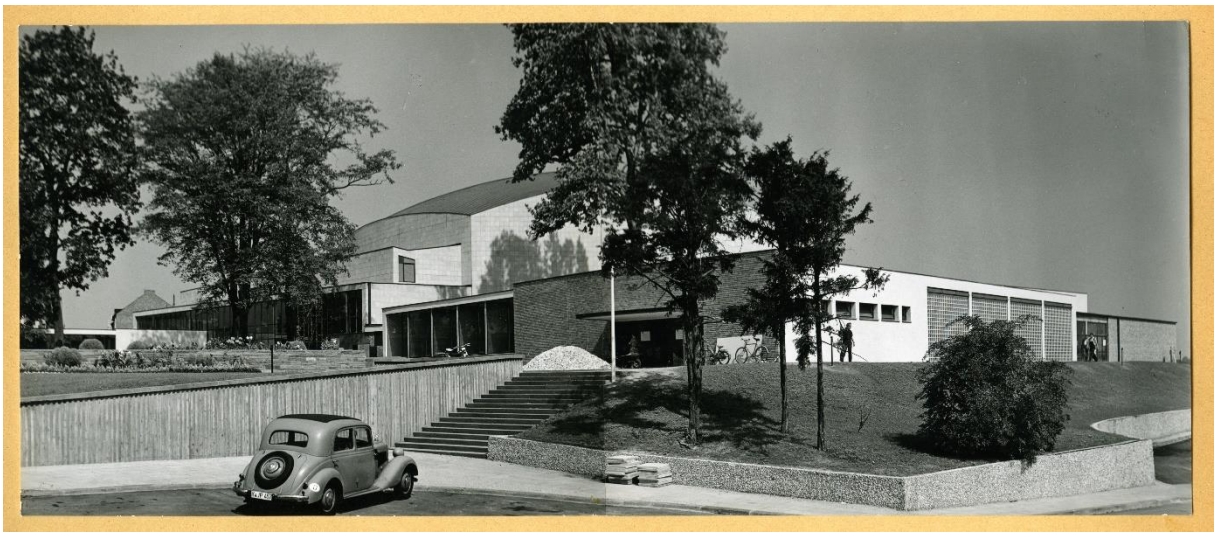
Montage von York Wilms-Posen, Bonner Bürger, Firma Lichterei:

"Denkansatz von Herrn Wilms-Posen ist es, das Grundstück des Studentenwohnheims samt Parkplatz zu nutzen. Nach seinen Angaben hat das Amt für Feuerwehr und Rettungsdienst ihm eine mündliche Auskunft erteilt, dass der darunter liegende Bunker noch in Funktion ist, der Bund aber beabsichtigt, wohl Schutzräume aufzugeben. Für die Bebauung stellt er sich aber keinen Kammermusiksaal oder eine Brücke vor, sondern die teilweise Tieferlegung und Überbauung von Theaterstraße und Erzbergerufer. Darüber soll seinem Entwurf nach eine 20 bis 30 Prozent größere Beethovenhalle entstehen, die optisch der alten ähnlich ist, deshalb der Name Beethovenhallen. Daneben würde durch die Überbauung ein ungehinderter Zugang/Übergang zum Rheinufer entstehen." (York Wilms-Posen)



Bildquelle: Presseamt der Stadt Bonn

2



Fotos: Stadtarchiv

KUNST FÜR DIE BEETHOVENHALLE

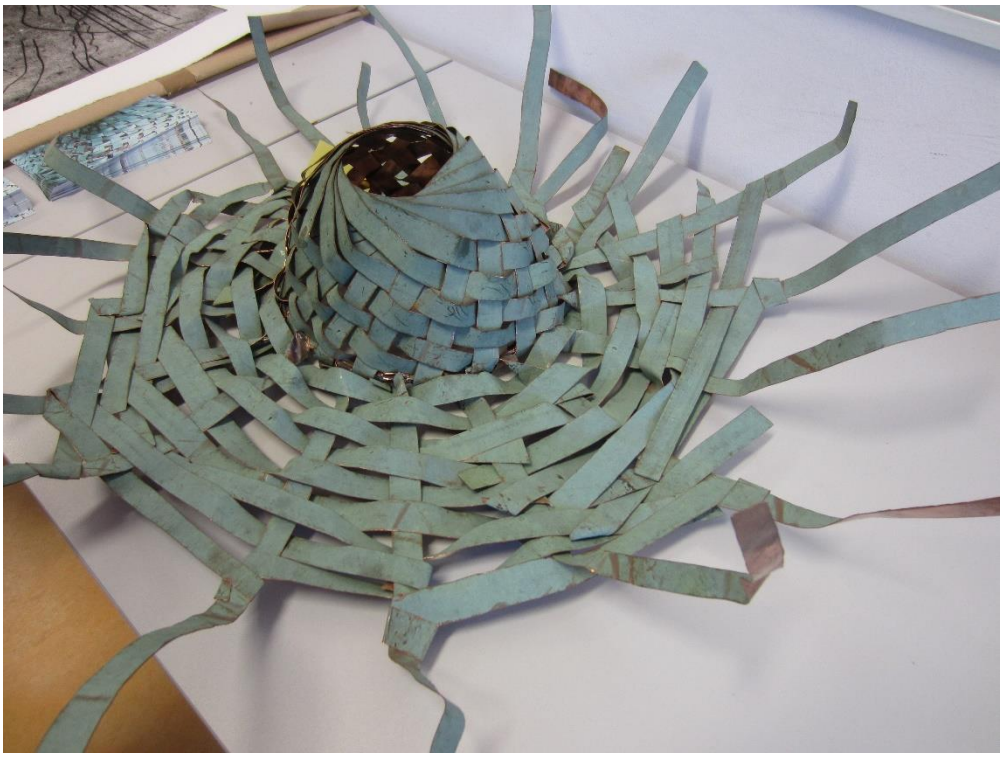
Der Maler R.M. Kaplan präsentierte seine Werke in einer Ausstellung im Restaurant DaCapo an der Beethovenhalle. Er versteigerte am Mittwoch, 11. Mai 2016 einen Teil seiner Gemälde zu u.a. musikalischer Thematik. Der Erlös kam der denkmalgerechten Sanierung der Beethovenhalle zugute.

Beim Ausräumen der Beethovenhalle im Zuge der Sanierung kamen vielerlei Objekte unterschiedlichster Art zum Vorschein, die zur früheren Ausstattung der Halle und vor allem des Restaurants gehört hatten, und die nicht wieder zurückkehren würden. Der Verein konnte diese Objekte erwerben und Interessierten anbieten. Der Zuspruch war groß. Die Einnahmen daraus flossen in die Sanierung der Halle.

DER HIRSCH IN DER BRUNFTZEIT.
LE CERF DANS LE TEMS DU RUT.

Eine bedeutende Gelegenheit, Material der Beethovenhalle, das nicht mehr genutzt werden würde, der künstlerischen Umsetzung zuzuführen, bot sich mit dem Abbau des alten, beschädigten Kupferdachs. Wir konnten davon eine große qm-Zahl der originalen Abdeckung über den Künstlerräumen an die Alanus-Hochschule Alfter weitergeben, wo die Studierenden daraus kleine und große Kunstobjekte arbeiteten. In einer Veranstaltung in der Oper Bonn am 22.12.2018 konnte ein Teil dieser Objekte gezeigt und verkauft werden. Die Veranstaltung stand unter dem Motto: **Die Beethovenhalle Bonn als europäisches Kulturerbe – Eine Matinée mit Musik und Kunst als Abschluss des Europäischen Jahres des Kulturellen Erbes-ECHY2018**. Das Felicitas-Quartett Bonn (Marie Luise Hartmann und Regula Sager, Violinen, Thomas Plümacher, Viola und Eva Walcher, Violoncello) mit seiner Darbietung der Streichquartette von Joseph Haydn (op.77,1) und Ludwig van Beethoven (op. 59,3) umrahmte die Veranstaltung auf höchstem musikalischem Niveau.

Der Erlös des Verkaufs ging zu einem Teil wiederum in die Sanierung der Beethovenhalle.



Matinée 22.12.18 im Opernfoyer Bonn

Rede des Vorstandsvorsitzenden des Vereins ProBeethovenhalle

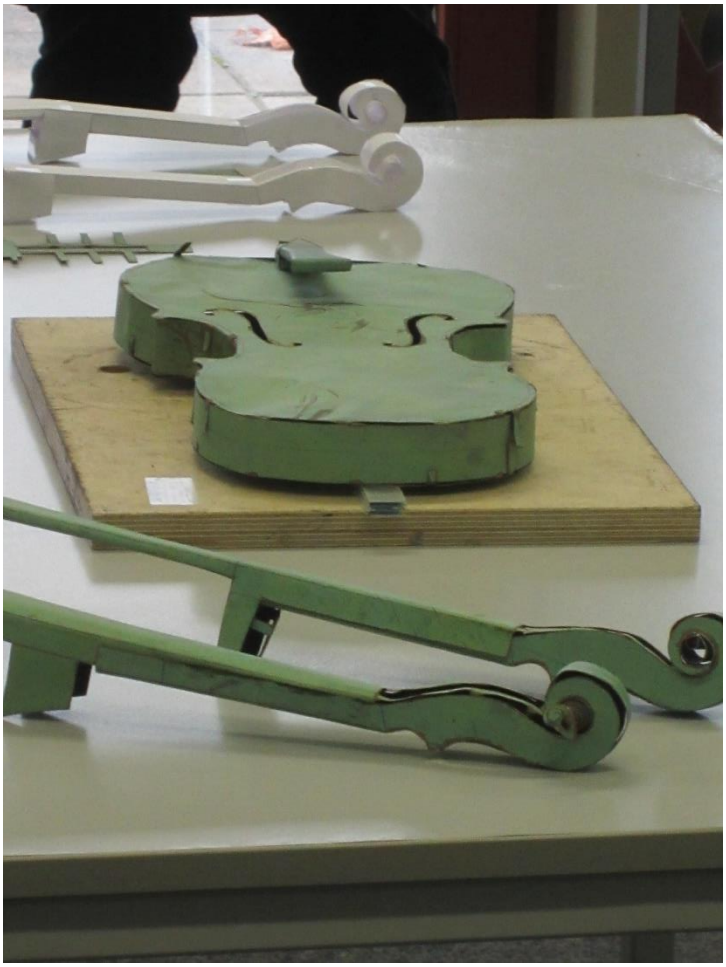
Meine sehr verehrten Damen und Herren,
ich heiße Sie im Namen des Vereins ProBeethovenhalle herzlich willkommen bei unserer Matinée zum Ende des Europäischen Kulturerbejahres 2018. Begrüßt wurden Sie schon vom Felicitas-Quartett mit **Marie Luise Hartmann und Regula Sager,** Violinen**, Thomas Plümacher,** Viola **und Eva Walcher,** Violoncello, die uns einleitend Joseph Haydns Streichquartett op. 77 Nr. 1 gespielt haben, bei dem der schalkhafte Humor des Komponisten schier aus jedem Takt sprühte. Der begeisternde Vortrag verdient einen Extra-Applaus, finde ich!
Mit diesem Quartett schlagen wir, genauso wie mit dem später zu hörenden Beethoven-Quartett, den Bogen von Bonn nach Wien. Diese Musik gehört zum **europäischen Kulturerbe**, das in diesem Jahr europaweit in unzähligen Veranstaltungen gefeiert wurde. „Der Seele Europas nachzuspüren", das war nach den Worten der Kulturstaatsministerin **Monika Grütters** das Ziel, und sie fährt fort: „…wollen wir vor allem junge Menschen in Europa dazu bewegen, unsere Geschichte zu ergründen und zu erfahren, was wir Europäer inzwischen geschafft haben: das Gemeinsame über das Trennende zu stellen…" Gerade Kunst und Musik können einen bedeutsamen Beitrag dazu leisten, dieses Gemeinsame erleben zu lassen.

Auch die **Beethovenhalle in Bonn** gehört zu diesem europäischen Kulturerbe. Schon das Gründungskommitée, das sich **„Kommitée zur Förderung der Pflege des künstlerischen und geistigen Erbes Ludwig van Beethovens"** nannte, verzeichnet illustre internationale und europäische Personen und Namen: so u.a. die Botschafter der U.S.A. wie Frankreichs, den Ehrenpräsidenten der Französischen Nationalversammlung, die Dirigenten Bruno Walter, Otto Klemperer und Ernest Ensermet, die Komponisten Paul Hindemith, Ralph Vaughan Williams und Aaron Copland, die Pianisten Claudio Arrau und Andor Foldes.
Als die Beethovenhalle 1959 als 3. Ihres Namens eröffnet wurde (die zweite war am Ende des 2. Weltkriegs von Fliegerbomben zerstört worden), da waren die Dimensionen dieses Ereignisses bereits allen klar. Dieser Bau hatte ja eine klar definierte Funktion: er sollte der Pflege des musikalischen Erbes des deutschen oder österreichischen, nein natürlich des europäischen Musikers Beethoven an seinem Geburtsort Bonn dienen.
Heute gehört dieser Beethoven der ganzen Menschheit, so wie er es selbst gewollt hat. Dabei müssen wir immer wieder aufpassen, dass dieses musikalische Erbe nicht für Zwecke missbraucht wird, die mit dessen Intentionen nichts zu tun haben, seien sie nationalistischer oder ökonomistischer Art, so wenn Beethoven heute als „Dachmarke" für die Bonner Stadtwerbung reklamiert wird. Die Intendantin des Beethovenfestes, Frau Prof. Nike Wagner, drückte es so aus: *„Beethoven ist keine Marke. Beethoven ist keine Dosenmilch."* Auch dem Erbauer der 3. Beethovenhalle, dem Architekten Siegfried Wolske, war die Gefahr der Verfälschung der Intentionen des Komponisten bewusst. Man lese das nach in seiner Rede zur Schlüsselübergabe.

Der Neubau sollte damals ja nun gerade durch seine Architektur bewusst sich symbolisch absetzen von der Vereinnahmung des Komponisten während des 3. Reiches für chauvinistische Zwecke, wie es z.B. von der Bonner Pianistin Elly Ney propagiert wurde, die aber immerhin vorab Gelder zur Errichtung des Neubaus gesammelt hatte.
So wurde die neue Beethovenhalle als Symbol der neu entstandenen deutschen Demokratie in ihrer provisorischen Hauptstadt gefeiert. Deren repräsentativster Bau sollte sie sein. Sie war das erste bedeutende Bauwerk, das nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland schon in seiner architektonischen Gestalt die Abkehr von der faschistischen Vergangenheit und die Hinwendung zu einer demokratischen Zukunft symbolisierte. So wurde es in ganz Europa verstanden, und so berichteten 1959 neben vielen deutschen Zeitungen auch z.B. die Basler Nachrichten (Schweiz), die Times (Großbritannien), sogar die New York Herald Tribune (USA) über den Neubau und dessen Einweihung. Europäische wie amerikanische Architekturzeitschriften berichteten in Wort und Bild über das neuartige Konzertgebäude am Rhein. Die Eröffnung der Beethovenhalle am 8. September 1959 wurde in 36 Länder auf der ganzen Welt, von **A**bessinien (wie Äthiopien damals noch hieß) bis nach **V**ietnam, im Rundfunk übertragen. Der Neubau der Beethovenhalle war ein europäisches, ja ein Weltereignis!
In der Folge wurden drei Bundespräsidenten in ihr ins Amt gewählt, internationale Kongresse fanden in ihr statt. Ihr eigentlicher Zweck aber war von Anfang an die Musik.
Ihre akustische Ausrichtung durch Prof. Erwin Meyer aus Göttingen hatte vorrangig die Musik in Aug‘ und Ohr. Und so konnte der damalige Kulturdezernent Gerd Schroers die Beethovenhalle als *„innerlich und äußerlich hochmusikalisches Bauwerk“* preisen. Und der OB Dr. Wilhelm Daniels sprach bei der neuen Beethovenhalle von einer „Sinfonie der Baukunst“; der Architekt Siegfried Wolske bestätigte*: „Unsere Verpflichtung heißt Beethoven; an sein Werk und seinen Willen knüpft sich das an, was wir hier geschaffen haben, als eine Brücke von ihm in unsere Gegenwart.“* Das gibt zu denken. Und wenn mich nicht alles täuscht: Man gehe, wenn die Halle wieder eröffnet sein wird, einmal vom Haupteingang und dem dunklen Kassenfoyer beginnend langsamen Schrittes durch das lange, lichte Garderobenfoyer mit dem durch die großen Spiegel verdoppelten Blick auf den Foyergarten, trete in das hohe Große Foyer ein, von dort hinein in den hohen und weiten Großen Saal. Dazu stelle man sich Beethovens 5. Sinfonie (die sog. Schicksalssinfonie) in ihren 4 Sätzen in ihrer Entwicklung vom Anfang bis zum Schluss lebendig vor: dann versteht man, **dass hier Architektur und Musik zur Einheit geworden sind.**

Auch das ist Bestandteil spezifisch europäischer Tradition und Kultur, angefangen von den Kathedralen des Mittelalters, die gebaut wurden in ihren Dimensionen für den Lobpreis Gottes durch Musik, und die deshalb nur vollständig sind in ihrer Wirkung, wenn Gesang ihren Raum erfüllt. Das gilt im Prinzip auch noch in säkularisierten Zeiten. Der **Rheinische Merkur** drückte dies nach der Eröffnung der Beethovenhalle so aus: *„Endlich hat Bonn den Ort, wo der höchste metapolitische Wert – die Transzendenz der Kunst – freudige Gemeinschaft bildet und die soziale Funktion des Ästhetischen neu erleben lässt…“* Schließlich heißt es in Beethovens 9.

Sinfonie nicht umsonst mit Schillers Worten: *„Freude schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium, wir betreten feuertrunken, Himmlische dein Heiligtum.“*
Es lohnt sich, mit dem Denkmal Beethovenhalle und ihrer Sanierung auch diesen Geist immer wieder neu zu kultivieren. Dazu, liebe Studierende des Alanus Hochschule, tragen Sie mit ihren künstlerischen Arbeiten, die Sie aus dem Kupfer vom Dach der Beethovenhalle mit überbordender Phantasie gefertigt haben, in ganz erheblichem Maße bei. Dafür gebührt Ihnen unser aller Dank.
Die kreative Phantasie, ob in der Musik, Kunst oder Architektur, gehört zu jenen Götterfunken, die unsere Welt erst menschlich machen. In der Gefahr, hier schon etwas vorwegzunehmen, muss ich erwähnen, was mich sehr beeindruckt hat: die Studierenden der Alanus Hochschule, aus aller Welt kommend, hätten das Material des Kupfers vom Dach der Beethovenhalle begriffen als quasi durchdrungen von der Musik eines halben Jahrhunderts. Sie hätten sich den Platten fast ehrfürchtig genähert und sich anfangs kaum getraut, es mit der Metallschere bearbeitend zu verletzen. So schön sei schon das pure Kupfer von 1959 ihnen erschienen.
Damit übergebe ich nun das Wort an die Alanus Hochschule.



Der Prospekt der Klais-Orgel im Großen Saal

Titularorganist Prof. Johannes Geffert

Beginn der Spendensammel-Aktion auf dem Münsterplatz

DER FÖRDERVEREIN

Nach den Ratsbeschlüssen, die einen Abriss der Beethovenhalle zugunsten eines neuen Festspielhauses nicht mehr vorsahen, statt dessen aber die Instandsetzung und Modernisierung der denkmalgeschützten Beethovenhalle, war ein großer Teil der Zielsetzung des Vereins erreicht. Er sah sich nun neuen Aufgabenstellungen gegenüber. Einige Mitglieder hatten schon seit längerem angefragt, wohin sie nun ihre Spende loswerden könnten. Folglich konstituierte sich der Verein als Förderverein. Ein Problem war anfangs, dass die vom Verein eingesammelten Spendengelder nicht direkt an die Stadt überwiesen werden konnten. Der Ausweg war eine auf drei Jahre begrenzte Kooperation mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD), die ihrerseits zu Spenden für die Beethovenhalle aufrief. Unsere Spenden gingen also über die DSD in jährlichen Förderprogrammen an die Stadt.

In den Ratsbeschlüssen war festgelegt, dass gewisse Teile im Sanierungsprogramm (hier war vor allem die Wiederherstellung des Foyergartens mit den beleuchteten Springbrunnen der größte Brocken) zwar grundsätzlich beschlossen, ihre Umsetzung aber von Spenden aus der Bürgerschaft abhängig gemacht wurde. Die Sparkasse KölnBonn hatte für den Umbau des Studios zum Probenraum für das Beethoven Orchester und Kammermusiksaal fünf Millionen Euro zugesagt. Es galt nun, vor allem auch für den Foyergarten die nötigen Mittel als Spenden zusammen zu bekommen. Straßensammlungen in der Stadt hatten den Hauptzweck, auf die Spendenkampagne aufmerksam zu machen. Ein großer Spendenaufruf im Jahre 2017 wurde prominent unterstützt von der Intendantin des Beethovenfestes, Prof. Nike Wagner, dem GMD und Leiter des Beethoven Orchesters Dirk Kaftan, dem Intendanten von Oper und Schauspiel Dr. Bernhard Helmich, den Bundestagsabgeordneten Bonns und Kunsthistorikern sowie der DSD.

Pressetermin zum Beginn der Spendenaktion 15.3.2016 (Foto: DSD)

In der Zusammenarbeit mit der DSD konnten im Februar 2017, rückwirkend für das Jahr 2016 als dem Start der Spendenaktion, insgesamt 100.000 Euro, darin als Anfang 10.000 Euro des Vereins für die Erneuerung des Kupferdachs über dem Großen Saal übergeben werden. Noch im November desselben Jahres konnte ein 2. Gemeinsamer Fördervertrag symbolisch überreicht werden mit einem Volumen von 359.874 Euro, darin ein Betrag von 25.000 Euro des Vereins für die Instandsetzung der Natursteinfassade der Kuppel über dem Großen Saal. Für den Fördervertrag 2018 wurden dann insgesamt 50.000 Euro an Spendengeldern (10.000 Euro für das Glasmosaik, 40.000 Euro für die Akustikdecke des Großen Saales) vom Verein über die Deutsche Stiftung Denkmalschutz an die Stadt Bonn überwiesen. Für die Wiederherstellung des Foyergartens mit den beleuchteten Springbrunnen wurde im Jahr 2019 ein Betrag von 150.000 Euro an die Stadt Bonn gezahlt. Damit hat der Verein bereits seit 2017 insgesamt 235.000 Euro an Spenden weitergegeben. Der Verein wirbt weiterhin für die Restaurierung des Faßbender-Bildes im Großen Foyer sowie die der Klais-Orgel im Großen Saal.
Die Stadt Bonn hat die Ausstellung einer Spendenbescheinigung sowie einen Verwendungsnachweis dem Verein schriftlich zugesichert.

Fördervertragsübergabe Febr. 2017

Fördervertragsübergabe
Deutsche Stiftung Denkmalschutz und
Verein ProBeethovenhalle e.V.
Mittwoch, 22. Februar 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,
der Verein ProBeethovenhalle schätzt sich glücklich, dass die jahrelang vernachlässigte Sanierung der Beethovenhalle nun endlich begonnen hat. Wir freuen uns, dass wir zusammen mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz unseren finanziellen Beitrag dazu leisten können. Auf die Erneuerung des Daches und damit die Beseitigung des Schandflecks als erstes deutlich sichtbares Zeichen warten wir sehnlich seit Jahren. Im Jahre 2013 wurde daraus ein kurzes Gedicht, das das Motto des Karnevals aufgriff: „Bönnsche Bröcke, dröver jöcke.“ Aus aktuellem Anlass darf es hier jetzt zitiert werden. Es geht so: (siehe rechts)

Dass der schwarze Fleck verschwindet, ist jetzt in Reichweite getreten. Damit sind wir allerdings keineswegs am Ende unserer gemeinsamen Bemühung um die Beethovenhalle. Auch für andere Teile der Sanierung wird es weiterer Spenden bedürfen, z.B. für die Wiederherstellung des Foyergartens. Diese zu gewinnen sind wir aber zuversichtlich. Und so hoffen wir auf eine zügige Sanierung und wünschen unserer Beethovenhalle Glückauf für die Zukunft: ad multos annos!

ProBeethovenhalle e.V.

Dä Schwatze Fleck

„Bönnsche Bröcke, dröver jöcke“*,
Dat domme jään vun zick zu zick.
Wo dat Bröckemännche sich deiht böcke,
Un zeig dä arsch dä anner sick.

Kütt mer do vun Beuel erröve,
Hätt die janze Stadt vüür sech,
Süüht mer och die schöne Kuppel.
Do gitt et em hätze doch ne Stech!

Süühst de och dä schwatze flecke
Boven op däm grööne daach?
Johre schon han mir dä ärjer,
Schluss domet jetz endlich, sag!

Dröm jetz domme laut skandiere,
Domet et endlich jeder hüürt:
Dä schandfleck, dä jehüürt beseitigt,
Do kene ömweg mie dröm führt.

Mer rofen laut, mer sagen kloor,
De janze stadt hätt et em uur:
Ene, mene, höhnerdreck,
Dä schwatze fleck, dä moss jetz weg!

Dat sollt doch schließlich jetz gelinge,
Dann könn‘ mer endlich fröhlich singe:
Ene ,mene, meck, meck, meck
Dä schwatze fleck, jetz es hä weg!

Jereimp vum Schäng Dez.2012

*Offizielles Motto des Bonner Karnevals 2013

Fördervertragsübergabe Nov. 2017 Fotos: DSD

ProBeethovenhalle e.V.

Unsere Beethovenhalle

DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.

ProBeethovenhalle e.V., Amselweg 3, 53119 Bonn

ProBeethovenhalle e.V.
Amselweg 3, 53119 Bonn
Tel.: 0171 - 4 74 41 68
kontakt@probeethovenhalle.de
www.probeethovenhalle.de
www.unsere-beethovenhalle.eu

Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Schlegelstr. 1, 53113 Bonn
Tel.: 0228 9091 - 0
info@denkmalschutz.de
www.denkmalschutz.de

Die Beethovenhalle braucht Ihre Hilfe!

wir alle kennen die Beethovenhalle. Mit ihrer exponierten Lage auf dem erhöhten Rheinufer ist sie unverwechselbarer Teil der Stadtsilhouette Bonns und ein Wahrzeichen der Stadt. Seit 1959 ist die Halle Ort des weltweit bedeutenden Beethovenfests, allein viermal wurde hier ein deutscher Bundespräsident gewählt, und alle Jahre wieder wurde, bis zum Beginn der Sanierungsarbeiten in diesem Jahr, das Bonner Karnevalsprinzenpaar hier proklamiert. Die Beethovenhalle ist für viele Bonner ein Zeichen des „Wir-Gefühls" und Kristallisationspunkt des gesellschaftlichen Lebens. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bezeichnet die Beethovenhalle als „Ikone der Nachkriegsarchitektur", die es zu erhalten gilt.

Dass es die Beethovenhalle gibt, ist dem Engagement zahlreicher Bürgerinnen und Bürger in den 1950er Jahren zu verdanken. Denn sie sammelten, unterstützt von namhaften Künstlern mit Weltrang, einen Millionenbetrag, um in ihrer Stadt Bonn ein kulturelles Zentrum zu schaffen.

Foto: Cornelis Gollhardt

Prof. Dr. Nike Wagner, Intendantin der Beethovenfeste Bonn
„Die Beethovenhalle ist die ehrwürdigste Spielstätte der Beethovenfeste Bonn, dort wird der große Geburtstag unseres Namenspatrons gefeiert werden. Helfen Sie mit, diesem Raum seinen Klang zurückzugeben."

Generalmusikdirektor Dirk Kaftan, Beethoven Orchester Bonn „Ein Orchester braucht ein Zuhause. Und die Heimstätte des Beethoven Orchester Bonn ist die Beethovenhalle!"

Bernhard Helmich, Intendant Theater Bonn
„Ich freue mich auf ein in altem Glanz erstrahlendes Baudenkmal und auf viele Beethovenfeste und Konzerte des BOB!"

ProBeethovenhalle e.V. | Unsere Beethovenhalle | DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ – Wir bauen auf Kultur.

Seit 1990 steht die Beethovenhalle unter Denkmalschutz. Die dringend notwendige denkmalgerechte Sanierung hat der Rat der Stadt Bonn beschlossen. Mit den Arbeiten wurde vor einigen Monaten begonnen.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und der Verein ProBeethovenhalle setzen sich aktiv für die Sanierung und Restaurierung der Halle einschließlich ihrer Akustik und der Außenanlagen ein. Der Ursprungszustand soll erhalten oder wieder hergestellt werden. Im Februar konnten die ersten 100.000 € als Beitrag zur Erneuerung des Daches an die Stadt übergeben werden.

Die Fertigstellung der Beethovenhalle ist für die Feierlichkeiten zu Beethovens 250. Geburtstag unabdingbar. Die Beethovenhalle soll zukünftig wieder als würdiger und eindrucksvoller Veranstaltungs- und Konzertbau erstrahlen, so wie es zu seiner Eröffnung der Fall war.

Damit dies gelingt, brauchen wir Ihre Hilfe!
Helfen auch Sie mit, dass der eindrucksvolle und schöne Bau der Beethovenhalle wieder der gesellschaftliche Mittelpunkt unserer Stadt wird!

Tragen Sie durch Ihre kleinen und großen Spenden dazu bei, diesen eindrucksvollen und schönen Bau der Nachkriegszeit wieder umfänglich herzustellen und dem Beethoven Orchester Bonn eine Heimat zu geben!

Hans Hinterkeuser,
Vorsitzender Verein
ProBeethovenhalle e.V.

Stephan Hansen,
Vorstand Deutsche
Stiftung Denkmalschutz

Renate Hendricks,
Stellv. Vorsitzende Verein
ProBeethovenhalle e.V.

Ulrich Kelber, Bundestagsabgeordneter (SPD)
„Die Beethovenhalle gehört einfach zu Bonn. Jetzt liegt es an uns, dass die Sanierung ein Erfolg wird."

Dr. Claudia Lücking-Michel, Bundestagsabgeordnete (CDU)
„Ich unterstütze die Beethovenhalle, weil sich im Jahr 2020 Augen aus aller Welt nach Bonn und auf die Beethovenhalle richten werden und wir hier gemeinsam ein gutes Bild abgeben möchten!"

Katja Dörner, Bundestagsabgeordnete (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
„Die Beethovenhalle ist ein Kind ihrer Zeit. Erhalten wir sie heute für unsere Kinder und Enkel als Zeitzeugin der Bonner Republik so originalgetreu wie möglich."

ProBeethovenhalle e.V. Unsere Beethovenhalle DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ Wir bauen auf Kultur.

Wie Sie helfen können

Als Ihren Beitrag zur Restaurierung der Beethovenhalle und der Außenanlage können Sie einen Betrag wahlweise auf eines der beiden unten aufgeführten Konten überweisen. Spenden bis 200,00 € können durch Nachweis der Überweisung (z. B. Überweisungsformular) steuerlich abgesetzt werden.

Der Verein ProBeethovenhalle ist lt. Bescheid des Finanzamts Bonn-Innenstadt vom 27.06.2013 unter St.-Nr. 205/5767/2086 zur Entgegennahme steuerbegünstigter Spenden anerkannt.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ist lt. Bescheid des Finanzamts Bonn-Innenstadt vom 17.03.2016 unter St.-Nr. 205/5783/2320 zur Entgegennahme steuerbegünstigter Spenden anerkannt.

Spender an den Verein ProBeethovenhalle erhalten ab einem Betrag von 200 € neben der Spendenbescheinigung als Anerkennung eine aktuelle Broschüre über die Beethovenhalle, ab 500 € eine Vorzugsausgabe dieser Broschüre mit einem kleinen Stück der inzwischen abgebauten originalen Kupfer-Dachhaut der Halle. Ab 1.500 € erhalten Sie zusätzlich eine Grafik des Architekten Siegfried Wolske als besondere Anerkennung.

Anmerkung: Der Verein ProBeethovenhalle ist überparteilich und überkonfessionell und setzt sich für eine denkmalgerechte Bewahrung und Pflege des Denkmals Beethovenhalle in Bonn sowie für deren langfristige Nutzung durch die Bonner Bürgerschaft ein.

Die Stiftung Denkmalschutz ist die größte private Initiative für Denkmalschutz in Deutschland. Sie setzt sich seit 1985 kreativ, fachlich fundiert und unabhängig für den Erhalt bedrohter Baudenkmäler ein.

ProBeethovenhalle e.V.
IBAN: DE44 3806 0186 2003 5410 13
BIC: GENODED1BRS
Zweck: Spende Sanierung Beethovenhalle

Deutsche Stiftung Denkmalschutz
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBADEFFXXX
Kennziffer: 1120225X Beethovenhalle

Prof. Dr. Hiltrud Kier, Kunsthistorikerin und Denkmalpflegerin
"Ich bemühe mich seit Jahren um den denkmalgerechten Erhalt der Beethovenhalle, weil sie nicht nur für Bonn ein wichtiges Bauwerk der 1950er Jahre ist, sondern darüber hinaus in ihrer architektonischen Qualität unverzichtbar für die Kunst-Geschichte von Deutschland."

Dr. Martin Bredenbeck, Kunsthistoriker
„Die denkmalgerechte Ertüchtigung der Beethovenhalle ist ein perfektes Beispiel für praktische Baukultur. Das Zusammenwirken von Amt und Ehrenamt, von Institutionen und engagierten Bürgern und Bürgerinnen ist ein Modell für die Zukunft."

Prof. Klaus Kammerichs, Künstler
„Bei der Gestaltung meiner Skulptur BEETHON 1986 war eine meiner Intentionen, einen Akzent zu setzen zur besonderen Beachtung der - hoffentlich bald wieder - ganz wunderbaren Beethovenhalle aus der Innenstadt-Perspektive!"

Stephan Hansen, Vorstand Deutsche Stiftung Denkmalschutz
„Die Beethovenhalle ist eine Ikone der jungen Bundesrepublik, die unbedingt erhalten werden muss.."

Die Grundsteinplatte mit der Notenzeile „Alle Menschen werden Brüder“

EHRUNGEN

Die studentische Initiative des Kunsthistorischen Instituts hatte sich aus dem Oberseminar von Frau Prof. Hiltrud Kier zuerst aktiv am Kampf für die Erhaltung der denkmalgeschützten Beethovenhalle eingesetzt. Für dieses Engagement bekam sie die „Silberne Halbkugel“, die höchste Auszeichnung der Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz (DNK), verliehen. Das DNK vergibt seit 1978 jährlich den Preis für die Stärkung bürgerschaftlichen Engagements im Einsatz für die Erhaltung des baukulturellen Erbes.

Der Verein ProBeethovenhalle fand mit seinem ehrenamtlichen Engagement für dasselbe Ziel die Aufmerksamkeit der Bonner CDU. Diese vergibt regelmäßig den „Ehrenamtspreis der Bonner CDU“. Der Verein nahm diesen Preis im Jahre 2011 entgegen.

Ehrenurkunde

der

Bonner CDU

für

Probeethovenhalle e.V.

In Anerkennung des engagierten ehrenamtlichen Einsatzes in der Bundesstadt Bonn

22. November 2011

Philipp Lerch
Kreisvorsitzender der Bonner CDU

Dr. Klaus-Peter Gilles
Fraktionsvorsitzender der Bonner CDU

Axel Voss
Europaabgeordneter

Benedikt Hauser
Landtagsabgeordneter

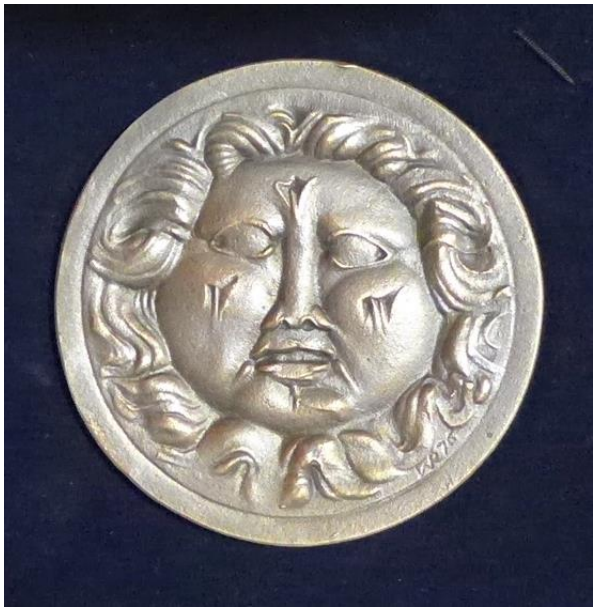
Der Rheinlandtaler

„Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) ist als regionaler Kommunalverband zuständig für Aufgaben in den Handlungsfeldern Soziales und Integration, Gesundheit und Heilpädagogik, Schulen und Jugend sowie Kultur und Umwelt….Der LVR bildet seit rund 60 Jahren die kulturelle Vielfalt in dieser Region ab und bewahrt sie für die Allgemeinheit. Dies geschieht in seinen Museen, in der Denkmal- und Bodendenkmalpflege, beim Landschaftsschutz und der Kulturlandschaftspflege.“ (LVR, Rheinlandtaler, 2018) Der LVR hat im Jahre 1976 den „Rheinlandtaler“ *„für herausragende Verdienste um die landschaftliche Kulturpflege“* gestiftet. Am 28. August 2014 bekam der Verein ProBeethovenhalle für sein Engagement zum Erhalt des Denkmals den Rheinlandtaler zugesprochen. Da der LVR satzungsgemäß keine Vereine, sondern nur Einzelpersonen mit diesem Preis ehrt, nahmen der Vorsitzende Reinhard Rösler, die Stellv. Vorsitzende Constanze Falke und der Geschäftsführer Hans Hinterkeuser stellvertretend für den Verein den Preis in Empfang. Die Veranstaltung im LVR-Museum Bonn wurde mit Musik von Beethoven (Cello-Sonate) und Schumann (Phantasiestücke op. 73) umrahmt.
Die Laudatio hielt der Vorsitzende des LVR, Prof. Dr. Jürgen Wilhelm.

Zugleich mit dem Verein wurden die Verdienste von Prof. Dr. Klaus Zerres (links) im Förderverein Kunstmuseum Bonn gewürdigt.

Sigrid Sachse (Klavier) und Marei Seuthe (Violoncello)

Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender des LVR



Die Medusa

Zwei Jahre vorher, im Jahre 2012, hatte der LVR bereits in Zusammenarbeit mit dem Verein ProBeethovenhalle eine Informationsseite zur Beethovenhalle in seinem Online-Portal „Ku-La-Dig“ (Kultur-Landschaft-Digital) eingerichtet.
https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-48011-20120509-2

ANHANG

Stimmen für die Beethovenhalle

Als 2009 zugezogener Neubürger Bonns und ehrenamtlicher Mitarbeiter bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz war es mir wichtig, genauso wie in meiner Heimatstadt Wilhelmshaven, mich persönlich für den Erhalt eines derartig wichtigen Gebäudes der Stadt Bonn wie auch der Bundesrepublik Deutschland einzusetzen. Die im Jahr 2010 hier heftig geführte Diskussion über Abriss oder Erhalt der unter Denkmalschutz stehenden Beethovenhalle und die damit zusammenhängende, geradezu hypertroph anmutende Begeisterung bestimmter Kreise für den Bau eines für Bonn überdimensionierten Festspielhauses animierten mich zum Eintritt in den neu gegründeten Verein, der mit Standfestigkeit eine kompetente, überzeugende Gegenposition einnahm.– Das Engagement ist weiterhin notwendig, denn trotz aller Kostensteigerungen und Bauverzögerungen ist der Erhalt der Beethovenhalle angesichts ihrer herausragenden Bedeutung als Baudenkmal der Nachkriegszeit von hohem Wert.
Michael Vangerow, Deutsche Stiftung Denkmalschutz / Ortskuratorium Bonn/Rhein-Sieg
53113 Bonn

……..

Als Bonner setze ich mich für den denkmalgerechten Erhalt der Beethovenhalle ein, weil ich will, dass meine Stadt nachhaltig baut.
Elmar Vogelsberg, Bonn

……

Was war das für ein schwungvoller Auftakt im Beethovenhaus vor 8 Jahren, als Wolfgang Grießl sein Projekt „5000x5000“ vorstellte. Der Aufruf, wer Lust und Geld habe, solle sich doch gleich anstellen um zu bekunden, dass er mitmache, verhallte nicht unbefolgt. Viele stellten sich in die Reihe und ließen sich in die Mitgliederliste einteilen.
So war auch ich unter den Begeisterten. Ein Festspielhaus, GESCHENKT. Uns, der Stadt Bonn. Herrlich. Allerdings erwartete die Post ein Zeichen des bürgerschaftlichen Engagements- und das sollte ja durch „5000x5000“ gewährleistet sein.
Mit einer Freundin tauschte ich Adressen aus von Menschen, die wir kannten und zu denen wir gingen und um Beitritt für „5000x5000“ baten.
Tja, und dann? Der Rat verhielt sich zögerlich, Stimmen wurden laut, die bezweifelten, ob man die Finanzierung von zwei Hallen auch stemmen könne – ein leiser Zweifel zog auch bei mir ein — wurde stärker, als auch Herr Grießl sein Ziel nicht erreichte.

Dann kam der Schock — die Post zog ihre Zusage zurück — es blieben Wut, Trauer, Unverständnis, Enttäuschung….
Ich beschloss dann für mich, dass die Enttäuschung nicht überhandnehmen solle, sondern dass man sich dem einzigen Projekt zuwenden sollte, das da war – die Beethovenhalle!
Es hilft doch nichts, immer wieder in Vorstellungen, Träumen zu verharren, die nun mal nicht eingetroffen sind — es ist bedauerlich --- ja! Die Beethovenhalle kostet viel mehr als vorher gesagt --- Ja! Wie hätten wir vor der Welt dagestanden --- Ja, zum Beethovenfest hätten wir eine Superhalle gehabt --- ja!
Vorbei der Traum! Ich möchte, dass wir in Bonn trotz aller Widrigkeiten eine schön renovierte Beethovenhalle bekommen, die uns, allen Unkenrufen zum Trotz wunderbare Konzerte bescheren wird mit einer guten Akustik.
Dafür setze ich mich ein, denn etwas anderes haben wir nicht.
Elisabeth von Blomberg, Bonn-Bad Godesberg

…….

Als Ruderer bin ich seit Jahren regelmäßig auf dem Rhein zwischen Niederkassel und Südbrücke unterwegs, dabei fand ich das Gesamtensemble der Beethovenhalle mit ihren Außenanlagen immer sehr beeindruckend wegen der Lage und der eleganten Architektur. Da meine Frau und ich gerne klassische Konzerte besuchen, hatten wir auch einen engen Bezug zu dem gelungenen Interieur, obwohl uns die nachträglich niedrig gehängten Decken des Foyers durchaus störten. Die Diskussionen über einen Abriss der denkmalgeschützten Halle zugunsten eines Festspielhauses, über dessen Ausführung, Finanzierung und auch Auslastung nur Spekulationen und Illusionen existierten, haben bei mir schnell „Abwehrreaktionen“ hervorgerufen, die ich in einem ersten Leserbrief im General -Anzeiger darlegte. Der folgende Anruf des Vereinsvorsitzenden überzeugte mich schnell, dass es sinnvoll wäre, das Anliegen des Vereins ProBeethovenhalle dauerhaft zu unterstützen. So konnte ich einen großen Teil der Diskussionen bis zum Entschluss, die Halle denkmalgerecht zu sanieren, miterleben und war auch danach immer über die weiteren Entwicklungen bestens informiert.
Roland Schildhauer, Niederkassel

……..

Nicht wegzudenken aus den Studienjahren in Bonn: Das Raum- und Hörerlebnis im Großen Saal der Beethovenhalle. Bis heute lebhaft in Erinnerung bleibt ein Konzert mit Hans Martin Linde. Organisches Bauen wurde mir zum Begriff durch Frank Lloyd Wrights Architektur (Besuche in New York, Chicago und Kalifornien). Denkmalschutz als ständige Notwendigkeit wurde mir in Frankfurt deutlich, bspw. im eigenen Engagement für die Erhaltung der Wallanlagen, der inneren Gestalt der Paulskirche von 1848, des Westends, der Fundamente der ehem. Judengasse. Gegen die Zerstörung bzw. Abwertung des Gesamtkunstwerks Beethovenhalle will ich einen Beitrag leisten, damit sie auch für die Zukunft unverzichtbarer Teil der Identität der Stadt Bonn bleibt.
Werner Alfter, Bonn

…….

Eine Studienfahrt führte uns ca. 1960 von Berlin aus über das Ruhrgebiet, u.a. Thyssen-Hochhaus, nach Bonn zum Höhepunkt der Reise: die Beethovenhalle. Welch ein Kontrast! Für Studenten der Architektur hier ein in die Wirklichkeit umgesetztes Beispiel des organischen Bauens in reiner Form, das begehbar, erlebbar war und Viele nachhaltig beeinflusste, die planerische, schöpferische Klarheit im Denkprozess des Entwerfens schärfte. Meine Stimme für die Beethovenhalle ist keine Nostalgie, sondern noch und gerade heute für ein Lehrbeispiel des lebendigen menschlichen Bauens.

Jürgen Kleineberg, Königswinter

…….

Die Bonner Beethovenhalle hat mich über viele Jahre meines Lebens in kultureller Hinsicht geprägt. 20 Jahre war ich aktives Mitglied des Philharmonischen Chores, beginnend unter Generalmusikdirektor Volker Wangenheim. Viele wunderbare Orchesterwerke durfte ich dadurch in der Beethovenhalle mitgestalten. Die notwendigen, regelmäßig wöchentlichen Chorproben fanden ebenfalls dort im Kammermusiksaal oder Studio statt. Aber nicht nur das Ausüben der Musik, sondern auch die damit verbundenen Kontakte sind mir in liebevoller Erinnerung. Wertvolle Freundschaften daraus existieren noch heute. Die Beethovenhalle war in meinem Leben eine kulturelle und zwischenmenschliche Bereicherung.

Rosemarie Kleineberg, Königswinter

……..

Bei meinem ersten Konzertbesuch bin ich – von Aachen kommend, wo ich studierte – an ihr vorbeigefahren: Der Beethon als Wegweiser war ja noch nicht vorhanden. Das war am 09.12.1959, und als Jazz-Liebhaber musste ich unbedingt dabei sein: Das Modern Jazz Quartett. Und das in einer neuen Konzerthalle, die Erinnerung an zerbombte Städte war ja noch gegenwärtig. Natürlich war ich total begeistert. Der lange Weg ins Foyer, das Fassbender Fresco und dann der große Saal mit seiner ungewöhnlichen Kuppel! Ich hatte einen Platz im ersten Rang erwischt: Wunderbar transparente Akustik – es war ein Erlebnis.

In den folgenden Jahren kam ich nicht nur zu Konzerten hierhin; oft hatte ich Gelegenheit, beim „Ball der Luftfahrt“ alle Bereiche der weitläufigen Anlage kennen zu lernen.

Und dieses völlig zu Recht unter Denkmalschutz stehende Bauwerk sollte nun einem ausschließlich auf Konzertatmosphäre getrimmten „Festspielhaus“ weichen? Das Kolloquium „Brennpunkt Beethovenhalle“ am 28.11.2009 und der engagierte Freundeskreis der inzwischen gegründeten Bürgerinitiative gaben mir den letzten Anstoß, Gründungsmitglied im Verein ProBeethovenhalle zu werden.

Jörg Franzen, Bonn

…….

Es gibt viele Gründe, sich für die Beethovenhalle einzusetzen. Nicht nur ist sie Bonns "gute Stube", eine echte Bürgerhalle, ein Ort der Begegnung von der und für die Bonner Stadtgesellschaft, sie ist auch architektonisch und kunsthistorisch einmalig und ein prägnantes Zeugnis einer Epoche, ein Teil Deutscher und Bonner Nachkriegsgeschichte. Vor

allem ist sie für mich aber auch ein Teil meiner eigenen Geschichte und der meiner Familie; sie ist für mich ein Stück *Heimat*.
Mein Vater war Kriegsflüchtling aus der Niederlausitz. Acht Generationen meiner Familie lebten in einem kleinen Dorf jenseits der Neisse, bevor sie es auf der Flucht vor der heranrückenden Roten Armee für immer verließen. Der Ort, der für meine Vorfahren für nahezu 300 Jahre Heimat war, ist für mich und meine Nachkommen zur Fremde geworden.
Heimat ist für mich etwas Kostbares. Sie zu verlieren ist tragisch. Sie ohne Not vorsätzlich zu zerstören ist fahrlässig, wenn nicht schlimmeres. Ich möchte, dass die Beethovenhalle auch für kommende Generationen ein Stück ihrer Heimat sein kann.
Reinhard Rösler, Bonn

……..

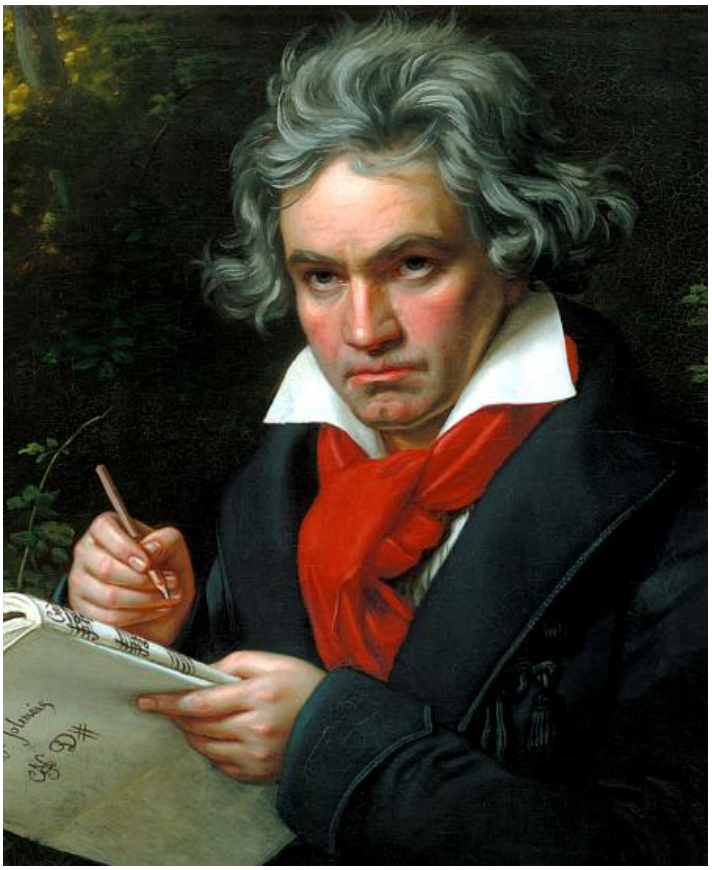
Abgesehen davon, dass ich die Ästhetik und die Architektur der Beethovenhalle in ihrer Bescheidenheit ganz großartig und wunderschön finde, stellt die Beethovenhalle einen Meilenstein in meiner beruflichen Karriere dar. Als Vorkämpferin für die Energiewende ist es mir gelungen, bereits 1999 mit meiner damaligen Firma eine Photovoltaikanlage auf dem Südtrakt der Beethovenhalle zu installieren. Die Einweihung fand in Anwesenheit von Hermann Scheer und Klaus Töpfer statt. Die Bewirtung erfolgte durch Johann Lafer. Das war mein unternehmerisches Highlight.
Brigitte Kühnert, Bonn

……

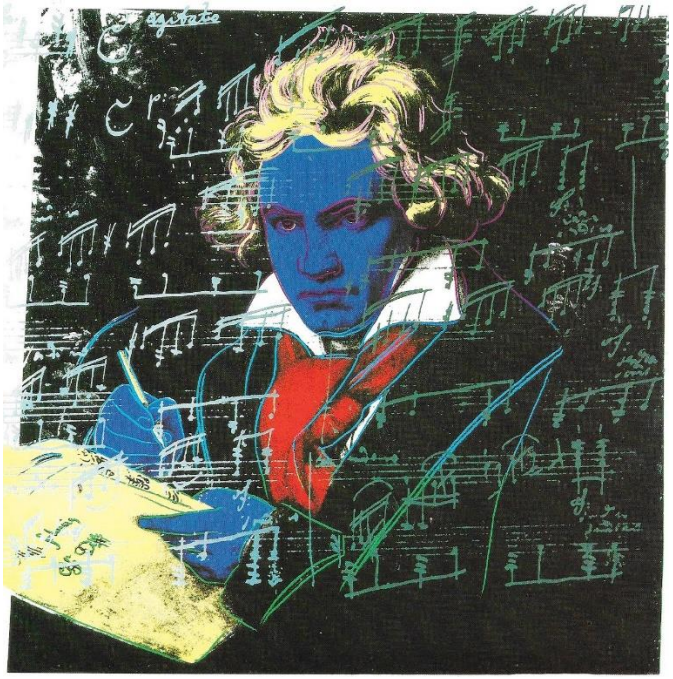
Die Beethovenhalle ist im Laufe meines Lebens zu einem Ort der schönsten Erinnerungen geworden. Sie ist eine wichtige Sehenswürdigkeit unserer Stadt. Mit den ausgewogenen Proportionen passt sie sich an die Umgebung perfekt an. Das schöne geschwungene Dach ist für's Auge wie Musik für's Ohr. Es ahmt eine große Welle oder auch den Schwung des Rheinbettes nach. Sie ist ein schönes, nicht zu protziges Gebäude, so wie auch unser Bonn schön, aber nicht protzig ist (oder sein sollte).
Mechthild Finkelnburg, Bonn

……..

Die Beethovenhalle ist seit Jahrzehnten ein Stück meiner eigenen Identität; das ist so, und wäre es allein schon deswegen, weil der Grundstein mit der Erde vom Grabe Beethovens in Wien darin und der Notenzeile „Alle Menschen werden Brüder" aus der 9. Sinfonie auf der bronzenen Platte darüber an meinem 12. Geburtstag gesetzt wurde.
Hans Hinterkeuser, Bonn



Joseph Karl Stieler 1820
Ludwig van Beethoven mit der Partitur der „Missa Solemnis“



Andy Warhol

Ausgewählte Leserbriefe

Zum Artikel „Die Wegwerfmentalität nimmt zu“ vom 13. Februar 2009

Endlich! Endlich eine Stimme, die sich dem Wahnsinn widersetzt, die denkmalgeschützte Beethovenhalle zugunsten eines neuen Festspielhausmonsters abzureißen. Die Vorschläge des Landeskonservators Professor Udo Mainzer klingen vernünftig und sollten von den Verantwortlichen der Stadt Bonn ernst genommen werden. Ansonsten wäre vielleicht jetzt endlich die Gründung einer Bürgerinitiative angebracht, die sich dem Größenwahn und der stückweisen Zerstörung des Bonner Stadtbildes widersetzt.
Hans Hinterkeuser, Bonn, GA 19.2.2009

…….

Zur Bedeutung der Beethovenhalle

Die Stadt Bonn geht leichtfertig mit ihrem historischen Erbe um! Just im Jahr des Gedenkens an den Parlamentarischen Rat, der 1949 in dieser Stadt das Grundgesetz schuf und damit auch mittelbar eine Grundlage für den Sitz der Bundesorgane legte, will man die Beethovenhalle abreißen, in der einst die Bundespräsidenten gewählt wurden. Gleichfalls erinnert man sich an die damalige Villa Dahm der Parlamentarischen Gesellschaft, auch sie wurde abgerissen. Die Zerstörung der Denkmäler der Geschichte Bonns als Sitz der Bundesregierung schreitet fort …

Bei Beethovenhalle und anderen Projekten liegt der Kern des Problems im mangelnden Geschichtsbewusstsein und fehlendem Respekt vor den Bauten. Die Bonner Beethovenhalle hat ihren Platz in der kulturellen wie in der politischen Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Sie bildet ein rheinisches Gegenstück zu der viel aufwendigeren Berliner Philharmonie, die auch propagandistisch an der Berliner Mauer errichtet wurde. Die Bonner Beethovenhalle ist auch ein Zeugnis der „Bonner Republik“, angemessen und zurückhaltend in ihrer Repräsentation. Ihre Benennung nach Beethoven verbindet zugleich zukunftsweisend mit Europa. Wenn Bonn zu seiner Identität und seiner Geschichte steht, dann darf die Beethovenhalle nicht abgerissen werden! … Sie hat Respekt verdient, nicht aber Vernichtung!

Prof. Dr. Heijo Klein, Bonn, GA 28.2./1.3.2009

……

Die architektonische Qualität der Beethovenhalle hat bereits zu ihrer Einweihung vor 50 Jahren am eindrücklichsten Richard Biedrzynski in der Stuttgarter Zeitung vom 3. September 1959 beschrieben: „Der Bau in Bonn hat etwas von jener Schlichtheit, die nichts übertreibt und nichts untertreibt. Er hält Maß, und es ist schon heute sicher, dass er der provisorischen Bundeshauptstadt einen Akzent gibt, der über den Tag hinaus wirken wird, wenn Bonn nicht mehr Bundeshauptstadt sein sollte.“ Als eines der ersten repräsentativen Gebäude der jungen

Bonner Republik hat die Beethovenhalle schon früh historische Bedeutung erlangt. Hier wurden gleich vier Bundespräsidenten gewählt. Sie war Schauplatz etlicher Bundesparteitage aller Parteien und natürlich auch des jährlichen Presseballs. 1990 wurde die Beethovenhalle unter Denkmalschutz gestellt. Jetzt steht ihr Abriss zur Diskussion. Hat sie nur noch bei den Kunsthistorikern eine Lobby? Auch in unserer Wegwerfgesellschaft hat der Denkmalschutz bis zur Stunde noch kein Verfallsdatum. „Was sind das für Barbaren, die hier die Axt ansetzen?“ titelte die Frankfurter Allgemeine Zeitung am 16. Februar 2009. Dem ist nichts hinzuzufügen....

Wolfgang Rüther, Bonn, GA 29.6.2009

……..

Man wird tatsächlich als Kulturanbieter in dieser Stadt von vielen maßgeblichen Menschen derzeit sehr fassungslos und teilweise finster angesehen, wenn man sich nicht sofort und bedingungslos hinter das Festspielhaus stellt. Alle Argumente werden ziemlich schnell vom Tisch gebügelt mit den Worten, das sei gut und lebenswichtig für die Entwicklung und weltweit müssten wir unbedingt mithalten können im Festivalkonzert der Großen und schließlich bekommen wir das geschenkt, und so weiter.

Wir schaffen also einen neuen Raum für eine (Hoch)Kultur und zerstören einen anderen geschützten Raum, die Beethovenhalle, in dem bisher unterschiedliche „Kulturen“ problemlos nebeneinander angeboten und konsumiert werden konnten. Da beschäftigen sich in den drei Daxen und in diversen Zirkeln dieser Stadt viele sehr kluge Köpfe mit Macht, Geld und Kreativität mit diesem Problem, und es stellt sich mir die Frage: Warum ist es nicht möglich, mit dem Potenzial an Geld und Köpfen eine berühmte und denkmalgeschützte MehrKulturhalle in eines der schönsten und besten Konzert- und Veranstaltungshäuser dieser Welt umzubauen? Sollten wir mit all unserer Kreativität in dieser Stadt dazu nicht in der Lage sein?

Klaus Pepper, Bonn, GA 3./4.4.2010

……

Zur Akustik der Beethovenhalle und der Kritik von Kurt Masur

Herr Masur weiß, wovon er spricht. Während seiner Zeit als Gewandhauskapellmeister in Leipzig wurde in den 80er Jahren das Neue Gewandhaus unter seiner maßgeblichen Mitwirkung erbaut.

Eine Aufführung der Neunten in diesem Konzertsaal ist das pure Vergnügen und wärmstens zu empfehlen; wenn es denn gelingt, eine Karte zu ergattern.

Im Vergleich dazu ist die Akustik der Beethovenhalle ärmlich. Denkmal hin oder her, wenn in der Beethovenstadt nur unbefriedigende Aufführungen der Werke des Meisters im vorhandenen Konzertsaal möglich sind, steht dieser zur Disposition. Ein Denkmal aus den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts ist sekundär gegenüber Beethoven!

Michael Körner, Bonn, GA 12.4.2010

……

Man konnte in der Vergangenheit viele pro und kontra Meinungen zum Thema Beethovenhalle hören und lesen – im Einzelfall und in der Summe mehr oder weniger überzeugend.

Nun die groß angelegte Offensive von Kurt Masur. An seinen vielen Verdiensten auf politischer und kultureller Ebene gibt es nichts anzuzweifeln. Doch frage ich mich, wenn die Beethovenhalle akustisch wirklich so schlecht ist wie er sagt, warum er dann in den Jahren von 1959 bis 1992 mit seinem Gewandhausorchester Leipzig fünf Mal zu Gastkonzerten in Bonn aufgetreten ist? Noch dazu die in den letzten Jahren von ihm geleiteten Dirigierkurse, bei denen er in den Abschlusskonzerten auch selbst dirigiert hat.

Weder hier noch früher war von seiner Seite aus etwas über die „ungenügende Akustik" zu hören.

Gottfried Mock, Köln, GA 12.4.2010

……

Immer wieder lese ich mit Freude begeisterte Berichte über hochrangige Konzerte in der Beethovenhalle, zuletzt „Wenn das Cello tänzelt" vom 2. Juli. Vor einigen Wochen wurde Anne-Sophie Mutter gefeiert, nur um zwei Beispiele zu nennen. In keinem der Artikel fand ich ein Wort über eine schlechte Infrastruktur oder Akustik der Beethovenhalle, die den Kunstgenuss geschmälert hätte. Warum also braucht Bonn trotz desolater Finanzsituation und unkalkulierbarer Risiken solche Neubauten – siehe zum Beispiel Elbphilharmonie – unbedingt ein neues Festspielhaus?

Dr. Werner Lehnen, Sankt Augustin, GA 14./15.7.2012

Zur journalistischen Sorgfaltspflicht der Medien

Langsam habe ich Zweifel an der inhaltlichen Neutralität des General-Anzeigers hinsichtlich der Diskussionen um Beethovenhalle und Festspielhaus. Muss der General-Anzeiger sich zum Kolporteur eines „Spiegel"-Artikels machen, der nachweisbar nicht objektiv ist? Ich denke, allen ist klar, dass die Streiter für die Beethovenhalle sehr gute Sachargumente vorbringen, die sich längst nicht in Gemütsmeinungen erschöpfen. Und mehr noch: Der höchste deutsche Denkmalschutzpreis ist 2010 an junge Leute für ihr Engagement für die Beethovenhalle verliehen worden – eine Tatsache, die der Spiegel wegredigiert hat, trotz Recherche, Interview und Fototermin. Junge Leute, Studierende der Universität, haben ein Mandat für einen hochbedeutenden Bau ihrer Großeltern ergriffen, um ihn gegen ihre Eltern zu verteidigen und für die Zukunft zu bewahren.

Im Übrigen ist es schlichtweg falsch, die Beethovenhalle als „marode" zu bezeichnen.

Martin Bredenbeck, Bonn, GA 27.4.2011

……..

Ich finde es sehr bedauerlich, mit welcher Fahrlässigkeit über die Beethovenhalle berichtet wird. Dabei sind die Weichen für die denkmalgerechte Ertüchtigung schon lange gestellt. Auch wenn es ein paar Blattmachern nicht gefallen mag: Das Festspielhaus ist passé. Es ist richtig, dass man über Kosten und Fertigstellungszeiten reden muss. Dies sollten die Bürger wissen.

Aber immer wieder Nachrichten zu verbreiten, die in der Sache nichts Neues hergeben, sind schwer nachzuvollziehen. Ob über die IHK oder über Haus und Grund, um nur zwei Beispiele aus jüngster Zeit zu nennen, immer wieder scheint der Schwenk auf die „marode" Beethovenhalle zu gelingen. Headlines wie das „Drama vom Rhein" wirken reichlich überzogen. Stattdessen wäre es doch sicher angebracht, die zu unterstützen, die versuchen, Sponsorengelder einzusammeln. Schade, dass diese Variante immer wieder torpediert wird. Die Stadtgesellschaft braucht auch in diesem Falle Konsens.

Günther Montag, Bonn, GA 7.1.2019

…….

Zur Realisierung und Finanzierung des Festspielhauses

Wenn ich Ihr Wunschszenario, liebe Frau Inhoffen, weiter denke, dann wäre die Beethovenhalle 2010 abgerissen worden. Seit nunmehr drei Jahren hätten wir kein Beethovenfest mehr gehabt, da keine andere Hauptspielstätte existiert.

Nach dem (von der Stadt zu finanzierenden) Abriss existierte und existiert bis heute keine ehrliche und realistisch-belastbare Finanzierung eines Festspielhauses, es fehlt nach wie vor der Bauherr dafür.

Sicher ist aber Folgendes: Der Wert der Beethovenhalle von mehr als 13 Millionen Euro wäre aus dem Vermögensetat der Stadt gestrichen worden, und die Stadt befände sich somit seit drei Jahren im Nothaushalt, hätte überhaupt keinen finanziellen Spielraum mehr gehabt. Ist das also Ihr Wunschszenario, der „sichere" Plan?

Sigrun Eckelmann, Bonn, GA 17.10. 2013

……

Kann man nicht Festspielhaus-Befürworter sein und dennoch Zweifel haben und mögliche Risiken aufzeigen? Wäre es nicht viel redlicher von Seiten der Festspielhaus-Befürworter, wenn auch sie deutlich machten, dass die angespannte finanzielle Situation in Bonn sie umtreibt und die Zukunft auch von ihnen eben nicht vorhersehbar ist?

Dass also auch sie die Zinsen auf ein Stiftungsguthaben in noch unbekannter Höhe nicht einschätzen können, die veranschlagte Besucherzahl denkbar, aber eben nicht sicher ist, dass eigentlich die Zeit der großen Festspielhäuser vorbei ist – wie man auch hört – und eher ein großer Kammermusiksaal fehlt? Kurz: dass man nicht ausschließen kann, dass auf die Stadt nicht kalkulierbare Belastungen zukommen?

Mitglieder des Vorstandes der Bürger für Beethoven greifen sie öffentlich an, nicht bedenkend, dass sie damit die Intendantin des Beethovenfestes beschädigen. Die Bürger für Beethoven, deren Satzungszweck ausdrücklich die Förderung und Unterstützung der Internationalen Beethovenfeste ist – sieht Unterstützung so aus?

Elisabeth v. Blomberg, Bonn-Bad Godesberg, GA 4.12.2014

……..

So, so, Bonn hat's "versemmelt", eine ähnliche Entwicklung wie in Hamburg mit seiner Elbphilharmonie zu nehmen, meint Herr Grießl, und niemand spräche mehr über die von 79 auf 790 Millionen Euro zu Lasten der Bürger gestiegenen Kosten.

Da fragt man sich nun, ob es mit dem Festspielhaus entsprechend geplant war: 30 Millionen waren ja fest zugesagt vom letzten verbliebenen Hauptsponsor. Und wie teuer wäre es wohl geworden?

Es hilft ein Blick auf eine kürzlich im GA veröffentlichte Notiz: Die Münchner schätzen ihr Projekt eines „Konzerthauses auf höchstem architektonischem und akustischem Niveau" (mit ebenfalls zwei Sälen für 1600/800 Zuhörer) auf 300 Millionen. Da können sich Rat und Bürgerschaft gratulieren, dass es Bonn „versemmelt" hat.

Jörg Franzen, Bonn, GA 14.12.2016

……

Es ist immer gut, die Alternativen zu bedenken. Nur muss man dabei, um ein ehrliches Ergebnis zu erzielen, bei den Fakten bleiben. Herr Baumann bezieht sich jetzt wieder auf das geplante Festspielhaus und stellt es so dar, als sei die Realisierung je im Bereich des Möglichen gewesen.

Richtig ist aber: Weder für die ursprünglich angedachten 70 Millionen Euro (eine Sponsoringmaßnahme zur Steuerersparnis, kein „Geschenk", wie man oft hört), erst recht nicht für die zuletzt in Aussicht gestellten 30 Millionen Euro hätte das private Festspielhaus realisiert werden können. Die zuletzt favorisierten Modelle waren mit 110 beziehungsweise 120 Millionen Euro veranschlagt. Da auch noch der Businessplan auf unrealistischen Voraussetzungen beruhte, war der Plan aussichtslos. Dass die Stadt angeblich nur Grundstück und Betriebskosten hätte beisteuern müssen, hätte, selbst wenn es stimmte, die Sache nicht gerettet. Nach den Erfahrungen mit dem WCCB durfte der Stadtrat kein Plazet geben, bevor die Gesamtfinanzierung nicht schlüssig vorlag. Das ist kein „Zerreden" des Projekts, und die Post hat sich nicht „entnervt" zurückgezogen, sondern rechtzeitig, bevor es überdeutlich wurde, dass diese Gesamtfinanzierung nicht stimmig war.

Damit hat sich die Post vor Blamage und Gesichtsverlust bewahrt; die Vorwürfe, die andere Seite sei schuld am Scheitern, gehören zum üblichen Geplänkel in solchen Situationen.

Die umfassende Instandsetzung und Modernisierung der städtischen Beethovenhalle aber war schon lange überfällig und für die Stadt als Eigentümerin gesetzliche Verpflichtung; leider

ist durch die langjährigen aussichtslosen Diskussionen um das Festspielhaus die Planung dafür zu spät angepackt worden.

Hans Hinterkeuser, Vorsitzender Verein ProBeethovenhalle, GA 24./25.12.2018

…….

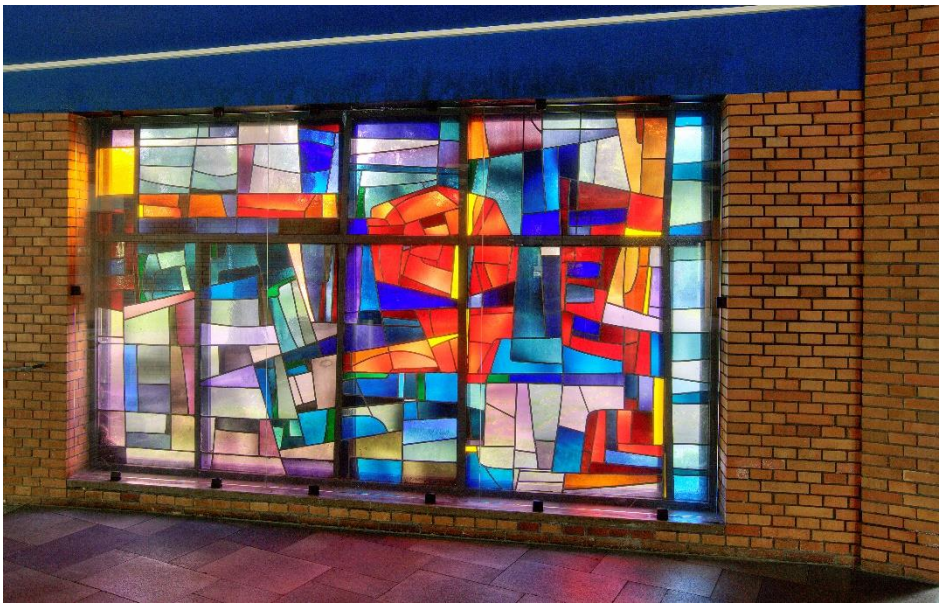
Dem Artikel von Herrn Baumann könnte man eigentlich voll zustimmen, da er über die Probleme und den schleppenden Fortgang der Sanierungsarbeiten an der Beethovenhalle erstaunlich sachlich und ohne Polemik berichtet, wenn er in der Einleitung des Artikels nicht den Eindruck erweckt hätte, das mit dem Bau des Festspielhauses jetzt eitel Sonnenschein in Bonn herrschen würde.

Es sollte erinnerlich sein, dass der Stadtrat sich lange mit der Entscheidung für oder gegen ein neues Festspielhaus sehr schwer getan hat wegen der vielen Unwägbarkeiten, die mit Finanzierung, Bau und Betrieb des Festspielhauses verbunden gewesen wären.

Wie allgemein bekannt ist, hat eine lange Reihe von derartigen Großprojekten in der Vergangenheit sowohl in Bonn als auch anderswo regelmäßig zu erheblichen Mehrbelastungen für die Städte und andere öffentliche Träger geführt. Warum hätte es beim Festspielhaus in Bonn anders kommen sollen?

Roland Schildhauer, Niederkassel, GA 9.1.2020

…….



Sog. Wolske-Fenster im Kassenfoyer

BIBLIOGRAPHIE ZUR BEETHOVENHALLE

(Kleine Auswahl)

- BEETHOVENHALLE BONN – Konzerthaus. Festsaal.Denkmal Martin Bredenbeck, Constanze Moneke, Martin Neubacher (Hg.) WEIDLE VERLAG BONN 2010 ISBN 978-3-938803-28-8

- 50 Jahre Beethovenhalle Bonn – Geschichte und Bedeutung Yvonne Leiverkus (Hg.) Stadt Bonn – Stadtarchiv 2010 ISBN 978-3-922832-46-1

- Mainzer, Udo, 50 Jahre Beethovenhalle. Ein Baudenkmal von nationalem Rang. In: Rheinische Heimatpflege, 46, 2009, S. 203-210

- Nathan, Carola, Eine Ikone der Nachkriegsarchitektur. Bonner kämpfen für ihre Beethovenhalle. In: Monumente, ½, 2010, S. 18

- Rüter, Jörg, Die Bonner Beethovenhalle. In: Bonner Geschichtsblätter. Hg. Bonner Heimat- und Geschichtsverein und Stadtarchiv Bonn, 39, 1989 (1992), S. 451-528

- Gisbert Knopp, Das erste Bonner Beethovenfest 1845 nach dem illustrierten Bericht von Anton Schindler und die Errichtung der ersten Bonner Beethovenhalle unter der Leitung des Kölner Dombaumeisters Ernst Friedrich Zwirner; in: Bonner Geschichtsblätter, Jahrbuch des Bonner Heimat- und Geschichtsvereins Band 62/63, Bonn 2013 ISSN: 0068-0052

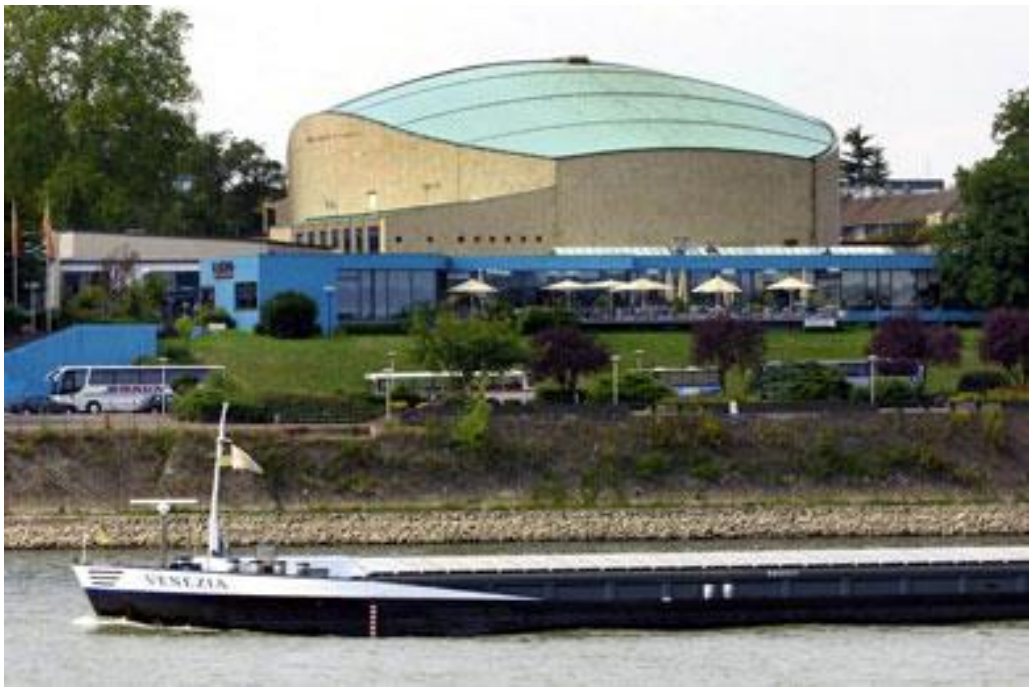
- Beethovenhalle, Architekturführer der Werkstatt Baukultur Bonn, Band 1, Bonn 2014 ISSN: 2196-5757

- Hinterkeuser, Hans, Per aspera ad astra – Musik und Architektur im Einklang – Die Beethovenhalle in Bonn. In: Rheinische Heimatpflege, 3/2016 ISSN: 0342-1805

- Zu neuem Glanz, Beethovenhalle Bonn 1959 / 2020, Veröffentlichung des Vereins ProBeethovenhalle e.V., 2018

- https://de.wikipedia.org/wiki/Beethovenhalle

IMPRESSUM

Diese Dokumentation wurde zusammengestellt und herausgegeben
von Hans Hinterkeuser.
Mitarbeit: Werner Alfter
Bonn, im März 2020

Fotos: Stadtarchiv Bonn; ProBeethovenhalle; Landschaftsverband Rheinland (LVR); Roland Rossner, Deutsche Stiftung Denkmalschutz; Hans Weingartz; Boris Schafgans; Eva Rübenach; Jörg Franzen; W. Scheel